# Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 305. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 4. Juli 1875.


## Staat und Kirche.

Trennung von Staat und Kirche — so lautete im Jahre 1848 eine weitverbreitete Forderung, deren Erfüllung durch den Artikel 15 der Verfassung den Einen gewährt, den anderen wenigstens angebahnt erschien. Die freie Kirche im freien Staat — so lautete seit dem Wiedererwachen Italiens dort das gleichbedeutende Stichwort. Trennung von Staat und Kirche — unter dieser Parole fand die Kirchenpolitik des gegenwärtigen Cultusministers anfänglich eine zahlreiche Opposition auf liberaler Seite, die indessen mehr und mehr dahin zu schmelzen beginnt. Man überzeugte sich in immer weiteren Kreisen davon, daß das, was man die Trennung von Staat und Kirche nannte, wohl das Endziel der Entwickelung sein muß, daß aber ein Uebergangszustand geschaffen werden muß, der ein Eingreifen des Staates unentbehrlich macht.

Wir gehen aber einen Schritt weiter: wir behaupten, „Trennung des Staats von der Kirche" ist nicht das richtige Wort. Die „Kirche" ist ein Begriff, der möglicher Weise dem Dogma, nimmermehr aber dem Rechtsleben angehört, und sobald man das Wort „Kirche", sei es in einer Verfassungsurkunde, sei es in einem Specialgesetze, auch nur ausspricht, macht man den hierarchischen Bestrebungen bereits eine Concession, deren Rücknahme nicht ohne Schwierigkeiten gelingt. Die Erwähnung der Kirche in irgend einem gesetzlichen Document ist offenkundig eine Privilegirung der christlichen Confessionen und ist thatsächlich eine Bevorzugung des Katholicismus.

Wort und Begriff der Kirche gehört ausschließlich dem christlichen Leben an; in den Urkunden des Judenthums sucht man vergeblich nach einem gleichbedeutenden Ausdruck. Es ist unlogisch und unhistorisch, von einer jüdischen Kirche zu sprechen. Das Wort Kyriakon, auf welches Kirche zurückzuführen ist, findet sich zuerst in alten Conciliensch1üssen und bedeutet die Gemeinschaft der Anhänger des Kyrios, des Herrn, unter welchem nur Jesus zu verstehen ist. Diese Gemeinschaft ist aber im Sinne der alten Symbole lediglich als ein geistiges Band zu betrachten, das nicht mit dem Anspruche auf Anerkennung als Rechtssubject und auf Corporationsrecht auftritt. Im vorigen Jahrhundert liebte man es von einer „Gelehrtenrepublik" zu sprechen, und Klopstock hat ein Buch geschrieben, in welchem er über die Verfassung der Gelehrtenrepublik die speciellsten und abenteuerlichsten Vorschläge macht. Es würde nie einem Menschen einfallen, auf Grund dessen von einer Trennung des Staates von der Gelehrtenrepublik zu sprechen.

Die Macht, mit welcher der Staat gegenwärtig kämpft, ist nicht die Kirche, sondern die Curie, eine Macht, welche während des Mittelalters zu bedeutendem Territorialbesitz und Vermögen, zu überwiegendem politischen Einfluß gelangt war, und vorgab mit der Kirche identisch zu sein. Der Feudalismus einerseits, die weltumspannende Macht der Curie und des Papstthums andererseits sind die beiden wesentlichen Charakterzüge, aus denen sich das Bild des politischen Lebens im Mittelalter zusammensetzt. Der Feudalismus ist zu Grunde gegangen, die weltliche Macht des Papstthums gleichfalls, und die Aufgabe der Gegenwart besteht darin, die übriggebliebenen Reste beider Erscheinungen, die abgestorbenen Glieder einst lebendiger Körper zu beseitigen.

Man spricht von einer evangelischen Kirche, wie man von einer katholischen Kirche spricht. Man hat sich fünfundzwanzig Jahre lang damit beschäftigt, der evangelischen Kirche verfassungsmäßige Selbstständigkeit zu verleihen und man ist damit nicht zu Stande gekommen, weil man die evangelische Kirche nicht hat finden können. Man hat sie nicht finden können, weil sie als ein Wesen, welches in staatsrechtlich sichtbare Erscheinung trennten könnte, nicht existirt. Man kann von der evangelischen Kirche, wie von dem Geiste des Protestantismus als von einem geistigen Factor, von der wirkenden Ursache geistiger Erscheinungen sprechen, aber man kann ihr keine Verfassung, keine Corporationsrechte und keine juristischen Gehalt umhängen. Die Einsetzung des Oberkirchenraths ist von jeher nicht als die Erfüllung, sondern als die Beseitigung der verfassungsmäßig verheißenen Selbstständigkeit der evangelischen Kirche betrachtet worden.

Der Protestantenverein hat an die Spitze seiner Bestrebungen die Verwirklichung des Gemeindeprincips gestellt. Das ist Etwas, was von einer Synodalverfassung sehr streng unterschieden sein will. Eine Synodalverfassung kann — und die Geschichte liefert für diesen Satz bestätigende Beispiele, ebenso beengend, ebenso intolerant und die Religionsfreiheit hemmend sein, wie die Episkopalverfassung. Das Gemeindeprincip will den Begriff der Kirche einschränken auf die innerliche Bethätigung des religiösen Lebens und der rechtlichen Ordnung durch den Staat lediglich die religiöse Gemeinde überweisen.

Und dieses Princip, welches für die evangelische Religionsgenossenschaft das richtige, für die nicht christlichen Religionsgenossenschaften sogar das allein mögliche ist, muß eben auch auf die katholische Kirche ausgedehnt werden. Bischof und Papst haben ihre Stellung in dem religiösen Dogma, welche zu ändern oder auch nur zu kennen gar nicht unsere Aufgabe ist. In der Rechtsordnung des Staates ist für sie überhaupt nicht Platz. Jeder religiösen Gemeinde gebührt dieselbe und jeder die volle Freiheit; in dem Augenblicke aber, wo man der „Kirche" irgend eine Stellung in dem Rechtsleben anweist, räumt man den katholischen Gemeinden eine bevorzugte Stellung ein. Dem Anspruch, daß das Grenzverhältniß zwischen Kirche und Staat gesetzlich geordnet werden soll, kann man wirksam nur begegnen, wenn man das Wort Kirche überhaupt aus den Gesetzen streicht.

## Königsberger politische Briefe

von Dr. Falkson.

### II.

Noch ehe der Reichstag geschlossen war (11. December), war der preußische Landtag bereits zur Session 1871/72 zusammengetreten (27. November). Er setzte seine Berathungen bis zum 23. März ununterbrochen fort, dann vertagte sich das Abgeordnetenhaus auf unbestimmte Zeit, um dem Reichstage für 1872 Platz zu machen und dem Herrenhause Zeit zur Berathung der Kreisordnung zu gönnen, schob dann mitten in die Session des Reichstages zwei Sitzungen am 20. April und 6. Juni 1872 mit unerheblichem Inhalte hinein, um am 10. Juni einen Antrag auf Vertagung bis zum 22. October anzunehmen, da die Verschleppungspolitik des Herrenhauses keine Hoffnung auf eine frühere Erledigung der Kreisordnung ließ. Die am 22. October wieder eröffnete Session hatte nur die kurze Dauer von 10 Tagen, da sie wegen der später zu schildernden Vorgänge im Herrenhause am 1. November geschlossen wurde.

Nach diesem chronologischen Ueberblicke werden wir die Vorgänge der Landtags-Session 1871/72 ebenfalls in chronologischer Ordnung behandeln dürfen, da der einzige Gegenstand, der in die Wieder-Eröffnung der Session im October 1872 hinübergreift, die Kreis-Ordnung, im Abgeordnetenhause vor der Vertagung zum Abschlusse gebracht war und nach diesem Abschlusse die Berathung der Kreis-Ordnung im Herrenhause durch das Dazwischenschieben der Reichstagsberathungen von 1872 an Verständlichkeit nichts einzubüßen vermag.

Mit dieser Session begann die Aera der Ueberschüsse in unserem Staatshaushalt, welche eine zum Theil großartige Verwendung in Aufbesserung der verschiedenen Ressorts, insbesondere des Schul-Etats finden sollten. Schon in der Sitzung vom 29. November erläuterte der Finanzminister sein finanzielles Programm pro 1872. Der Ueberschuß des Jahres 1870 bezifferte sich auf mehr als 6 Millionen, welche jedoch lediglich der Mehreinnahme von mehr als 3 Millionen in Folge der Abkürzung der Steuercreditfristen und der Ersparniß von mehr als 3 Millionen, welche nach dem Consolidationsgesetze nicht mehr zur Schuldentilgung, resp. von Zinsen zu verwenden waren, entstammten. Nach dem Anschlage für 1872 blieben Camphausen mehr als 8 Millionen disponibel, welche zur Hälfte für Gehaltsverbesserungen der Staatsbeamten, zum Theil für Universitäten, für die Elementarlehrer, endlich (1 Mill.) für Steuerreformen verwendet werden sollten. Das Gesetz wegen Aufhebung des Staatsschatzes (30 Mill.) eine natürliche Folge, oder wie wir gesehen haben, vielmehr ausdrückliche Bedingung der Bildung eines Reichskriegsschatzes, bahnte weitere Ersparnisse an, da seine Beträge zur Tilgung von mehr als 26 Mill. 5proc. Staatsanleihe und zur Ablösung von 5proc. Renten verwendet werden sollten.

In der Generaldebatte über den Staatshaushalt (11. December) wurde von den Rednern der liberalen Partei neben der von ihnen gebilligten Schuldentilgung immer stärker die Pflicht der Steuererleichterung und Aufhebung der lästigsten Steuern betont. Lasker verlangte die Aufhebung der Zeitungssteuer, der Salzsteuer, Reformen der Stempel- und Gewerbesteuern, theilweise Ueberlassung des Ertrages der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen, Aufhebung der Chausseegelder; dem Vorschlage des Finanzministers auf Befreiung der letzten Stufe der Klassensteuer stimmte er gern zu. In demselben Sinne plaidirte Richter, der einzelne dieser Forderungen schon vor Lasker erhoben hatte. Der Finanzminister setzte diesen Forderungen gegenüber sein Programm schrittweisen Vorgehens aus einander. Am nächsten läge ihm Befreiung der ärmsten Volksklassen. Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer. Reform der Klassensteuer.

In der Specialberathung des Etats war diesmal der Ton bei Berathung des Cultus-Etats wesentlich abgemildert. Der liberalen Partei war seit dem Abgange Lippe's der größte Triumph zu Theil geworden: Dr. Falk war an Mühler's Stelle getreten. Von allen Seiten war man darin einig, dem neuen Cultusminister keine Schwierigkeiten zu bereiten, und ihm Zeit zur Orientirung zu gönnen. So wären die Debatten ruhig verlaufen, wenn nicht die Matadore des Centrums, welche dem aufziehenden Gewitter ihre zornigsten Reden entgegensendeten, in schärfstem Tone sich vertheidigt und angegriffen

## Berliner Herzensergießungen.

Berlin, 1. Juli.

Für den, der daran gewöhnt oder dazu gezwungen ist, alljährlich eine andere Luftschicht aufzusuchen, wenn ihm die hiesige vaterstädtische dreiviertel Jahr bereits zu schwer im Magen gelegen oder in den Gliedern rumort hat, ist es jetzt der Ultimo-Termin, sich aus dem „Hangen und Bangen in schwebender Pein" loszumachen. Als Kranker und folgerecht sich auch mit Sarg-Gedanken beschäftigender, finde ich bei dieser Gelegenheit zwischen mir und dem Ende Juni Anno 632 entschlafenen Mahommed — dem „Gepriesenen" — die Aehnlichkeit heraus, daß auch er zu den „Schwebenden" gehört, der in der Moschee El Haram in Medina in seinem Sarge, der oben und unten, rechts und links von Magneten in dieser, sonst nur den weiblichen Mitgliedern unseres königlichen Ballets eigenthümlichen, Position 1243 Jahre lang verharrt. So balancire auch ich zwischen Berliner und ausländischen Magneten. Einer der hiesigen ist meine Donnerstags-Pflicht, die mich — wie vorliegende Zeilen bezeugen — noch am Berliner Schreibtisch festhält, während der andere, in böhmischen Gewässern verborgene, mit unliebsamen Gelenk-Rucken in meinem rechten Arm mich immer gewaltsamer zu sich hinüberzieht. Eigentlich wollte ich diesen gebieterischen „Rucken" schon Morgen folgen; es ist aber Freitag, an welchem Tage mich Niemand auf die Reise bringt, außer ich lebte in Rußland, wo dieser Tag seine böse Macht an den Montag abgetreten hat. Und so reise ich denn in Gottes Namen am Sabbath-Tage, was die Israeliten früher — heutzutage befreit die Aufklärung sie wohl auch von dieser Fessel — auch nicht thaten, wo ich deren oft in Polen an den Sonnabenden in den Krügen an den Landstraßen „postlagernd" angetroffen, wenn ich als „postfahrend" meines Weges zog. — Was sollte mich nun auch noch in Berlin festhalten, nachdem ich all' meinen Verbindlichkeiten Rechnung getragen? Die Vierteljahrs-Miethe habe ich meinem Wirth ehrlich und richtig bezahlt, — meinem Pudel Dragon in einer freundlichen, alten Hausgenossin eine treue sorgsame Pflegerin bestellt, — vorgestern im stillen Gebet des gekreuzigten Apostel Petrus und seines Collegen, des enthaupteten Paulus gedacht, — bin patriotisch-erfreut gewesen, daß an demselben Tage, an dem diese beiden geistlichen Herren gestorben worden, nur einige Jahre später — 1801 — der Prinz Carl von Preußen geboren, der neben seinen weltlichen Functionen, wenn ich nicht irre, als Großmeister des Johanniter-Ordens sich auch mit geistlichen befaßt. Und so kann ich, Gott sei Dank! erleichterten Herzens und auch Beutels, dem deutschen Reich den Rücken kehren, was ich auch gerade jetzt mit Vergnügen thue, wo mir meine liebe, unentbehrliche „Tante Voß", schwarz auf weiß in einem ihrer letzten Blätter die offene und ehrliche, keineswegs schönfärberische Verkündigung, freilich als unliebsame Ueberfracht mit auf die Reise giebt: „Mit den Milliarden haben wir gründlich abgewirthschaftet, und die finanzielle Lage des deutschen Reichs erscheint keineswegs im rosigen Licht!" Der Passus der Voß'schen nächstjährigen Deficit-Verkündigung, vermehrt die Säuerlichkeit meines Gemüths, an der ich schon in Folge eines Magencatarrhs leide, und die abermaligen Mehrausgaben des Militäretats liegen mir wie ein Alp auf meiner staatsbürgerlichen Brust, die jetzt schon mit Shylok'schen Jammer aufstöhnt: „Wenn Ihr mir mein Geld nehmt, nehmt Ihr mir mein Leben!" Die bundesräthlichen „Quellensucher" suchen begehrlichen Blickes nach den Orten, wo sie bei der neuen Steuerbohrung mit günstigem Erfolg den Bohrer ansetzen können. Reichs-Gewerbesteuer, — Petroleumsteuer, um die zu grelle Beleuchtung der anderen Steuerschwestern abzudämpfen, — Biersteuer, also Steuer auf das vegetabilische Hopfen- und Malz-Nahrungsmittel, die demnach die weitere Ausbreitung des Vegetarianismus hindern würde, eben so wie die Steuer auf Tabak, die doch auch in die Pflanzennahrung hineingreift. „Eßt mehr Fleisch!" hat man uns gerathen und ist uns zur Befolgung dieses Raths sogar wohlwollend mit der Aufhebung der Schlachtsteuer zu Hilfe gekommen, nach dem Willen der Fleischer aber Alles beim Alten geblieben. Die vielerlei Steuer-Benennungen verwirren die Begriffe, — die verständlichste bleibt aber „Börsensteuer", die wir bis jetzt ja immer, nur mit dem schlichten altmodischen Namen „Geldbeutel-Steuer" geduldig getragen haben. Und so am Ende aller Enden sehen wir dem neuen Budget, das Herr Delbrück im October dem Reichstage vorlegen wird, eigentlich nicht mit Spannung entgegen, denn Alles bewegt sich doch im alten Kreise: „Der Reichstag wird bewilligen und die Staatsbürger müssen zahlen." Diesen schlichten Schlußpassus spricht unsere „Tante", wie ein ernster „Mann" aus, gerirt sich nicht im Entferntesten als „Steuerverweigerin", sondern leistet die „Steuer der Wahrheit" in ehrlicher, von Jedermann als echt anzuerkennender Wortmünze, was um so erfreulicher, da neuerdings so viele zehnmarkige Goldmünze coursirt, die denjenigen in Verlegenheit setzt, der sich in der glücklichen Lage befindet, viel davon empfangen zu müssen.

Gestern und heute sind die Berliner wieder in die Heimath zurückgekehrt, die Sonnabend massenhaft nach Swinemünde gedampft waren, um das Kriegsspiel auf den Fluthen der Ostsee anzuschauen. An allen Biertischen unserer Residenz sprudelt aus dem Munde der Touristen, wie aus dem der fontaine-schmückenden Zinkguß-Tritonen, ihre salzwässerige Begeisterung denen entgegen, die in ihrer bürgerlich-festländischen Bequemlichkeit die heimathliche Sandscholle nicht verlassen, die von jenen gerühmten See-Schollen hier ohne alle Aufregung verzehrt und verdaut haben, und sich die, dem Katzenjammer bekanntlich frappant ähnliche Seekrankheit, ohne Verausgabung der Eisenbahnfahrt-Gelder, in hiesigen Restaurationen, durch Ankauf eines sonntäglichen Haarbeutels für den nächsten Tag eben als mal di mare zu eigen zu machen Lust hatten. Vertraulichen Mittheilungen zufolge haben übrigens alle unsere Seefahrer dieses Magenübel in Swinemünde nicht direct von der See bezogen, sondern von den dortigen Wirthen, die in Präparirung von flüssigen Surrogaten bekanntlich eines ehrenvollen Rufs genießen.

Ehe ich vergesse, statte ich unter der Firma „Unus pro multis" Ihrem Morgenblatt vom gestrigen Tage aufrichtigen Dank ab für die Schopfbeutelung der allerlei Unfug treibenden Reptilien, deren boshafte Verwilderung es über lang oder kurz nöthig machen dürfte, sie in die Zellen des Aquariums zu dem anderen Gewürm zu sperren. Es befinden sich nette Exemplare in diesem officiösen Preßgewimmel, deren Genesis interessantes Material für ein Enthüllungswerk liefern würde. Ein derbes „Halt!" ab und zu den sich unverletzlich dünkenden Federstichlern entgegen zu rufen, wie es eben die „Breslauer Zeitung" gethan, ist gar nicht übel.

Bevor man auf einige Wochen Berlin verläßt, will man doch noch vergnügliche Erinnerungen an die theure Vaterstadt einpacken. Seit Jahren habe ich nicht mehr die hübschen Parthien des nahen Grunewalds, namentlich Pichelsdorf mit seinen schönen grünen Waldufern besucht. Das war früher eine reizende Waldeinsamkeit, die ich leider jetzt auch schon von der modernen Wirthshauscultur beleckt gefunden und schnell durch ein widerwärtiges Schauspiel vertrieben worden bin. Es stößt dort ein Stück Havelsee an, in dem vor mehreren Tagen ein Zimmergeselle beim Baden verunglückt ist und dessen durch die eingetretene Verwesung aufgetauchter Leiche die Landung am Ufer von den umwohnenden Ortsbewohnern verweigert wird, da die Gemeinde, wenn sie sie aufnähme, die Beerdigungskosten tragen müßte. Es wurde mir sogar erzählt, daß der Todte, um ihn sich vom Halse zu schaffen, von einem Boote in's Schlepptau genommen, die Hafel hinaufgezogen und dann losgebunden worden, um an einem andern Ufer zu landen. Die Wellen hätten ihn aber immer wieder dorthin zurückgetrieben, wo man sich seiner zu entledigen gesucht. Eine edle Parodie auf Achim von Arnim's letzte Bitte an Gott: „Gieb mir einen Hügel Sand, im lieben Vaterland!" Die Worte unserer alten deutschen Romantiker finden keinen Anklang mehr bei der Jetztwelt. Ergo: „Man soll nicht romantische Waldeinsamkeit, sondern zeitgemäße Vergnügungsstätten aufsuchen, z. B. den Flora-Actien-Tempel in Charlottenburg, wo man für seine Mark Entreegeld blühende Rosen sehen und riechen darf, und von 4 Kellnern hintereinander auf sein Verlangen nach Speise und Trank die Antwort erhalten kann: „Wir können am Büffet nichts loskriegen!" Da bleibt für den Gast nichts übrig, als mit dem für zehn Silbergroschen genossenen Rosengeruch sich auf den Weg nach einem andern Restaurant zu machen und dort gesättigt, zugleich die Verwunderung verdauen, daß die Flora-Actien schon die Höhe von 13 erreicht haben. Ein vorsichtiger Gast, der vermuthlich in der Vorahnung der in der Flora herrschenden Nahrungslosigkeit, sich aus seinem häuslichen Vorrath eine Buttersemmel mitgebracht und diese an Ort und Stelle zu verzehren gedachte, soll von einem Nebensitzenden die Warnung erhalten haben: „Das ist hier nicht erlaubt, stecken Sie Ihre Semmel ein, sonst werden Sie ausgewiesen!"

Wohin nun, um uns zu amüsiren? Das bequemste, nicht mit großen Kosten verknüpfte und ausgiebigste Vergnügen bleibt am Ende aller Enden noch immer „die Reise um die Welt", die von Tausenden schon vom Victoriatheater-Bahnhof aus, angetreten und vollendet ist und noch immer tausend und tausend neue Reisende findet. Selbst ich, lebens- und reisemüder alter Mann, habe die bequeme Fahrt schon dreimal gemacht, was öfter geschehen wäre, wenn ich etwa zehn Jahre jünger wäre; in jener, meiner Lüstlings-Vergangenheits-Periode habe ich mich, wohlgezählt, 102 Mal in's „Pariser

hätten. Ihr gegenwärtiger Angriff galt der Aufhebung der katholischen Abtheilung des Cultus-Ministeriums. Der Zusammenstoß zwischen Windthorst und Bismarck (30. Januar 1872), Mallinckrodt und Reichensperger mit Bismarck (31. Januar) ergab Reden, welche bis zur Grenze des parlamentarisch Erlaubten gingen.

Der Gesetzentwurf der Regierung, betreffend Befreiungen von der Klassensteuer und Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer, sollte diesmal scheitern. Seine Ablehnung kam, wie dargethan werden wird, der Gehaltserhöhung der Beamten zu Gute. Die Anträge der Commission gingen einmal auf gänzliche Aufhebung, nicht allein der Mahl-, sondern auch der Schlachtsteuer, welche letztere der Regierungsentwurf facultativ für die Communen beibehalten wollte (bis zum 31. December 1877, Elsner v. Gronow, bis zum 31. December 1875, Sachse), dann — statt der in der Regierungsvorlage bestimmten gänzlichen Steuerbefreiung der Unterstufe und der ersten Stufe der Klassensteuer — auf Nachlaß von 4 Monatsraten für alle in der ersten Hauptklasse der Klassensteuer zu besteuernden Personen und Veranlagung auch in den Unterstufen der ersten Stufe der Klassensteuer nach Haushaltungen vom 1. Januar 1875 ab. Den gänzlichen Steuererlaß der Regierung verurtheilte Richter mit Schärfe, aber mit guten Gründen, indem er das echt conservative Princip der Steuerpflicht hervorhob, das nicht einer falschen Humanität geopfert werden dürfe. In dieser rein wirthschaftlichen Frage stehen die Führer derselben Partei auf verschiedenen Seiten. Reichensperger ist Anhänger der Mahl- und Schlachtsteuer, v. Loë ihr Gegner, Löwe kämpft, wie schon oftmals zuvor, gegen den Fortbestand der Schlachtsteuer, Philipps, Veteran der communalen Verwaltung, hat seine Bedenken. Nachdem durch Annahme der von der Regierung bekämpften Commissionsvorschläge der Regierungsentwurf definitiv beseitigt war, giebt der Finanzminister der Sachlage eine unerwartete Wendung, indem er eine Cabinetsordre überreicht, welche ihn zur Zurückziehung des Entwurfs ermächtigt. Ob dies in diesem Stadium der Berathung noch zulässig sei, ob nicht die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses nunmehr dem Herrenhause zugehen müßten (Lasker), darüber erhebt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte, welche in Nichts ausläuft, da alle betreffenden Anträge verworfen werden. Durch dieses Ergebniß war die im Etatsentwurfe für Steuerreformen ausgeworfene Million disponibel geworden. Die Hälfte derselben weist ein Nachtragsetat den vom Hause beschlossenen Gehaltserhöhungen zu, die andere Häfte für Zwecke, welche in der Vorberathung des Etats befürwortet waren. Das Haus genehmigte sämmtliche Vorschläge der Regierung bis auf einen (100,000 Thlr. als erste Rate zum Bau eines landwirthschaftlichen Museums). Der hierdurch wiederum frei werdende Betrag kam den höheren Schulen zu Gute.

So war für diese Session die Steuerreform gescheitert, um in der nächsten Session in verbesserter Gestalt wieder hervorzutreten. Die Klassensteuerreform wird prinzipieller geregelt, in Betreff der Schlachtsteuer werden die diesmal abgelehnten Intensionen der Regierung Gesetz. Der Reichstag hatte in seiner eben geschlossenen Session der preußischen Oberrechnungskammer auf Antrag der Landesregierungen die Prüfung des Reichshaushaltes noch auf ein ferneres Jahr übertragen, aber völlig unabhängig von der zu erwartenden Vorlage eines neuen Oberrechnungskammergesetzes im preußischen Landtage, ein selbstständiges Reichsgesetz über einen deutschen Rechnungshof für die nächste Session verlangt. Jenes Gesetz über die Oberrechnungskammer für Preußen lag nunmehr dem Landtage vor. Die Commission des Abgeordnetenhauses hatte den Entwurf im Sinne einer strengeren Controle und genaueren Information des Hauses vielfach verändert und verbessert. Der Finanzminister billigte den größten Theil dieser Abänderungen, erklärte jedoch jene, durch welche ein directer Verkehr zwischen Landtag und Oberrechnungskammer errichtet werde, und die Interparettion, welche der Commission die Positionen der Specialetats, die der Rechnungsprüfung zu Grunde gelegt werden sollten, gegeben habe, für unannehmbar. Ebenso erklärte er sich gegen das Verlangen, die Bemerkungen der Oberrechnungskammer sollten sich auch auf Abweichungen von den auf Staatseinnahmen und -Ausgaben, Erwerbung und Veräußerung von Staatsgut bezüglichen Gesetzen und **Vorschriften** erstrecken. Gerade auf diese **Vorschriften**, welche thatsächlich für die Ferienverwaltung von maßgebender Wichtigkeit sind, legte die liberale Partei den größten Werth. Die entscheidende Abstimmung fiel für die meisten Commissionsvorschläge günstig aus, nicht aber für die Hinzufügung der „**Vorschriften**“, welche mit geringer Majorität abgelehnt wurde. Fortschrittspartei und Nationalliberale hatten bei diesen Abstimmungen treu zusammengehalten. Bei der Abstimmung über den ganzen Paragraphen, wie er sich nach Verwerfung der bezeichneten und anderer Einzelheiten gestaltet hatte, verhielt sich die Fortschrittspartei ablehnend. Der direkte Verkehr zwischen Landtag und Oberrechnungskammer wird in Folge früherer Erklärungen des Finanzministers abgelehnt. Ob das derart veränderte Gesetz in der Schlußabstimmung anzunehmen sei, das ward in einer gemeinsamen Fractions-Sitzung der nationalliberalen und Fortschrittspartei sorgsam erwogen. Die Führer der Fortschrittspartei sprachen sich dagegen aus, Lasker dafür; er würdigte vollkommen den Nachtheil, der aus der Entfernung des Wörtchens „Vorschriften“, auf welchen ein großer Theil unserer Finanzgesetze beruhe, sich ergeben habe; im Uebrigen sei das von der Budgetcommission mühsam erkämpfte Gewohnheitsrecht jetzt gesetzlich fixirt, und das sei vom höchsten Werthe. Die Abstimmung des nächsten Tages ergab für das Gesetz die enorme Majorität von 310 gegen 43 Stimmen. Mit der Minorität stimmten 5 Mitglieder der nationalliberalen, mit der Majorität 3 der Fortschrittspartei (21. Februar). Für das Reich ist bisher kein den Rechnungshof betreffendes Gesetz zu Stande gekommen. Das Herrenhaus ging mit dem ihm aus dem Abgeordnetenhause zugehendem Gesetze über alle Erwartung glimpflich um, indem es nur eine ganz unerhebliche Streichung vornahm und einen ebenso unerheblichen Zusatz machte. (9. März.) Der Finanzminister hatte die Fassung des Abgeordnetenhauses angelegentlich vertreten. Ebenso verlangte er nun aber auch vom Abgeordnetenhause (14. März), die unbedeutenden Aenderungen des Herrenhauses zu acceptiren. Darauf wollte Virchow nicht allein nicht eingehen, sondern er hielt dies für eine passende Gelegenheit, die abgelehnten „Vorschriften“ wieder in das Gesetz hineinzubringen, was merkwürdig genug war; denn dies hieß vom Abgeordnetenhause verlangen, daß es seine frühere Ablehnung zurücknehme und wie die Dinge einmal lagen, das ganze Gesetz unmöglich mache. Hierauf machte Lasker aufmerksam; nichtsdestoweniger stimmte die Fortschrittspartei für Virchow's Antrag, der selbstverständlich fiel.

Mit diesem Gesetze stand ein Gesetzentwurf in innerer Beziehung, der eine Verfassungsänderung (Zusatzbestimmung zu Art. 74 der Verfassung) vorschlug, nach welcher Präsident wie Mitglieder der Ober-Rechnungskammer nicht zugleich Mitglieder eines der beiden Häuser des Landtages sein durften. (Angenommen: 20. December 1871, 11. Februar 1872).

---

## Breslau, 3. Juli.

Wie man aus Berlin schreibt, wird dem nächsten Landtage auch nunmehr ein auf die Einverleibung des Herzogthums **Lauenburg** in den preußischen Staat bezüglicher Gesetzentwurf zugehen. Gegenwärtig werden bereits im Lauenburgischen Ministerium alle Vorkehrungen getroffen, um nach Annahme des betreffenden Gesetzes die Uebertragung der Geschäfte auf die verschiedenen Ressorts des preußischen Ministeriums unverzüglich zur Ausführung bringen zu können.

Die neuen Reichssteuer-Projecte beschäftigen noch immer lebhaft die Presse. Zu der Brau- und Börsensteuer gesellt sich auch noch der **Petroleumzoll**. Mit dem Letzteren, einer durchaus verwerflichen Lichtsteuer, vor welcher sich selbst halbbankerotte Länder bisher gescheut haben, beschäftigen sich glücklicher Weise bis jetzt nur die Zeitungen und die lithographirten Correspondenzen. In dem Bundesrathe schwebt darüber keine Verhandlung, und man wird sich wohl hüten, dem Reichstag einen solchen Vorschlag zu machen. Denn man erinnert sich, daß zu einer Zeit, wo die Finanzen weit knapper waren, als jetzt, und wo man noch an das „große preußische Deficit“ glaubte, das Zollparlament den damals von dem Finanzminister Freiherrn von der Heydt vorgeschlagenen Petroleumzoll mit großer Majorität ablehnte, obgleich sein Urheber Alles daran setzte, um seinen Vorschlag durchzubringen, und namentlich der Freihandelspartei als Compensation die Abschaffung einer Reihe von Schutzzöllen anbot, — ein Anerbieten, das abgelehnt wurde, weil man diesen Preis der Reform für zu hoch hielt. Der Finanzminister von der Heydt fiel damals in Folge dieser und anderer unreifer Projecte, womit er sich hervorgewagt hatte. Sein gegenwärtiger Nachfolger wird sich schwerlich auf diese schiefe Ebene begeben.

In **Rom** findet in den nächsten Tagen ein geheimes Consistorium zum Zwecke verschiedener Bischofs-Ernennungen statt. Die Acten aus Madrid sind eingelaufen und die Präconisirung von neun spanischen Erzbischöfen und Bischöfen wird erfolgen. Der Cardinal Moreno, Erzbischof von Valladolid, wird in das reichste Erzbisthum Spaniens, in das von Toledo versetzt. Der Erzbischof von Bamberg wird ebenfalls, sowie noch andere zwei Bischöfe in Deutschland präconisirt werden.

Wie französische Blätter melden, verbreiten gegenwärtig die Bonapartisten in der Provinz das Gerücht, daß „Preußen und Rußland ein Bündniß abgeschlossen hätten, um Frankreich den Krieg zu erklären, falls es nicht sofort Napoleon III. zurückberufe.“ Als vollständig richtig kann bestätigt werden, daß die Bonapartisten im Augenblick solche und ähnliche Gerüchte in Umlauf setzen, nur behaupten sie weniger, daß Preußen und Rußland, als vielmehr daß Rußland und England die Absicht haben, Alles aufzubieten, um die Bonapartes wieder auf den Thron zu setzen. Sie fügen hinzu, daß Rußland sowohl wie England die Absicht hätten, der deutschen Uebermacht entgegenzutreten, „Deutschland einzudämmen und Frankreich die Stellung wiederzugeben, die es vor Sedan gehabt“, was ihrer Ansicht nach aber nur möglich sein könne, wenn in Frankreich die Republik abgeschafft und die Monarchie, also das Kaiserreich, welches die allein mögliche Monarchie sei, wieder hergestellt werde. „Ob die Bonapartisten diese Dinge rein erfinden oder sie sich bei ihren Behauptungen auf gewisse Versprechungen stützen, — schreibt ein Correspondent der „K. Z.“ aus Paris — will ich vor der Hand nicht weiter untersuchen. Nur erlaube ich mir zu bemerken, daß die Ex-Kaiserin eine neue Wochenschrift in englischer Sprache gegründet hat, welche den Titel führt „European Review“ und die nämlichen Ideen vertheidigt. Die Artikel derselben — sie beschäftigt sich fast nur mit Frankreich — werden für die bonapartistischen Zeitungen in Paris und in den Provinzen übersetzt, und man hofft so der Idee, daß das Kaiserreich Frankreich allein seine ehemalige Größe wiedergeben könne, leichteren Eingang zu verschaffen. Daß einige englische Staatsmänner, welche glauben, daß man mit einer französischen Republik der Launen der Kammer halber auf keine weitgehenden Pläne sich einlassen kann, die Rückkehr des Kaiserreichs wünschen, ist sicher, wie denn auch behauptet wird, daß Hr. v. Beust bei diesem neuen Vorgehen der Bonapartisten die Hand im Spiele habe. Die kürzliche Anwesenheit des Fürsten v. Metternich in Paris steht damit in Verbindung.“

Die Siegesnachrichten der **spanischen** Regierung erscheinen nach einer gut unterrichteten Correspondenz des „B. T.“ in eigenthümlichem Lichte. In dieser heißt es: Wer im Vertrauen auf die Wahrheitsliebe der spanischen Regierung die seit etwa 14 Tagen wieder sehr stark gebräuchlichen Siegestelegramme liest, der wird gewiß schließlich zu der Ueberzeugung kommen, daß der Krieg seinem Ende nahe sei. Aber fehlgeschossen Der Karlismus hat die drohende Krisis glücklich nach sechsmonatlichem Ringen überstanden und steht zur Zeit so unüberwindlich da, daß den Männern der Regierung in Madrid bestimmt die Haare zu Berge stehen. Seit zwei Jahren haben sich die Regierungstruppen in einer ganzen Reihe bewundernswerther Siege um zwei ihrer besten Provinzen, Katalonien und fast ganz Valencia und außerdem um einen großen Theil von Kastilien gesiegt, haben sich in Navarra und Guipuzcoa wiederholt gründlich schlagen lassen und endlich in den letzten vier Wochen so viel an Terrain

---

„**Leben**“, wenn auch zuletzt nur etwa auf ein Stündchen, gestürzt und mir dadurch den zweideutigen Theaterhabitué-Ruhm errungen, daß man — bewundernd oder bedauernd — mit Fingern auf mich gewiesen. Aber meine Adoration der feschen kleinen Handschuhmacherin hat mir doch viel Vergnügen und ich meinem Namen **Gardefeu** Ehre gemacht. Wenn ich übermorgen, Sonnabend, noch ein einheimischer Berliner wäre, würde ich mich bei „**Madame Herzogin**“ — Offenbach's neueste Oper, in der die **Geistinger** unzweifelhaft eine liebenswürdige Duchesse sein wird — einfinden. Doch bin ich an dem Tage schon den Rädern der Eisenbahn anheimgefallen, die mich freilich nicht an einem Tage zum Ziel meiner Reise führen, sondern — ich schäme mich fast, meine Schwäche einzugestehen — nur bis in's erste Nacht- und **Erholungs**quartier. Ich wollte dies in **Dresden** nehmen, meine Sehnsucht nach der Bekanntschaft eines „geistlichen Herrn“, wie wir katholischen Leute unsere Seelsorger zu nennen pflegen, treibt mich aber zwei Meilen weiter, nach dem gemüthlichen **Pirna**, alias „Berne“. Es ist mir zu interessant, den dortigen katholischen Pfarrer von Angesicht zu Angesicht zu schauen, von dem wir so eben lesen, daß er zu 60 Mark Strafe wegen **Thierquälerei verurtheilt** worden, eine Thierquälerei, die von einem Verkündiger der Barmherzigkeit wohl noch nie begangen wurde. Vermauert der — den Titel, der ihm gebührt, zu verleihen, überlasse ich dem Leser — das Nest eines Rothkehlchen-Pärchens und dessen Jungen, um die ganze kleine Familie **langsamen Hungertodes** sterben zu lassen!! Die ihm auferlegte Strafe bürgt für die Wahrheit der begangenen Niederträchtigkeit. Ich habe mir vorgenommen, mit dem originellen Priester mich in ein Colloquium einzulassen und ihm zu beichten, daß ich ein Vertheidiger der Kantschu-Strafe bin, die ich noch heutzutage in absonderlichen Fällen zur Anwendung gebracht zu sehen wünschen möchte. V. R. w.

Eine anmuthigere, einer gewissen Romantik nicht entbehrende Geschichte, spielt so eben hier in dem von mir bewohnten Hause ab. In dem Hinterbau desselben, nach dem Garten belegen, wohnt ein Professor M. mit seiner liebenswürdigen, etwa 24jährigen Tochter, die in der Reihe unserer gelehrten Linguisten eine der hervorragendsten Stellen einnimmt. Außer der englischen, französischen, italienischen Sprache hat sie vorzugsweise dem Studium der spanischen und portugiesischen ihren rastlosen Fleiß gewidmet, ist als Dollmetscherin in diesen auch amtlich bei mehreren Behörden engagirt, und hat Lehrbücher der deutschen Sprache für Spanien und Portugiesen geschrieben. In Oporto lebt eine sehr reiche Familie de Vasconcellas, die einzige Tochter derselben huldigt gleicher gelehrten Neigung, wie meine Hausnachbarin, und hat daheim die deutsche Sprache nach deren Lehrbuch studirt. Die junge Portugiesin äußerte vor vier Jahren den Wunsch, ihre Sprachkenntniß durch einen Aufenthalt in Deutschland selbst weiter zu bereichern, vorzugsweise in Berlin, wo sie hoffen darf, in Fräulein M. die geeignetste Lehrerin zu finden. Die Eltern erfüllen ihren Wunsch und senden sie hierher, wo sie in unserm hiesigen Kloster der Ursulinerinnen als Pensionärin Aufnahme findet und sich nun zwischen den beiden jungen Damen ein inniges Freundschaftsbündniß entwickelt, das brieflich unterhalten und gestärkt wird, als die junge Portugiesin vor zwei Jahren in ihre Heimath zurückkehrt. Vor einem Jahre erhält unsere Berliner Dame die tiefbetrübende Nachricht, daß die junge einundzwanzigjährige Freundin gestorben sei, bis zum letzten Augenblicke ihrer hiesigen Freundin gedenkend und ihr die heißesten Abschiedsgrüße sendend. — Vor einigen Wochen erscheint im Hause des Professors ein eleganter junger Mann und stellt sich als Bruder der Verstorbenen vor, Senhor de Vasconcellas, legitimirt durch Persönlichkeiten der hiesigen portugiesischen Gesandtschaft. Er ist täglich im Hause des Fräulein M., beider Unterhaltung bewegt sich vorzugsweise um die Verstorbene. Vor vierzehn Tagen überreicht Herr von Vasconcellas der Berliner Dame einen bis dahin zurückgehaltenen Brief seiner Schwester, den diese in den letzten Tagen ihres Lebens geschrieben und den Wunsch ausgesprochen, der Bruder möge der Gatte ihrer lieben berliner Lehrerin und Freundin werden. — Wenige Tage darauf brachten die Zeitungen Beider **Verlobungsanzeige**. Die Braut, deren Gesundheit durch unablässige geistige Arbeit gelitten, ist jetzt für einige Wochen ins Bad gereist; nach ihrer Rückkehr wird hier die Vermählung stattfinden und die junge, liebenswürdige Frau ihrem Gatten zu den Ufern des atlantischen Meeres folgen. Ich aber werde meine freundliche Nachbarin, von deren unermüdlichem Fleiß selbst im Winter das früh um 5 Uhr schon erleuchtete Fenster, sowie die Nachts 12 Uhr noch brennende Lampe ihres Arbeitszimmers mir Kunde gab, bedauernd vermissen.

R. **Gardefeu**.

---

## Breslauer Sonntagswanderungen.

Die schwere Epidemie, die uns alljährlich um diese Zeit heimsucht, ist mit erneuerter Heftigkeit über uns hereingebrochen, eine Krankheit, die Alle befällt, Männer und Frauen, ohne Unterschied des Glaubens und der Stellung, und die uns die Worte des Dichters lebhaft vor die Seele führt: „Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von **schönen** Tagen“.

Das Reisefieber heißt die Epidemie, von der jetzt Alles ergriffen wird und der jeder seinen Tribut zollen muß. Nur der arme Sonntagswanderer muß zu Hause bleiben, um sein hochverehrtes Publikum „mit seinen Späßen criminaliter zu amusiren“ und Betrachtungen über die saison morte, über die Sauregurkenzeit anzustellen, die nachgerade langweiliger werden als diese selbst.

Repetitio est mater studiorum — prägte uns unser alter Lehrer mit seinem Bleistock recht deutlich ein — aber schwerlich hat er damit gemeint, daß man ein und dasselbe Thema alltäglich in den verschiedensten Variationen verarbeite. Aber wie wir auch unsere Brille putzen und wie oft wir auch unsere Feder wechseln, um der Pflicht zu genügen und die Ereignisse der heißesten Woche dieses Jahres vor unser Forum zu ziehen — es will kein einheitliches interessantes Bild sich gestalten.

Die Situation schwebt wie gewöhnlich um diese Zeit auf der Höhe der Langeweile und wir können uns sehr gut erinnern, daß diese eigenthümliche Beschaffenheit der saison morte im vergangenen und vor zwei Jahren genau in derselben Weise zu Tage getreten ist.

Breslau wird täglich mehr decimirt, alle Bande des socialen Lebens lösen sich; es ist kaum mehr möglich, drei Bekannte vom Stammtisch zu irgend einem vernünftigen Gespräch über den Culturkampf oder den Carlistenkrieg zusammenzubekommen und der Zeitpunkt ist nicht mehr fern, wo Höckerweiber, Droschkenkutscher, verflossene Bankdirectoren, engagementslose Schauspieler und gesperrte Capläne die Elite der Breslauer Bevölkerung bilden werden.

Was geschieht in einer so schweren Zeit zu Nutz und Frommen dessen, der allwöchentlich von der Physiognomie unserer guten Stadt seinen Lesern Rechenschaft geben soll? Die städtische Clio hat den Griffel weggelegt, ja sogar der Polizeibericht feiert und die Reporterausbeute beschränkt sich höchstens auf zwei Wasserleichen, drei Feuersbrünste und einige Besitzveränderungen oder Diebstähle.

Sollen wir von den Volksfesten des Herrn Rupke sprechen? Sie sind rasch in Mode gekommen und werden vom Wetter wie Publikum in auffallendster Weise begünstigt. Sollen wir unseren Lesern die Herrlichkeiten des Oderwaldes und das Sommerfest der „Breslauer Presse“ schildern? Das hat uns bereits eine bessere Feder am Dinstag weggeschnappt.

Sollen wir vom Theater schreiben, in dem jetzt absolut nichts als allabendlich „die Reise um die Welt“ passirt — mit der einzigen Abwechselung, daß jetzt auch im Zuschauerraum kleine Scherze aufgeführt werden?

Oder sollen wir von den zahlreichen „italienischen Nächten“ und „Sommernachtsbällen“ erzählen, die fast allabendlich in unserer sündigen Stadt gefeiert werden? Unsere Leser werden nicht so grausam sein, zu verlangen, daß wir über Dinge berichten, denen beizuwohnen wir keinem von ihnen zumuthen möchten.

In der Travestie irgend eines alten, wenn wir nicht irren, Kotzebue'schen Trauerspiels ruft irgend ein Prinz verzweifelt aus: „Ich soll einen Monolog über mein Schicksal halten und mir ist nichts passirt; ich soll reden und es fällt mir nichts ein! Aber halt — wenn ich darüber jammere, daß mir nichts einfällt, ist das nicht schon ein Schicksal und ein Einfall?“

Und das ist auch das traurige Loos des armen Sonntagswanderer in dieser Zeit, unter dem Sternbild der sauren Gurke! Um wie viel besser sind dagegen seine Collegen über dem Strich situirt, die in hoher Politik machen und die Geschicke der Menschheit berathen.

Welche Fülle tiefer Gelehrsamkeit läßt sich über den Sultan von Zanzibar und die neue japanesische Staatsverfassung in spaltenlangen Leitartikeln verarbeiten! Wie dankbar können sie dem Herrn Cultusminister sein, daß er trotz der Mahnung des Dichters: „Geh' nicht an den Rhein, ich rathe dir gut“ — doch an den Rhein gegangen ist und dort so schöne Reden hält! Oder wie müssen sie ihren Schöpfer preisen, der keines seiner Erdenkinder vergißt und ihnen jetzt gerade zur rechten Zeit die französischen und ungarischen Ueberschwemmungen bescheert hat, mit denen man doch zahllose Seiten bequem und mitleidsvoll füllen kann!

Und wenn alle Stränge reißen, wäre es nicht möglich, anknüpfend an irgend eine dunkle Sage, die nur noch im Gehirn eines armen Reptils ihr jämmerliches Dasein fristet, eine neue Kaiserzusammenkunft zu erfinden? Welche herrliche Conjecturalpolitik läßt sich nicht daran knüpfen. Mindestens drei Leitartikel lassen sich darüber schreiben. Der erste: Sie kommen zusammen, der zweite: Sie kommen nicht zusammen,

verloren, daß sie nie wieder im Stande sein werden, es nochmals mit der Waffe in der Hand zu besetzen. Die vor einer Woche erfolgte und mit so großem Geschrei verkündete Einnahme des Forts Miravallet in Catalonien ist ohne jede tiefere Bedeutung, es ist auf keinen Fall ein irgendwie entscheidender Schlag; welche von beiden Parteien den Ort besitzt, bleibt sich vollständig gleich, und wahrscheinlich werden sich die Regierungstruppen dieses Besitzes nur sehr kurze Zeit erfreuen. Der Krieg in Catalonien ist ein so wechselseitiger, daß das Besitzrecht einer Ortschaft fast von Tag zu Tag in andere Hände übergeht. Ehe Dorregaray nicht vollständig vernichtet ist, kann die Regierung an ruhige Zustände in Catalonien nicht denken, die Leute dort leben in Folge des schwankenden Kriegsglückes in einer eigenthümlichen Situation, heute carlistisch, morgen alfonsistisch, sind die Behörden nicht in der Lage, geordnete Verhältnisse zu erhalten, und die Unsicherheit des Eigenthums ist dort fast eben so groß wie in Sicilien.

Der „Agence Havas" geht aus Athen die angeblich **griechischen** Regierungskreisen entstammende Nachricht zu, daß der König nicht im Entferntesten an eine Abreise denke, daß kein ausländisches Geschwader in den griechischen Gewässern kreuze, und daß in der inneren Verwaltung Alles in normalmäßiger Weise verlaufe. Die Vorbereitungen zu den Neuwahlen zur Deputirtenkammer seien in vollkommenster Ruhe getroffen, die aufgestellten Candidaten seien bis jetzt wenig bekannt, die Regierung erkläre, daß sie sich jeder Wahlbeeinflussung enthalten werde.

Es ist nicht recht ersichtlich, weshalb der Telegraph sich die Mühe giebt, diese bereits vor acht Tagen und länger allgemein bekannt gewordenen Thatsachen nochmals zu constatiren. Daß das Telegramm aus „griechischen Regierungskreisen" erst noch durch den Filter der „Agence Havas" gegangen, spricht für die Annahme, daß französische Einflüsse sich in Athen neuerdings in den Vordergrund drängen und die Miene annehmen, über Griechenland, seinen König und sein Volk eine, soviel bekannt keineswegs erbetene Vormundschaft auszuüben.

Das Juliheft der **englischen** „Contemparary Revien" enthält einen Aufsatz Gladstone's: „Ist die engliche Staatskirche die Erhaltung werth?" („Is the Church of England worth preserving?") Diese neue Arbeit kann eigentlich als eine nähere Erklärung zu dem vor einem Jahre erschienenen Schriftchen des Verfahrers über den Ritualismus und als ein Mahnruf an alle Parteien in der anglikanischen Kirche bezeichnet werden, durch ihre Zänkereien über unwesentliche Gegenstände den Bestand der Kirche nicht zu gefährden. Gladstone beantwortet die als Titel über seine neue Arbeit gesetzte Frage bejahend, stellt aber die Ansicht auf, eine Erhaltung der Staatskirche sei nur dann möglich, wenn man ihre Satzungen unverändert lasse und den Aeußerlichkeiten kein ungebührliches Gewicht beilege. Insbesondere wird gerathen, gerichtliche Streitigkeiten in Kirchenangelegenheiten möglichst zu vermeiden und gerichtliche Schritte überhaupt nur dann zu thun, wenn es sich darum handle, Kundgebungen zu unterdrücken, welche innerhalb der Kirche Unglauben gegen die Lehren derselben erkennen lassen. Bei Streitigkeiten über Ritulsachen emfiehlt der Verfasser, mit größter Ruhe und Besonnenheit vorzugehen, und den Gegenstand historisch klar zu machen und festzustellen.

Es wird nunmehr offiziell bestätigt, daß der König von Birma sich weigere, den englischen Truppen den Durchzug durch sein Gebiet zu gestatten. Höchst wahrscheinlich wird die englische Regierung auf ihrer Forderung, nöthigenfalls mit Gewalt, bestehen,

Die **türkische** Regierung hat vor wenigen Tagen an Krupp in Essen die etzte Restzahlung für 900 Kanonen geleistet, welche sie zu verschiedenen Zeiten bestellt hatte. Jede der Kanonen kostete 1000 Pfd. St. Die Restzahlung belief sich allein auf 460,000 Pfd. St. Für diese Kanonen ist gleichfalls bei Krupp in Essen die nöthige Munition bestellt worden. Die Kosten jeder einzelnen Ladung belaufen sich auf etwa 20 Pfd. St. Bisher ist nur ein geringer Theil an die türkische Regierung abgeliefert worden.

## Deutschland.

= **Berlin,** 2. Juli. [Das Gefängnißregime. — Kreisphysiker. — Veränderungen in der Armee. — Professor Goldschmidt. — Der Staatshaushalt.] Die Aenderung des Gefängniß-Regimes, welches gegenwärtig zunächst die Justizabtheilung des Reichskanzleramts, an der Hand des in dem preußischen Justiz-Ministerium aufgestellten Entwurfs beschäftigt, wird wohl nicht ohne Rückwirkung auf die gleichartigen Verhältnisse in Preußen bleiben, zumal hier schon von langer Hand Vorarbeiten im Gange sind, welche sich auch, wie es heißt, auf den Verwaltungsorganismus richten sollen. Es war kürzlich schon an dieser Stelle von den Strebungen die Rede, die Gefängniß-Angelegenheiten ausschließlich vom Justizministerium ressortiren zu lassen. Doch wird man darüber erst das Erscheinen der Procedurgesetze erwarten wollen, welche über die Vorhaft die nöthigen Bestimmungen zu treffen haben. Daß es in der Provinz hier und da noch recht trübe in der Verwaltung aussieht, daß ist ja aus einem neulichen Erlasse eines oberschlesischen Landraths zur Genüge bekannt geworden. — Außer dem Mangel an Richtern und höheren Verwaltungsbeamten (haben doch erst kürzlich in Betreff der letzteren die Minister der Finanzen und des Innern einem Regierungspräsidenten erklärt, daß eben jenes Personenmangels wegen von hier aus keine Aushülfe gewährt werden kann) macht sich gegenwärtig noch ein Mangel an Kreis-Physikern fühlbar. Die Stellung dieser Aerzte ist allerdings den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nicht mehr angemessen und während die Prüfungsforderungen wie die Anfertigungen der Obductionsberichte gesteigert werden, denkt man nicht daran, die Lage dieser wichtigen Beamten zu verbessern, wobei es sich nicht nur um die Verbesserung der Gehälter handelt, welche allerdings trotz einer neulichen Besserung um ein Dritttheil des bisherigen Einkommens, noch immer sehr niedrig sind und den Beamten auf die Privatpraxis anweisen, der er doch nicht einmal gehörig obliegen kann. Auch die Aspiranten zu den militairärztlichen Vorbildungsanstalten haben sich erheblich verringert und der sonst so ungemein starke Andrang, demzufolge schon Jahre vorher Notirungen erfolgen mußten, hat schon längere Zeit aufgehört. — Wie es heißt — doch sind derartige Gerüchte stets mit Vorsicht aufzunehmen — würden nach Beendigung der Herbstmanöver die General-Commandostellen zweier Provinzial-Armee-Corps erledigt werden; auch wiederholt sich die schon einmal gemachte Angabe, daß der commandirende General des Garde-Corps an die Spitze einer Armee-Abtheilung, d. h. zweier Armee-Corps treten würde, eine Stelle, die der jetzige König von Sachsen als Kronprinz, unser Kronprinz und andere hohe Offiziere inne hatte oder hat. Die Bestätigung dieser Nachrichten bleibt, wie gesagt, abzuwarten, obschon dieselben in militairischen Kreisen verbreitet sind. — Der zum ordentlichen Professor in der hiesigen Facultät berufene Geheime Justizrath Dr. Goldschmidt wird seine Vorlesungen im nächsten Winterhalbjahr beginnen. Uebrigens war derselbe ja, ehe er Rath in dem Reichsoberhandelsgericht geworden, Professor an der Universität in Heidelberg. Von sonstigen Neuberufungen an unsere Universität, verlautet jetzt noch nichts, obschon die Stellen durch den diesjährigen Staatshaushaltsetat bereits genehmigt sind. — Da auch der nächstjährige Staatshaushaltsetat Preußens wiederum mit dem 1. April in Kraft tritt, so haben die verschiedenen Ressortminister bis zum August Zeit, ihre Forderungen dem Finanzminister anzumelden.

**Berlin,** 2. Juli. [Zur Revision des Strafgesetzbuches. — Obertribunals-Entscheidungen. — Aus der Reichsjustizcommission. — Verkündigung eines Hirtenbriefes. — Der Episkopat zu dem Kirchenvermögensgesetz.] Das dieser Tage von offiziöser Seite wiederholt zur Sprache gebrachte Bedürfniß nach einer Revision einzelner Bestimmungen des Strafgesetzbuchs ist eigentlich wenigstens zum Theil fast ebenso alt, wie das Strafgesetzbuch selber. Kaum ein Jahr nach Erlaß desselben beantragt bereits der rheinische Gefängnißverein in mehrfachen an die Staatsregierung gerichteten Petitionen, den § 55 des Strafgesetzbuchs, welcher die von Kindern bis zur Vollendung des 12. Lebensjahres verübten Handlungen für strafrechtlich nicht verfolgbar erklärt, irgendwie abzuändern, ohne indeß damit Erfolg zu erzielen. Nicht viel später erhoben sich zahlreiche und zum Theil allerdings sehr schwerwiegende Bedenken gegen die Antragsvergehen betreffenden Bestimmungen des Strafgesetzbuches. Mit vollem Rechte warnte damals der Abgeordnete Lasker vor einer Unterstützung der fraglichen Angelegenheit; wollte man in der That so rasch ein kaum zu Stande gekommenes Gesetzbuch in all den Punkten revidiren, die vielleicht für eine kurze Zeit des Uebergangs allerlei Unbequemlichkeiten und Unzuträglichkeiten herbeiführen, so liegt die Gefahr sehr nahe, daß statt der angestrebten Verbesserung ein Rückschritt eintritt. Und wie sehr angethan es gerade in diesem Falle war, wenn man den gesetzgeberischen Uebereifer auf dem Gebiete der obenerwähnten und verwandten Materien (Körperverletzungen ꝛc.) dämpfte, zeigt die Erwägung der außergewöhnlichen wirthschaftlichen Zustände, die wir in den letzten 4 Jahren durchmachten, und die sehr leicht dazu führen konnten, eine Revision des Strafgesetzbuches vorzunehmen, welche vielleicht für jene doch immerhin anormalen Verhältnisse, aber nicht für die regelmäßigen, wie sie sich allmälig wieder anbahnen, gepaßt hätte. Daß freilich gerade die Bestimmung des § 55 und jene die Amtsvergehen betreffenden einer verständigen Revision bedürftig sind, wird so ziemlich allerseits zugestanden; zu wünschen bleibt eben nur, daß man das Kind nicht mit dem Bade ausschütte. Weniger Anklang dürfte der Vorschlag der Revision bezüglich der Vergehen gegen die öffentliche Ordnung finden — erinnert man sich dabei doch vielfach des famosen § 20 des Reichspreßgesetzes, der bekanntlich fast einstimmig vom Reichstage abgelehnt wurde und jetzt auch in der Reichsjustiz-Commission wieder aufgetaucht ist, ohne daß er hier auf günstige Aufnahme zu hoffen hätte. Aehnliches aber, wie mit ihm, strebt man allem Anscheine nach mit der hier in Rede stehenden Revision an, so daß ihr ein günstiges Prognostikon kaum zu stellen ist. — Eine für die Presse ziemlich erhebliche, neuerdings ergangene Entscheidung des Obertribunals stellt fest, daß die im Paragraph 21 des Preßgesetzes vorgesehene Bestrafnng des Redacteurs u. s. w. wegen Fahrlässiigkeit nicht die Bestrafung des Thäters (des Verfassers oder Einsenders des strafbaren Artikels) ausschließt. Von weiteren neueren Entscheidungen des höchsten Gerichtshofes hat noch folgende, auf den Culturkampf bezügliche, allgemeines Interesse. Nach derselben ist der Bischof in partibus nicht berechtigt, bischöfliche Handlungen vorzunehmen, es sei denn, wie das Urtheil mit einem gewissen Humor bemerkt, in der Diöcese, deren Namen er führt — ein Recht, das bekanntlich aus dem einfachen Grunde illusorisch ist, weil es in diesen Diöcesen keine Heerde giebt, also auch ein Hirt nicht nothwendig ist. — In der gestrigen Sitzung der Reichsjustizcommission wurde die Frage verhandelt, ob und wann die Voruntersuchung obligatorisch sein soll. Die Beschlüsse gingen dahin, daß dieselbe in Schwurgerichtssachen unbedingt, in Landgerichtssachen dagegen nur bedingt einzutreten habe und zwar in letzterem, wenn das Gericht einem desfallsigen Antrag der Staatsanwaltschaft oder des Angeschuldigten (die letzten Worte sind Zusatz der Commission) nachgiebt. Der Angeschuldigte kann diesen Antrag stellen, sobald ihm der Antrag des Staatsanwalts auf Einleitung des Hauptverfahrens gegen ihn mitgetheilt ist, und zwar so lange, als das Gericht über Letzteren noch nicht entschieden hat. Ist der Angeklagte verhaftet, so hat die Voruntersuchung selbstredend stets stattzufinden. Diese Beschüsse entsprechen durchweg den Anträgen der Mittelpartei der Commission, während die weitergehenden, sowohl von rechts wie links gestellten, und zwar letztere (unbedingtes Recht des Angeklagten, die Einleitung der Untersuchung zu fordern) mit knapper Mehrheit verworfen wurden. — Der Ihren Lesern jedenfalls dem Wortlaut nach bereits bekannte Hirtenbrief des Erzbischofs von München-Freising wird der baierischen Regierung Gelegenheit geben zu zeigen, ob sie gewillt ist, den auf ihre Anregung entstandenen Kanzelparagraphen auch gegen einen Kirchenfürsten zur Anwendung zu bringen oder nicht. Es würde wie die ruhige Hinnahme einer Verhöhnung betrachtet werden müssen, wollte sie die straflose Verkündigung dieses politischen Actenstückes, das nebenbei bemerkt, unter

---

der dritte: Und nun sind sie doch zusammengekommen, eventuell: Warum sie nicht zusammengekommen sind.

Die Glücklichen! Doch nur Geduld. Auch unsere Zeit kommt wieder, wenn erst die Schaaren Treuloser zu ihren heimathlichen Gestanden zurückkehren, die Theater wieder mit neuer Kraft ins Treffen rücken — dann beginnt auch für uns die Morgenröthe einer neuen Zeit! Auf Wiedersehen drum in einer — besseren Welt! XXX.

### Comödianten-Fahrten.

„Comödianten-Fahrten von Caroline Bauer!". Gar manches alte — einst so jugend- und kunstfröhliche Auge sehe ich im Geiste bei diesen Worten aufleuchten! Erinnerungsfreudig — erinnerungswehmüthig! Sind's doch in diesem Lenze volle 39 Jahre her, daß „Dlle. Caroline Bauer, königlich sächsische Hofschauspielerin aus Dresden" zum ersten Mal — und in vollster Frühlingsblüthe ihrer blonden Schönheit und ihrer idealen Kunst — auf Breslau's Brettern erschien: als glänzende, geistblitzende Donna Diana, lieblich rührendes Käthchen von Heilbronn, herziges Suschen im Bräutigam von Mexiko, ideale Maria Stuart, neckische „junge Pathe" und Kapriciosa, herzbewegende Emilia Galotti, liebreizendes „Goldschmieds Töchterlein, geniale Lady Milford, majestätische Catharina II. — und so fort an 16 Abenden mit immer wachsendem, sich fast bis zum „süßen Wahnsinn" steigernden Beifall! Und dann kehrte sie — wie das Mädchen aus der Fremde — „schön und wunderbar" jedes Jahr wieder nach Breslau zurück:

„Sobald die ersten Lerchen schwirrten . . .<br>
Und theilte Jedem eine Gabe,<br>
Dem Früchte, jenem Blumen aus;<br>
Der Jüngling und der Greis am Stabe,<br>
Ein Jeder ging beschenkt nach Haus!"

Und von Breslau flog sie im Triumph durch ganz Schlesien und wurde der gefeiertste Liebling auf den Bühnen in Warmbrunn, Liegnitz, Ratibor, Görlitz, Glogau, Neisse . . .

„Und alle Herzen wurden weit!"

Aber als sie dann 1844 zum ersten Mal nicht wieder kam und Jahre und Jahrzehnte vorüberrauschten und kein Theaterzettel mehr den Namen Caroline Bauer brachte — als man erfuhr, daß ein schöner, reicher, polnischer Graf sie als Gräfin Broël-Plater in sein reizendes Berghaus in der freien Schweiz entführt habe . . . da wurde der Name Caroline Bauer sogar in Schlesien fast vergessen.

Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze . . .

Doch nur „fast" vergessen. Und auch Schillers Wort paßt hier nicht. Denn kaum gab Caroline Bauer vor einigen Jahren wieder ein fröhlich Lebenszeichen, so trat auch die alte begeisterte Jugend — die Greise sind inzwischen schlafen gegangen — aus den zwanziger und dreißiger Jahren, der sie einst von der Bühne herab leuchtende Blumen und Früchte ausgetheilt hatte, jubelnd auf und flochten um den Namen „Caroline Bauer" womöglich noch vollere Kränze, als einst in den fernen reichen Frühlingstagen. Diese Kränze aber muß mit der berühmten alten Schauspielerin — die gefeierte junge Schriftstellerin Caroline Bauer theilen. Und wie fröhlich thut sie es!

Zu Weihnachten 1871 ließ Caroline Bauer den ersten Band ihrer Theatererinnerungen erscheinen, unter dem Titel: „Aus meinem Bühnenleben!" Das Buch machte ein ungewöhnliches Aufsehen. So frisch und anmuthig, so fröhlich und herzgewinnend, so interessant und doch dabei so bescheiden hatte noch kein deutscher Künstler seine Memoiren geschrieben. Französischer Esprit und deutsches Gemüth haben hier die Tinte gemischt. Darin stimmte die ganze deutsche Kritik und Leserwelt diesmal einmüthig überein. Und nach drei Jahren folgte jetzt ein neuer Band: „Comödianten-Fahrten. Erinnerungen und Studien!"*) Mit diesem haben wir es in unserem Feuilleton besonders zu thun. Wir werden nur auf den ersten Band zurück greifen, um aus ihm den chronologischen Faden zu ziehen. Während das „Bühnenleben" das 22jährige Engagement der Künstlerin an den Hoftheatern zu Karlsruhe, Berlin, Petersburg und Dresden umfaßt, schildern die „Comödianten-Fahrten" die hochinteressanten Gastreisen aus jener Zeit.

Caroline Bauer wurde am 28. Mai 1808 zu Heidelberg geboren. Ihr Vater fiel als badischer Rittmeister bei Aspern, als sie noch friedlich in der Wiege schlummerte. Die Mutter, eine schöne, hochgebildete Frau von Herz und Charakter, hatte Noth, sich und ihre drei Kinder ehrenvoll durchs Leben zu kämpfen. War im Hause Kummer, so erheiterte Linchen — von den Brüdern „die kleine Komödiantin" genannt — Mutter und Geschwister durch ihre Sprünge, mimischen Tänze, Declamationen, kleinen Lieder und „Lebenden Bilder", die sie der berühmten Händel-Schütz abgeguckt hatte und nun mit Fenstergardinen und Tischdecken arrangirte. Um die Sorgen der Mutter zu mildern, faßte sie den Plan, auf die Bühne zu gehen. Alle Bedenken wußte sie wegzuschmeicheln, alle Hindernisse zu überwinden. Im Februar 1822 betrat die kleine Lina, noch nicht vierzehn Jahre alt, in Karlsruhe als Margaretha in Iffland's „Hagestolzen" zuerst die Bretter — mit überraschendem Erfolge. Mit demselben Glücke debütirte sie als „Elise von Valberg" und Rosalie im „Incognito" — und hatte die Freude, an ihrem 14. Geburtstage als großherzoglich badische Hofschauspielerin der Mutter die erste Monatsgage einzuhändigen — 50 Gulden!

Die Schilderung jener Tage der Kindheit in Bruchsal und Karlsruhe, die erste Gage und das erste Engagement gehören zu den anmuthigsten Capiteln im „Bühnenleben". In jene Karlsruher Zeit fällt fast gleichzeitig das erste Herzweh und die erste Gastreise der jungen Lina. Hiermit beginnen die „Komödiantenfahrten". Im Januar 1823 gehts von Karlsruhe nach Mannheim . . . „Mit welchen gemischten Gefühlen packte ich in mein bescheidenes Kofferchen die Costüme für „Preciosa" und Margaretha in Iffland's „Hagestolzen" und die geliebte schmucke Husarenuniform für die Titelrolle in Kotzebue's „Braut und Bräutigam in einer Person". — Ich war erst 15 Jahre. Der Gedanke, mit den großen Künstlern aus der Schule Iffland's, Dalberg's und Schiller's spielen zu dürfen, erfüllte mich mit Stolz und Entzücken — und süßem Bangen. Aber zwischendurch that das kleine Herz so weh, so unsäglich weh, wie noch nie. Es trauerte um seinen ersten duftigen — entblätterten Traum. Wie hatten dies knospende Mädchen- und Künstlerherz die ersten ihm dargebrachten Huldigungen, Blumen und Lieder beglückt! Im Herbst war nach Karlsruhe ein junger Norddeutscher gekommen, schön und liebenswürdig und fein gebildet. Und er sah so melancholisch bleich aus. Man sagte, seine Brust sei leidend und er suche in unserem milden Klima Genesung. Und er — er zuerst nahm von mir jungem Dinge Notiz und brachte mir seine Huldigungen so zart dar. Das Wort Liebe ist nie ausgesprochen. Aber seine Blumen dufteten, seine Lieder jubelten es, sein Auge leuchtete, sein Händedruck beim Tanz in den Casino-Kränzchen sagte es. Wie war mein armes, kleines Herz so reich, so selig . . . . Und dann sah ich ihn eines Abends in den feinberückenden Netzen einer üppig schönen Collegin und ihre Augen hohnvoll auf mich niederlächeln. . . . Liebte sie ihn? — Nein, sie gönnte mir nur „diese Eroberung" nicht. Sie wollte mir ihre Macht zeigen. Sie vermochte auch wohl kaum zu empfinden, wie tief sie mich verwundete . . . Ich wollte schier verzweifeln und vergehen vor Scham und Weh. Aber die kluge Mutter unterwarf mich einer energischen Kur. Sie betrieb mein Gastspiel in Mannheim und rief meinen Mädchen- und Künstlerstolz wach. Und das half. Die winterliche Fahrt und der achttägige Aufenthalt in der kleinen, kunstfröhlichen Neckar-Rhein-Stadt erfrischte mich und lenkte die bangen, bösen Gedanken von dem zertrümmerten Ideal in Karlsruhe ab. Und dann nahmen die drei Rollen des Gastspiels meine ganze junge Kraft in Anspruch, wenn ich ehrenvoll bestehen wollte. Und ich bestand! In diesem Ringen und in diesem Erfolge fand ich mich selbst und die Würde meines Herzens wieder. Wer so leicht in dem frivolen Spiele einer Kokette verloren ging, war der Thränen eines treuen Herzens nicht werth. Und als er, bald nach meiner Heimkehr, das Spiel merkte und zu mir zurückkehren wollte, — da hatte ich die Kraft gewonnen, mich nicht mehr finden zu lassen. Mein erster Kampf! Mein erster Sieg! . . ."

Es folgen die interessantesten, pikantesten Schilderungen der Mannheimer Bühne und Künstler von 1823 und während eines zweiten Gastspiels 1835, sowie anderer hervorragender Persönlichkeiten, mit denen Caroline Bauer in Mannheim in Berührung kam. Wie geistreich aufgefaßte, portraittreue Licht- und Schattenbildchen ziehen sie in langer Reihe an uns vorüber: der schöne geniale Ferdinand Löwe, der poetische Don Alfonso der jungen Preciosa, der in Magdeburg ein so frühes Grab fand, der Charakterspieler Thürnagel, der stattliche Wallenstein Brand, die anmuthige Frau v. Busch, die arme, mit perennirendem Stockschnupfen behaftete Mlle Beck, der behäbige, hypergemüthliche Intendant Graf Luxburg, der nach der Aufführung von Charlotte Birch-Pfeiffer's „Günstlingen" zu der Liebhaberin Seraphine sagt: „Kinkele, Du hascht im Ganze ziemlich schlecht geschpielt, bischt aber schön in Ohnmacht gefalle!" — die classische Marmorschönheit Gräfin Luxburg, die noch immer stolz darauf ist, die Mutter von einem Sohne Napoleons I. zu sein und sich nur zu dem Grafen Luxburg herabgelassen hat, weil sie sich einbildete, der müsse auch zugleich Besitzer von — Luxemburg sein, — die milde Großherzogin Stephanie von Baden mit ihren jungen Töchtern, die unsere „Preciosa" zu sich rufen läßt und am Kamin so theilnahmvoll mit ihr plaudert, — die geniale Schauspielerin Sophie Müller, die in Mannheim zuerst die Bühne

*) Beide Bücher, herausgegeben von Arnold Wellmer, mit zwei verschiedenen Photographien nach Gemälden aus den Jahren 1826 und 1827 und im Verlage der Geheimen Oberhofbuchdruckerei R. v. Decker.

Napoleon seinem Verfasser auf Grund des code pénal die Verbannung eingebracht haben würde, von der Kanzel herab gestatten. Es wäre gewiß sehr wünschenswerth, daß die Geistlichen, die gegen den Erlaß dieses „Hirteubriefes" — er hat in der That wenig Aehnlichkeit mit seinen apostolischen Vorbildern — so dringliche Vorstellungen erhoben, nun auch die amtliche Verlesung desselben verweigerten; zu erwarten steht es aber nach allen bisherigen Erfahrungen nicht. Eher würde ein directes Verbot der Regierung da helfen. Die Angelegenheit geht natürlich das Reich nicht direct an, und die hier und da auftauchende Vermuthung, man werde von hier aus in München Vorstellungen machen, wird daher als müßig betrachtet werden müssen. Andererseits interessirt es denn doch die hiesigen leitenden Kreise, wie sich Herr v. Lutz gegenüber der aufreizenden Sprache des Prälaten stellen und ob er es gestatten werde, daß die klerikale Partei in dieser Weise für die Bildung eines parlamentarischen Oppositionsheerdes im Süden des Reiches agitire. Jedenfalls wird gegenüber derartigen Manifestationen die bisherige Schaukelpolitik der bairischen Regierung immer unhaltbarer, und das ist vielleicht das Beste an der Sache. Im Allgemeinen sieht man übrigens dem Ausfall der bairischen Wahlen hier mit nicht allzu großer Sorge entgegen. — Unsere früheren Mittheilungen über die Stellung des Episkopats zu dem Gesetz über die Verwaltung des Kirchenvermögens dürften in den nächsten Tagen officielle Bestätigung erhalten.

**Posen**, 1. Juli. [Die Polnischen Bauernvereine] der Provinz Posen, deren Zahl bereits auf 57 angewachsen ist, hielten hier gestern unter dem Vorsitz ihres Sachwalters, des Gutsbesitzers v. Jackowski auf Pamarzanowice, ihre jährliche Delegirten-Versammlung ab. Aus der Provinz hatten sich über 200 Delegirte eingefunden, von denen etwa 30 dem Adel, die übrigen dem Bauernstande angehörten. Der vom Vorsitzenden erstattete Jahresbericht für 1874 lautete in Bezug auf die gedeihliche Entwickelung der Bauernvereine überaus günstig und sprach die Hoffnung aus, daß sich in Kurzem die ganze Provinz mit einem Netz von Bauernvereinen bedecken werde. Unter den von der Versammlung gefaßten Beschlüssen verdienen Erwähnung: 1) Die Ernennung einer Commission zur Abfassung einer Petition an den in diesem Sommer hier zusammentretenden Provinziallandtag wegen Errichtung eines bäuerlichen Provinzial-Creditvereins; 2) die Annahme der in Thorn erscheinenden landwirthschaftlichen Zeitschrift „Gospodarz" (Der Wirth) als Vereinsorgan; 3) die propagandistische Einwirkung auf die bäuerlichen Wirthe, um sie zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen Hagelschaden zu bestimmen; 4) die Förderung der Bildung der Bauernsöhne durch Anregung zum Zeitungslesen und Haltung populärer Vorträge durch Vereinsmitglieder oder vom Central-Verein zu besoldende Wanderlehrer.

**Posen**, 2. Juli. [Verfügung.] Anläßlich der bekannten Kinderverschleppungs-Gerüchte hat, wie uns mitgetheilt wird, die hiesige Regierung, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen, unter dem 25. Juni folgende Verfügung erlassen:

Dem Vernehmen nach sind unter der Bevölkerung unseres Bezirks allerhand thörichte Gerüchte verbreitet worden, welche bald dahin gehen, daß die Kinder in den Schulen von ihrem Glauben abwendig gemacht werden sollen, bald sich auf eine angeblich beabsichtigte Entfernung der Schulkinder nach dem Auslande beziehen. Ungeachtet ihrer Widersinnigkeit haben solche Gerüchte hier und da Eingang gefunden und an mehreren Orten Unordnungen und Excesse in den Schulen zur Folge gehabt. Wir erwarten, daß sämmtliche Herren Schulinspectoren und Lehrer es an verständigem Zuspruch nicht fehlen lassen und allen ihren Einfluß aufbieten werden, um die Bethörten von der Grundlosigkeit ihrer Befürchtungen zu überzeugen. Falls der Erfinder oder ein böswilliger Verbreiter der Gerüchte ermittelt wird, ist derselbe der Polizeibehörde zur weiteren Veranlassung namhaft zu machen.

v. d. Gröben.

Die bezeichneten Gerüchte, welche zum ersten Mal am 24. Mai in unserer Provinz constatirt wurden, scheinen jetzt verschwunden zu sein und dürfte daher vorstehende Weisung post festum seu scandalum kommen.

**Schwerin**, 1. Juli. [Uebertritte.] „In den letzten Decennien" (so schreibt man der „Köln. Ztg." aus Mecklenburg) „sind ziemlich viele Mecklenburger höherer Stände zum Katholicismus übergetreten. Die bekanntesten darunter sind: 1) der Rittergutsbesitzer Emil Frhr. v. Bülow (ein naher Verwandter des Unter-Staatssecretairs v. Bülow in Berlin), der jetzt Provincial des Jesuitenordens in Wien ist und als P. Aemilian Bülow in dem Wiesinger'schen Proceß als Hauptzeuge auftrat. Hr. v. Bülow studirte in Bonn und Heidelberg Jura, war Mitglied verschiedener Corps und als ein sehr flotter Student bekannt, machte dann sein erstes juristisches Examen in Preußen mit Auszeichnung und ward Besitzer eines schönen, schuldenfreien Rittergutes in der Gegend von Rostock, im Werthe von mindestens 200,000 Thlr. Er trat plötzlich ohne eine bekannte äußere Veranlassung als Novize in ein Kloster der Jesuiten in Tirol ein und vermachte dem Orden sein ganzes Vermögen, da er keine nahen Blutsverwandten hatte; 2) Kammerherr Frhr. v. d. Kettenburg auf Matgendorf, einer der reichsten Grundbesitzer des Landes, der seine Söhne in jesuitischen Schulen in Tirol erziehen läßt; 3) Rittergutsbesitzer v. Vogelsang, früher preußischer Assessor, lebt jetzt in Baiern; 4) Professor des Staatsrechts v. Staden starb bald darauf; 5) Professor Dr. jur. Maaßen in Rostock, ist jetzt Professor in Wien; 6) Amts-Assessor Frhr. v. Juckow (wohl Paul v. Suckow) trat in ein Jesuiten-Collegium in Westfalen ein und soll jetzt in Ungarn thätig sein; 7) Kammerherr Frhr. v. Juckow (Suckow), Intendant des Seebades Doberan; 8) Rittergutsbesitzer v. Stralendorf, starb als bekannter Landschaftsmaler in Italien; 9) Frhr. v. Stein Major im Kriegsministerium zu Schwerin; 10) Pastor Hager, jetzt Redacteur der „Schles. Volksztg." in Breslau. Ferner noch einige junge Maler und mehrere Damen. Auch durch Einwanderung fremder Arbeiter steigert sich jetzt die Zahl der in Mecklenburg lebenden Katholiken ziemlich bedeutend."

**Aachen**, 1. Juli. [Der Cultusminister Dr. Falk] richtete bei dem ihm zu Ehren gegebenen Feste folgende Worte an die Fest-Versammlung:

„Meine Herren! Es ist eine wunderbare Stadt, dies Aachen, das ist in wenigen Worten der Eindruck, den ich gewonnen habe. Ich habe das Münster heute besucht und das Rathhaus; überall habe ich Erinnerungszeichen getroffen, welche das Andenken in mir wach rief an den ersten Kaiser, an Karl den Großen, der vor tausend Jahren die Regierung des Reiches in der Hand hatte. In dem Dome habe ich wunderbare Schätze gesehen, an deren sich geschichtliche Erinnerungen für uns Deutsche anknüpfen. An anderen Stellen habe ich rauchende Schornsteine, riesige Kamine aufsteigen gesehen; ich habe das Polytechnikum besucht, welches im Geiste der Zeit die Wissenschaft mit der Praxis zu vereinigen bestrebt ist. Dann auf die verschiedenen Richtungen der aachener Bevölkerung zu sprechen kommend, betont der Minister: Es muß eine Vereinigung angebahnt werden. Es giebt keinen Ort, wo man eine solche so bestimmt suchen und so bestimmt finden muß, als hier in Aachen. Ich habe das Vertrauen auf Ihre Aufrichtigkeit. Enthusiastisch haben Sie so eben Ihre Lieder gesungen. Ihr erstes Wort war dem Kaiser und dem Reich gewidmet. Es ist leicht erklärlich, wenn ich glaube, es müsse in dieser Stadt, wo der große Karl im Dome seinen Gottesdienst verrichtet, wo er an dem tausendjährigen Quell Stärkung suchte und wo sich nun seine Grabstätte befindet, aller Conflict seine Lösung finden im Gedanken an Kaiser und Reich, was ja auch bereits bestätigt wird. Der Vorredner gehört zu denen, welche an anderer Stelle mit großen Opfern dem Kaiser und seinen Räthen zur Seite stehen. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Sie den Standpunkt dieser Herren theilen. Wir wollen hoffen, daß die heutige Fülle des Saales ein gutes Ohmen sei für die Zukunft, daß, wie der Vorredner sagte, es sich bald erfüllen möge, daß dieser Kreis sich ausdehnt, und daß dann erreicht wird, was Viele wünschen — daß Festigkeit und Sicherheit unsere Verhältnisse durchdringen, und daß unsere Gegner von der Wahrheit der Wege, die unser Kaiser und seine Räthe gegangen sind, überzeugt werden. Daß der Saal zu dem heutigen Feste gegeben wurde durch Beschluß der Stadtverordneten, diese Ausführung der Gastfreundschaft auch von entgegengesetzter Seite halte ich für ein Zeichen einer glücklichen Zukunft. Darum — alle Parteien, mögen Sie auf einem Standpunkte stehen, wie Sie wollen, die ganze Stadt Aachen — sie lebe hoch!

Man kann sich leicht denken, welchen Jubel dieser Trinkspruch hervorrief.

**München**, 2. Juli. [Der König] hat alsbald für Se. Majestät den Kaiser Ferdinand eine vierwöchentliche Hoftrauer angeordnet. Als Vertreter des Monarchen bei der Begräbnißfeier dürfte wahrscheinlich Prinz Luitpold abgeordnet werden.

**Metz**, 1. Juli. [Stiftung.] Graf Arnim, der ehemalige Präsident von Lothringen, der jetzige Oberpräsident von Schlesien, hatte vor seinem Scheiden aus seinem hiesigen Amt, um das Andenken seiner durch stille Mildthätigkeit in hohem Maße ausgezeichneten, hierselbst verstorbenen Gemahlin dauernd zu erhalten, zur Anlegung eines evangelischen Krankenhauses, in welchem bedürftige Kranke aller Confessionen Aufnahme finden sollen, die Summe von 10,000 Thalern gestiftet. Bei den gegenwärtig hier herrschenden, verhältnißmäßig nicht hohen Preisen der Grundstücke ist es gelungen, ein geeignetes Gebäude zu erstehen, welches, bereits eingerichtet, als „Mathildenstift" von einigen aus Stuttgart hierher gekommenen Diakonissinnen verwaltet wird, im Uebrigen jedoch unter Aufsicht des vaterländischen Frauenvereins steht. Es ist dies in hiesiger Stadt das erste deutsche und evangelische Institut dieser Art.

## Oesterreich.

** **Wien**, 2. Juli. [Die Wahlen in Ungarn.] Sieg der liberalen Partei auf der ganzen Linie! so lautet die, übrigens mit vollem Rechte ausgegebene Parole. Während die ministeriellen Candidaten überall glatt durchgehen und auch meistentheils dann durchgehen würden, wenn Tisza nicht das Heer der Beamten zu ihren Gunsten an die Wahlurne commandirte: haben bis jetzt nur 5 Altconservative und 6 Radikale arg bestrittene Siege davon getragen. Die Anhänger Sennyey's oder die Trümmer der Lonyay-Partei werden allzumal Tisza ebensowenig das Leben sauer machen wie die Nationalen und Extremen. Darüber war von vornherein kein Zweifel möglich. Die Hauptstadt ist in Ungarn weniger radikal als die meisten Comitate und Ofen speciell ist ein Spießbürgernest: danach hat der einzige Altconservative, der sich dort zu candidiren getraute, Graf Bela Lipthay, kaum einen Achtungs-Erfolg gegen den alten deakistischen Candidaten davongetragen. Aber wie steht es um die Compactheit der fusionirten und liberalen Partei selber, die ja doch der Regierung als Halt dienen soll? daß sie eine zermalmende Majorität bilden wird, darüber ist kein Wort zu verlieren: allein wie lange wird sie zusammenhalten? Von den sieben deakistischen Deputirten Budapest's haben drei im heißen Wahlkampfe ihre Mandate an Candidaten der ehemaligen Linken verloren — d. h. die Hälfte der Mandate ist der früheren Rechten entrissen worden, da Deak doch eigentlich im Wahlkampfe nicht mitzählt, sondern in der inneren Stadt Pest's gerade so unumschränkter Herr des Terrains ist, wie Ghyczy in Komorn oder wie Tisza in Debreczin. Ist das nicht eine ganz wunderliche Partei-Fusion? In der Franzstadt hat der Statthalter Csernatonyi den Deakisten Savaszi aus dem Felde geschlagen; in der Josephstadt ist Steiger von der Rechten vor Jokai zurückgetreten, um die Aufregung nicht auf die Spitze zu treiben, da die Parteien sich viel verbissener gegenüberstanden als vor der Fusion. In der Theresienstadt hat die Regierung Alles angesetzt, um den Unterstaatssecretär Horn aus dem Handelsministerium zum Siege über Falk, den Redacteur des deakistischen Hauptorgans in deutscher Sprache zu verhelfen. Ist das nicht eine ganz merkwürdige Parteifusion? ist das nicht eine wunderliche Regierungspartei, deren einzelne Candidaten das Ministerium per fas et nefas entgegenarbeitet? Die Fusion ist und bleibt eben ein kolossaler Humbug. Wenn z. B. Dr. Falk, der unzweifelhaft in Leutschau gewählt wird, nun doch in's Parlament gelangt, da ist es doch selbstverständlich, mit welchem Eifer er und sein Organ glühende Kohlen auf die Häupter eines Ministeriums sammeln werden, in welchem Horn eine Rolle spielt! Die Deakpartei, die in ihrer Indolenz und Rathlosigkeit sich den Wermuthbecher selber credenzt hat, wird ihn nun auch leeren müssen bis auf die Hefen! Wie Tisza das Ministerium purificirt hat, so wird er jetzt auch das Abgeordnetenhaus einigen, wenn . . . ihm nicht seine „liberale Partei" früher auseinander

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

betrat, ein Liebling der Großherzogin Stephanie war und in voller Blüthe in Wien dahinwelkte, — Theodor Döring, der glänzende Nachfolger Ludwig Devrient's als Charakterspieler, und seine anmuthige Frau, Auguste Sutorius, einst eine Zierde des Königstädter Theaters, und — last not least — die engelschöne dämonische Lady Ellenborough, deren Skandalgeschichten vor 40 Jahren alle Zeitungen füllten. In leichten, sicheren Zügen entwirft uns die Verfasserin ein ungemein fesselndes Portrait von dieser psychologisch hochinteressanten Frau, das zugleich zum ausführlichen Lebensbilde wird. Solche Bilder, fein, anmuthig, drastisch, lebenswahr zu zeichnen und knapp zu umrahmen, ist die liebenswürdigste Specialität von Caroline Bauer's Feder.

Durch den Director des neu gegründeten Königstädter Theaters, Heinrich Bethmann, für diese Bühne engagirt, kommt unsere Künstlerin mit 16 Jahren im Mai 1824 nach Berlin. Schon Ende des Jahres ist sie zur königlichen Hofschauspielerin avancirt und der gefeiertste Liebling der Berliner geworden. Jene Tage von 1824 bis 1829, das Berliner Theater in seiner Blüthezeit, das geistreich-fröhliche Kunst- und Gesellschaftsleben mit den hervorragendsten Persönlichkeiten sind im „Bühnenleben" in fünf glänzenden Capiteln geschildert. In jene Zeit fallen die mit köstlichem Humor beschriebenen kleinen „Komödiantenfahrten nach Potsdam", wohin im Sommer häufig die beliebtesten Künstler befohlen wurden, wenn der König Friedrich Wilhelm III. mit dem Hofe dort weilte. Wir sehen den alten Theaterdiener Jäger (nicht Säger, wie ein Druckfehler will) in seinem langflügeligen grünen Rock durch die heißen Straßen Berlins eilen, die Treppen zu den erwählten Schauspielern hinaufstolpern und hören ihn mit seiner stotternden Zunge die Fahrt nach Po = ots = dam ankündigen. Der alte schwerfällige, grüne und rothe Theaterwagen rumpelt am anderen Morgen — eines schönen Junitages 1826 — zum Potsdamer Thore hinaus. In dem Grünen sitzen Ludwig Devrient, Amalie Wolff, Hofrath Esperstedt und Caroline Bauer, auf dem Bocke Jäger — und fröhlich, wie eine glückliche Familie bei einer Landpartie, geht's hinaus durch Schöneberg, die Chaussee nach Potsdam zu. Wie munter die Zünglein schwirren! Jede und Jeder im grünen Theaterwagen muß eine Liebesgeschichte erzählen. Bald lustig, bald traurig — wie die Geschichte Ludwig Devrient's, die für unsere Leser besonders interessant sein dürfte, da sie in die Zeit von Devrient's Breslauer Künstlerschaft fällt. Nach der drastischen Liebes- und Nasengeschichte des Hofrath Esperstedt heißt es in unserem Buche:

Ueber das schöne blasse Gesicht Ludwig Devrient's zitterte es wie ein ironischer Sonnenstrahl — aber seine großen dunklen Augen blickten gar wehmüthig dazu. Dann sagte er mit seinen melancholischen Zaubertönen — leise, wie verschämt:

„Aber, Herr Hofrath, die Menschenherzen sind verschieden. Nicht jedes verträgt die Kaltwasserkur. Manche werden nur kränker unter den kalten Sturzbädern . . . oder zersplittern gar wie Glas. Als ich noch in Breslau engagirt war, kannte ich sehr genau einen jungen — Collegen. Er hatte ein großes schönes Talent. Es hätte ein Meister aus ihm werden können — wie's noch keinen gegeben hat. Aber sein Stern wollte es anders. Auf einer Gastspielfahrt traf er einst in einer Dorfschenke mit einer kleinen Wandertruppe zusammen. Die Tochter des Directors spielte sentimentale, naive, heroische, komische Liebhaberinnen — Alles durcheinander und Alles miserabel. Aber sie war jung und schön, wie eine Frühlingsblume und hatte eine weiche warme Herzensstimme, und wenn man ihr in's lichtblaue Auge sah, glaubte man, der Himmel thue sich auf . . . Ich — mein armer unglücklicher Freund ließ sein versprochenes Gastspiel und das Theater in Breslau im Stich und zog mit der kleinen Wandertruppe durch's Land und spielte in Tanzsälen, Wirthsstuben, auf Scheuertennen und in Pferdeställen Banditen und verwunschene Prinzen, Ritter und Narren . . . um nur mit ihr spielen zu können. Weiter dachte — weiter verlangte er nichts. Es waren die glücklichsten, reinsten Wochen seines Lebens . . . Und dann sah er sie eines Tages freudestrahlend und so schön, wie nie, in einem neuen rosenrothen Kattunkleide, um den Hals ein neues purpurnes Seidentuch geknüpft . . . Wie eine Prinzessin sah sie aus! — und am Abend fand er sie in den Armen des alten häßlichen Kleiderjuden . . . für ein Kattunkleid und ein Seidentuch! Das ist auch eine Kaltwasserkur, Herr Hofrath . . . aber hier hat sie nicht viel Gutes und Gesundes gemacht. Mein Freund kam todtkrank wieder in Breslau an, todtkrank im Herzen. Und doch war er lustiger als früher und er konnte oft plötzlich mitten in einem ernsthaften Gespräch laut auflachen . . . Aber wie das klang: so schneidig und so verzweifelt: Mein Franz Moor, mein Hamlet und König Lear — und vor Allen mein Sclave in „Isidor und Olga" haben nach einander bei diesem armen Jungen lachen gelernt. Ihr könnt das Lachen da heute noch hören. Und dann brauchte mein Freund eine neue Kur: Wein und Weiber, Weiber und Wein! Er wurde leichtsinnig, er wurde liederlich. Das ist ja die altbekannte Verzweiflungskur: vergessen zu lernen! Aber es hilft nur nicht immer. Sicher aber geht ein guter, großer Mensch dabei unter. Mein Freund ist in der Kunst und im Leben nicht das geworden, wozu er geschaffen war . . . Das thut weh — der Gedanke ist oft zum Todtschießen furchtbar . . . Und da wird immer wieder die alte verfluchte Kur versucht: Wein und Weiber, Weiber und Wein . . . bis auch die letzten schillernden Scherben von Gottes Meisterwerk zerbröckelt sind . . ."

Ludwig Devrient's Stimme klang heiser, wie gebrochen. Und er war noch bleicher, als sonst. Die Augen hatte er geschlossen, den Kopf hintenüber in die Wagenecke gelehnt. Um seinen schönen Mund zitterte und zuckte es wild. Hatte er uns seine eigene Geschichte erzählt? — Mir standen die Augen voll Thränen und das Herz war mir so beklommen, so weh. Also darum vergeudete er Tag für Tag, Nacht für Nacht seine Kraft und sein Genie in der Weinstube von Lutter und Wegner? Einst mit dem genialen E. T. A. Hoffmann und dessen Geistern — seit vier Jahren allein. Also darum hatte er zum Entsetzen von ganz Berlin kürzlich wieder geheirathet, eine junge leichtlebige, unbedeutende Tänzerin, obgleich zwei frühere Ehen so unglücklich gewesen waren? und man wußte in Berlin bereits viel von dem Unglück dieser neuen Ehe zu erzählen . . . . Armer Ludwig! Ich mußte mich zu ihm hinüberbeugen und seine schöne marmorblasse Hand küssen . . . Er schlug das Auge auf — wie aus einem fernen Traum erwacht . . . Dann fuhr er sich mit der Hand über die hohe schmale Stirn und lächelte wie ein Kind: „Ach so! wir fahren nach Potsdam. Ich glaube, ich habe mal wieder recht häßlich geträumt. Und wir wollten ja lustige Herzensgeschichten erzählen. Jetzt sind sie an der Reihe, liebes Fräulein . . . aber bitte . . . recht lustig!"

Gar ergötzlich weiß unsere achtzehnjährige Liebhaberin von ihren Berliner Verehrern nach dem Alphabet zu erzählen. . . . Wir kommen an dem traurigen Doppelgrabe am Schlachtensee vorüber, in dem Heinrich von Kleist und Henriette Vogel ruhen, seit sie am 21. November 1811 durch zwei Pistolenschüsse ihrem Lieben und Leiden ein Ende machten. . . .

„Ueb' immer Treu und Redlichkeit
Bis an Dein kühles Grab —"

Das ist das Glockenspiel der Garnisonkirche zu Potsdam. Die alte Walburg, Garderobiere und Original aus Ifflands Zeit, belebt sich unter der Feder ihrer jungen Zeitgenossin zu einem bald ergötzlichen, bald rührenden Bilde. Vater Jäger bringt triumphirend für jedes Mitglied dieser lustigen, aber sehr anstrengenden Comödiantenfahrt die Reisediäten — 4 Thaler — und rapportirt zugleich stotternd das neueste Potsdamer Theatergeschichtchen. Caroline Bauer hat vor 8 Tagen in Potsdam die junge Frau in „Nehmt ein Exempel dran" gespielt und mit Humor geraucht. Jene Pfeife haben nach der Vorstellung die entflammten Officiere, sich gegenseitig überbietend, dem Requisiteur für 10 Thaler abgekauft. — Da tritt ein königlicher Diener ein und ladet die Damen zum Diner bei dem Geheimkämmerer Timm ein. Die ewig scandallüsterne Feder des Herrn von Varnhagen hat auch diese harmlosen Diners nicht verschont. Gönnen wir daher zur Ehre der Wahrheit einer aufrichtigen Augenzeugin darüber das Wort. Unsere Künstlerin erzählt: „Wie behaglich und lebensfröhlich sah Papa Timm aus, wenn er uns „Kinderchen" in seinem freundlichen Daheim willkommen hieß, wie ein guter treuer Vater im Kreise seiner Lieben. Er trug stets einen etwas altväterischen blauen Rock und eine hohe weiße Halsbinde. Drüber strahlte sein altes Sonnengesicht von Wohlwollen und Sanftmuth. Bald saßen wir an dem runden reich servirten Speisetisch um ihn herum in gemüthlicher Heiterkeit.

Es gab stets dieselben Gänge, wie an der Tafel des Königs. Delicatessen wechselten mit Preußischer Hausmannskost: Leipziger Lerchen und Trüffelpasteten — mit dicken Erbsen und Schweinsohren, Birnen und Klößen. Der König liebte solche bürgerliche Kost und seine selige Louise hatte sie auch geliebt. Sie, die nie den Eierkuchen mit Specksalat vergaß, der ihr und ihren jungen schönen Schwestern einst in Frankfurt bei der Frau Rath, Goethe's Mutter, so köstlich geschmeckt hatte.

Bei gewissen Speisen ließ der alte Timm es sich nicht nehmen, uns dazu auch immer wieder dieselben Geschichtchen aufzutischen, mochten wir sie auch längst auswendig wissen. Er stützte sich dabei auf das Wort des alten stelzfüßigen Schloßverwalters aus „Preciosa": „Wie? Habt's schon gehört, Kinderchen? Thut nichts, könnt's noch mal hören!"

Eine Speise führte den Namen: „Königliches Feldgericht!" Dazu gehörte die Geschichte: In der unglücklichen Kriegszeit sah es in der Feldküche des Königs oft recht mager aus. So wollte der König einst

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

**Mit drei Beilagen.**

(Fortsetzung.)

fällt und er dann selbst dasitzt wie Marius auf den Trümmern von Karthago. Ich glaube, daß er diesem Schicksale unfehlbar verfällt, wenn es ihm nicht gelingt, in den Ausgleichsverhandlungen mit den Erblanden die „dummen Schwaben" um ein tüchtiges Stück Geld zu prellen und das schnell, ehe zu Hause Alles aus dem Leime geht, Parlament, Regierung und Finanzen!

**Wien**, 2. Juli. [Kaiser Ferdinand.] Es ist nun bestimmt, daß die Leiche des verstorbenen Kaisers in der Kaisergruft bei den Kapuzinern beigesetzt werden wird. Das Testament wurde gestern Mittags in Prag eröffnet und findet sich in demselben keine auf die Beerdigung Bezug habende Verfügung vor. Der Leichenconduct — Cardinal Schwarzenberg trifft in Prag ein, um die Conductführung zu übernehmen — wird nach den bisherigen Bestimmungen Sonnabend Nachmittags in Prag und dann die Ueberführung der Leiche nach Wien erfolgen. Vom Bahnhofe aus wird die Leiche auf einem von Mauleseln gezogenen, eigens zu diesem Anlaß in Verwendung kommenden Wagen in die Hofburgkapelle gebracht werden und dort bis Dinstags Mittags ausgestellt. Das Leichenbegängniß soll Dinstag Nachmittags um 5 Uhr stattfinden. Die Kaiserin wird, einem Telegramm aus Ischl zufolge, dem Leichenbegängnisse beiwohnen. Die Hoftrauer wird Dinstag, den 6. Juli, angelegt und bis inclusive 26. October getragen werden. Die Landestrauer, während welcher sämmtliche Theater und Belustigungsorte geschlossen bleiben, erstreckt sich von Dinstag bis Sonntag.

[Zur Kanonenfrage] schreibt die „Köln. Ztg.": Gegenüber der von der officiösen Wiener „Abendpost" in der Streitfrage zwischen dem Krupp'schen Etablissement und der österreichischen Regierung veröffentlichten angeblichen Berichtigung des in dieser Angelegenheit obwaltenden Sachverhalts ist über den zeitigen Stand und Verlauf der interessanten Verwicklung in all seinen Einzelnheiten aufrecht zu erhalten. Der von dem gedachten Etablissement an das österreichische Kriegsministerium auf Bestellung gelieferten Halbbatterie ist in demselben ausdrücklich Erwähnung geschehen, außerdem aber und voraufgehend sind von ersterem dem vorgenannten Ministerium, resp. dem k. k. technischen und administrativen Militär-Comite vier Geschütze mit den dazu gehörigen Laffetten, wie einer Protze und der zu den betreffenden Vorversuchen benöthigten Munition unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden. Das Ersuchen des erwähnten Comite's um Ueberlassung eines ersten Probegeschützes datirt dabei, wie schon früher erwähnt, vom 4. Januar 1872, das Gegenerbieten der unentgeltlichen Zustellung eines solchen von Ausgang Januar desselben Jahres. Die Ueberlassung eines zweiten Geschützes erfolgte im Sommer 1873, und es war hierzu von der Krupp'schen Firma das auf der Wiener Welt-Ausstellung ausgestellte 8,7 Centimeter beringte Feld-Geschütz angewiesen worden. Die Einsendung der letzten beiden so überlassenen Geschütze endlich hat Anfang October 1873 stattgefunden und die Construction derselben war eigens den von dem Militärcomite geäußerten Wünschen entsprechend modificirt worden. Die Bestellaufgabe auf die vorerwähnte Halbbatterie datirt hingegen erst vom Januar 1874. Selbstverständlich war die Herstellung derselben genau nach den von dem Militär-Comite beanspruchten Abänderungswünschen ausgeführt worden, und hierauf wie auf den vorgedachten Fall beschränken sich denn auch die Constructionsverbesserungen, zu welchen nach der Wiener Abendpost die österreichischen Versuche mit diesen Geschützen dem Krupp'schen Etablissement den Anstoß gegeben haben sollen. Factisch handelt es sich bei der hier obschwebenden Streitfrage indeß gar nicht um die unentgeltliche oder gegen Bezahlung erfolgte Lieferung von Geschützen, sondern um die für die gesammte Industrie und namentlich für den Rechtsschutz der Erfinder so hochwichtige Entscheidung, ob eine gegen Bezahlung gelieferte Bestellung den Besteller schon berechtigt, auch die Eigenheiten einer neuen Erfindung oder Construction in dem Maße als sein Eigenthum zu erachten, um die Aneignung, Ausnutzung und die freie Nachahmung derselben ohne Weiteres in Vollzug zu setzen. Diese Aneignung und Nachahmung aber ist durch das offene Zugeständniß der „Abendpost" ausdrücklich constatirt und sind dem als Abschwächungsmomente nur die Bezahlung der gelieferten Geschütze und die vorerwähnten, angeblich aus dieser Aneignung der Krupp'schen Geschützconstruction erwachsenen Verbesserungen gegenüber gestellt worden. Was heute Krupp widerfahren, vermag indeß morgen auch auf jeden anderen Industriellen oder Erfinder seine Anwendung zu finden, und zu welcher ungünstigen Rückwirkung sich deshalb eine Anerkennung der von dem genannten Organ geltend gemachten Rechtsanschauung für das gesammte industrielle und Erfindungsgebiet gestalten müßte, braucht nicht erst noch besonders hervorgehoben zu werden. Der hier in Rede stehende Fall besitzt jedoch um deswillen noch eine diese Allgemeingrundsätze überschreitende Bedeutung, weil in demselben die Anerkennung des unbedingten Eigenthumsrechtes und die Geheimhaltung der Construction die Bedingungen gebildet haben, unter welchen die Einsendung der Geschütze überhaupt nur erfolgt ist, und weil hiefür andererseits wiederholt, und zwar zuerst von dem Militär-Comite gleich bei Ueberweisung des ersten Geschützes im December 1872 die bindendsten Zusicherungen ertheilt worden sind. Wenn nächstdem noch von der Wiener Abendpost auf das für die neue österreichische Feldgeschützausrüstung angenommene neue Geschützmaterial ein so hoher Werth gelegt wird, so ist zunächst die Stahlbronze eben kein solches, sondern thatsächlich nur die speciell für die Geschützfabrikation einem veränderten Guß- und Fabrikationsverfahren unterworfene alte Geschützbronze. Noch weit weniger kann dieselbe aber als eine ausschließlich österreichische Erfindung angesehen werden. Unter dem 21. December v. J. ist vielmehr in dem officiellen russischen Militär-Organ „Der Invalide" gerade in Betreff des Uchatius'schen Guß- und Fabrikationsverfahrens für den russischen Artillerie-Oberst Lawrow das unbedingte und auf alle Einzelheiten ausgedehnte Vorerfindungsrecht in Anspruch genommen worden. Thatsächlich handelt es sich bei diesem Verfahren aber wohl um eine ursprünglich französische Erfindung; in Frankreich, Italien und Rußland ist man in der Fabrikation derartiger neuen Bronzegeschütze längst schon über die Fabrikation von Feldgeschützen hinaus bis zu der von schweren Marine- und Küstengeschützen fortgeschritten. In allen diesen Staaten ist dies jedoch nur zu Aushilfszwecken, und was die Feldgeschütze angeht, behufs einer provisorischen Geschützausrüstung der Feldartillerie geschehen, und nur von Oesterreich allein befinden sich bisher diese neuen Bronce-, oder um den Namen zu adoptiren, Stahlbronce-Geschütze für die definitive Ausrüstung der genannten Waffe in Aussicht genommen. Ob dadurch die von dem vorbezeichneten hochofficiösen Organ so bedeutsam betonte Wehrkraft und Unabhängigkeit des österreichischen Staates wirklich in dem gewünschten Maße gefördert werden dürfte, kann selbstverständlich erst von der Zukunft entschieden werden.

**Brünn**, 1. Juli. [Der Strike] auf dem Lande gewinnt an Ausdehnung. In der Lomnitzer Fabrik des hiesigen Fabrikanten Hecht hat gleichfalls eine Arbeitseinstellung stattgefunden. Der Butschowitzer Strike hat mit geringen Ausnahmen sich auf alle Fabriken erstreckt.

## Frankreich.

⊙ **Paris**, 1. Juli. [Die Auflösung der Kammer. — Die Eisenbahndebatte. — Erzherzog Albrecht.] Was gestern noch eine Vermuthung war, ist heute beinahe eine Gewißheit geworden. Während die gesammte republikanische Provinzialpresse noch das letzte Manifest der Linken lobt und die Auflösung verlangt, zweifelt man in den gut unterrichteten Kreisen von Versailles nicht mehr daran, daß die Kammer in etwa einem Monat in die Ferien gehen wird, um sich erst im Spätherbst zu einer neuen Session einzufinden. Die Absicht der Conservativen, die sich hierfür schon einer Mehrheit sowie der Unterstützung der Regierung gewiß halten, ist folgende: Man will außer einer Reihe von Gesetzen untergeordneter Bedeutung auch das Budget bis zum Herbste zurücklegen. Ferner soll die dritte Lesung und definitive Annahme der constitutionellen Ergänzungsgesetze erst in der Winter-Session erfolgen. Dagegen liegt es im Plane, die zweite Lesung dieser Gesetze und namentlich des Wahlgesetzes noch vor den Ferien zu beendigen. Die Deputirten wollen, ehe sie sich in ihre Departements begeben, darüber im Reinen sein, ob in der Versammlung eine Mehrheit für die Arrondissementswahlen oder für das Listen-Scrutinium besteht. Es liegt ihnen schon deshalb daran, zu wissen, welches Wahl-System künftig zur Anwendung kommen wird, damit sie darnach ihre ersten Vorbereitungen für die spätere Wahl-Campagne treffen können. Außerdem aber verlangt Buffet durchaus eine Entscheidung in der Wahlfrage; er will auf keinen Fall im Cabinet bleiben, wenn das Listen-Scrutinium angenommen wird. Seine Freunde sind allerdings fest davon überzeugt, daß dies nicht der Fall sein wird. Vor Schluß des beginnenden Monats noch sollen also die Ergänzungsgesetze in zweiter Lesung discutirt werden; denn, wenn einmal die Mehrheit entschlossen ist, sich Ferien zu bewilligen, so wird sie auch darauf bestehen, daß der Anfang derselben sich nicht bis tief in den August verzögere. Die Berichte über die beiden ersten jener Gesetze sind bekanntlich schon von Laboulaye und Christophle niedergelegt worden und gestern ward auf Cristrophle's Forderung die erste Lesung des Senatsgesetzes unmittelbar nach dem Schlußvotum über das Unterrichtsgesetz anberaumt. Noch vor diesem Votum aber wird die zweite Discussion über das Gesetz von den Staatsgewalten stattfinden. Der Bericht über das Wahlgesetz aber soll, wie der Berichterstatter Ricard versprochen hat, bis zum 10. Juli fertig sein und darnach könnte in der That die zweite Lesung des Wahlgesetzes vor Ende Juli beendigt werden. — Wir haben den vorstehenden Plan etwas weitläufig geschildert, weil man sich in Versailles mit nichts Anderem beschäftigt und weil er die Gesinnungen der dortigen Mehrheit kennzeichnet. Die Eisenbahndebatte zieht sich in die Länge; man hat auch gestern wieder viel geredet und nichts beschlossen; man wird heute nicht, und allem Anschein nach auch morgen nicht zu Ende kommen. In den Coulissen der Kammer war viel von einem heftigen Wortwechsel zwischen J. Simon und J. Grévy die Rede. Es handelte sich bei diesem Conflict auch um die große Tagesfrage, um die Auflösung. J. Grévy hatte getadelt, daß die Fractions-Vorstände in dem bekannten Manifest den Mitgliedern der Partei gewissermaßen verböten, sich nach Gutdünken und Bedürfniß an den Discussionen zu betheiligen. Mit anderen Worten: der ehemalige Präsident der Versammlung zeigte sich von der Nothwendigkeit einer baldigen Auflösung nicht sehr durchdrungen. Darauf antwortete J. Simon sehr lebhaft und es kam so weit, daß die Beiden je zwei Freunde ersuchten, die Bedingungen eines Duells zu verabreden. Diese Zeugen haben es aber für besser gehalten, die Sache beizulegen. — Die „Debats" feiern in einem großen Artikel den Erzherzog Albrecht, der eben in einem französischen Seebade Erholung und Wiederherstellung seiner Gesundheit sucht. Das französische Blatt lobt an dem Erzherzoge besonders, daß er es sei, welcher vor Allen ein herzliches Einverständniß zwischen Oesterreich und Rußland herbeigeführt habe und es zu erhalten und zu kräftigen suche. Daraus solle man aber nicht schließen, daß die Franzosen sich der Illusion hingeben, ein russisch-österreichisches Bündniß werde ihnen zu ihrer Revanche gegen Deutschland verhelfen. Die „Debats" wollen sich herbeilassen, das Bündniß der drei Kaiser anzuerkennen und in ihm die Bürgschaft des europäischen Friedens zu sehen, aber nur unter der Bedingung, daß das Einverständniß zwischen Wien und St. Petersburg ebenso intim, unmittelbar und allgemein werde, wie dasjenige, welches zwischen St. Petersburg und Berlin besteht: „Eine zu große Intimität zwischen Berlin und St. Petersburg muß uns beunruhigen, besonders wenn wir bedenken, daß seit dem Augenblicke, wo Herr v. Bismarck die Leitung übernommen hat, bis zum diesjährigen Frühling der russische Kanzler alle seine Unternehmungen wenn nicht unterstützt, doch stillschweigend angenommen hat. Ein zu enges Band zwischen Berlin und Wien ist ebenfalls nicht sehr beruhigend für uns, denn Oesterreich könnte sich dadurch im Gefolge Preußens zu einer Unternehmung gegen uns hinreißen lassen. Aber es giebt ein sehr wirksames Gegengewicht für diese Nachtheile, nämlich eine sehr enge und aufrichtige Verständigung zwischen Oesterreich und Rußland, welche, um sich zu bekunden, ihren Weg nicht über Berlin zu nehmen brauchte." Diese seine Vorliebe erklärt das „Journal des Debats" dadurch, daß Oesterreich es am aufrichtigsten mit dem Gedanken genommen habe, das Dreikaiserbündniß müsse die Bürgschaft des Friedens sein und daß es, in directer Verbindung mit Rußland,

---

(Fortsetzung.)

nach einer Schlacht diniren und der Koch mußte bekennen, daß er nur über etliche Eier und etwas altes Brot zu verfügen habe. Damit könne er kein Diner herstellen — nicht mal ein Gericht nach den Gewohnheiten Sr. Majestät. — „So — so — Gericht erfinden — mit Allem zufrieden" — war des Königs Antwort. Und der Koch erfand das „Feldgericht" — geriebenes Brot mit Eiern, in eine Form gebacken. — Die fette Friedenszeit hatte wohl noch einige angenehme Ingredienzien hinzugefügt. Das „Feldgericht" in einer süßen Weinsauce schmeckte gar so übel nicht.

Gab es Brühsuppe mit Fadennudeln, so mußten wir dem guten Alten immer den Gefallen thun und dies Gericht für Indianische Vogelnester essen und das obligate Geschichtchen herzlich belachen. Der König bekam einst aus Holland eine gute Portion Indianischer Vogelnester geschenkt. Er ließ sie als Suppe bereiten und serviren — und erst als jeder Gast seinen Teller harmlos gegessen hatte, fragte er die Reihe herum: Wie's geschmeckt und was es gewesen! Alle rieten auf Fadennudeln. Der alte General von Köferitz, derselbe, der so gern nach Tisch eine Pfeife rauchte und sich deshalb nach Aufhebung der königlichen Tafel immer so eilig empfahl, bis Königin Louise einst beim Kaffee dem General eine Meerschaumpfeife und einen brennenden Fidibus präsentirte: So, lieber Köferitz, von jetzt an sollen Sie Ihr gewohntes Pfeifchen auch bei uns haben und nicht so schnell fortlaufen; — ja, dieser alte General fügte noch ehrlich hinzu: „Fadennudeln, Majestät. Aber nicht von der besten Sorte und auch nur so — so gekocht!" — Da lachte der König herzlich: „Indianische Vogelnester waren's, Köferitz, und jeder Teller voll kostet einen blanken Friedrichsd'or. Ich werde aber in Zukunft meinen Gästen Fadennudeln vorsetzen und sagen, es sind Indianische Vogelnester. Da werden sie schon besser schmecken."

Auch schwarze Lebensverlängerungsrettige gab es — und dazu die stereotype Geschichte: Zwei Bauern hatten einst einen Grenzproceß, der — wie Bauern und Processe nun einmal sind — gar nicht enden wollte. Da sie vor Gericht nicht fertig wurden, so beschlossen sie, eine Art Gottesurtheil entscheiden zu lassen. Jeder solle täglich sechs harte Eier essen, und wer das am längsten aushielte, habe den Proceß gewonnen. — Der eine Bauer erlag seinen sechs harten Eiern bald. Der andere blieb frisch und gesund, weil er zu den Eiern immer fleißig schwarze Rettige gegessen.

Bei den prächtigen Ananas von Sanssouci hieß es: „Wie schmeckt das?" — und unsere Antwort lautete pflichtmäßig: „Ach, Herr König, wie — Wurscht!" — wie jener Bauernjunge in Paretz gesagt hatte, als der König ihm einst ein Stück Ananas bot. War doch für den guten Jungen „Wurscht" das non plus ultra von Delicatesse.

. . . So ging's im Erzählen und Schmausen lustig fort . . . das Dessert theilte der Geheimkämmerier regelmäßig mit väterlicher Geschäftigkeit und größter Unparteilichkeit in paratgehaltene Papierdüten und überreichte uns diese — je nachdem — mit den Worten: „Für die Frau Mama!" — „Für die lieben Kinderchen!" — „Für Schwester Leckermäulchen!"

Nach dem Kaffee erschien häufig König Friedrich Wilhelm III. bei seinem Geheimkämmerier auf eine trauliche Stutzvisite. Freundlich nickte er uns zu und lehnte sich an einen Tisch, halb stehend, halb sitzend. Wir harrten dann im Halbkreise um ihn herum seiner Anrede.

„Werden bald nach Paris reisen — Nachtwandlerin einstudiren? Freue mich aufs Ballet — gut erfunden!" — sagte der König an diesem Tage zu Madame Desargues. Dann wendete er sich zu der graziösen Hoguet: „Sehr schön getanzt gestern, deshalb Pas heut noch einmal zu sehen gewünscht."

Jetzt kam ich an die Reihe. Lächelnd drohte der König mit dem Finger: „Warte, warte, meine Lieutenants ruiniren durch — Pfeifenkaufen!"

In dieser harmlosen Weise ging's weiter. Auch hörte der König gern kleine Coulissengeschichten. Oft hatte er schon ein Vöglein singen hören und wollte dann mehr wissen. Hieß es dann: „Aber Majestät, die Geschichte läßt sich nicht recht erzählen — vor Ew. Majestät!" — da sagte der König sicher: „Geschichte Mäntelchen umhängen — dann erzählen!"

Dies „Mäntelchen umhängen" war bei uns längst zum geflügelten Wort geworden.

Noch zwei Mal redete der König mich an jenem Tage an: „Recension gestern gelesen — sehr ungerecht — dem Saphir bald Handwerk legen — nicht betrüben, Kind!"

Am jüngsten Sonntage hatten wir bei brechend vollem Hause und unter großem — Kinderjubel das wundersame Melodrama: „Robinson Crusoe" gegeben. Ich war mir noch nie so hübsch vorgekommen, wie in meinem schwarzen Matrosenanzuge mit der rothen Schärpe — als der Sohn eines Kauffahrers, dessen Schiff an Robinson's Lama- und Papageien-Insel strandete. Aber die bösen Wilden kamen mit gellem Geschrei und gräßlichen Pantomimen und knebelten uns, um uns zu braten und zu verzehren. Vorläufig sperren sie uns in eine Höhle. Zum Glück vertrödeln sie mit einigen Cannibalentänzen und schauerlichem Singsang kostbare zehn Minuten . . . Inzwischen kommt der gute Freitag, in Lamafelle gehüllt und von Louis Schneider mit köstlichem Humor gespielt, um Herrn Robinson seine Jagdflinte zu überbringen. Voll Geistesgegenwart schießt er in die Luft . . . Die Wilden laufen davon. — Jetzt tritt Robinson auf, von dem ehrwürdigen Veteran Beschort mit dem ernsthaftesten Pathos gespielt. Er ist gleichfalls in Lamafelle gekleidet und trägt mit der Grandezza eines Hidalgo einen großen Sonnenschirm aus Palmblättern, auf dessen Spitze ein bunter ausgestopfter Papagei sich schaukelt — eine Cocosnuß gleich einem Marketendertönnchen an der Seite.

„Wann werde ich diese wüste Insel verlassen?" — fragt Robinson schwermüthig. — „Freitag! Freitag!" schrillt der Papageienruf.

„Wann werde ich mein theures Vaterland wiedersehen?"

„Freitag! Freitag!" — Größter stürmischer Kinderjubel und — Hohngelächter der Alten in dem ganzen Hause . . . Ich beiße mir in meiner Höhle fast die Zunge ab, um nicht laut einzustimmen in das helle Lachen . . .

Das närrische Melodrama konnte nicht wieder gegeben werden. In der ganzen Stadt lachte man über das Kinderspiel.

Ueber diesen Robinson sagte mir der König, der wegen der Wildentänze allen drei Proben beigewohnt hatte, freundlich: „Hübsch munter gespielt. Mir Stück sehr gefallen. Begreife Berliner nicht. Zu kluges Publikum . . ."

Ueb' immer Treu und Redlichkeit . . .

O weh! Schon 5 Uhr — und ich sollte in einer halben Stunde im Costüm sein. Und doch durfte ich mich nicht entfernen. Zum Glück ging der König bald. Fort stürzte ich. Amalie Wolff, als alte Coquette, stand schon im Costüm da: himmelblau mit knallrothen Rosen. In Fieberhast kleidete ich mich mit Hülfe der Walburg an. Beim letzten Klingeln eilte ich auf die Bühne.

Das waren die fröhlichen Comödiantenfahrten nach Potsdam und die kleinen harmlosen Diners bei Papa Timm.

Klingt das nicht ein wenig anders als in den scandalsüchtigen Tagebüchern des Herrn v. Varnhagen? (Schluß folgt.)

---

**[„Gretchen in der Spelunke".]** Wir erhalten folgende eigenthümliche Berichtigung, die wir hier wörtlich zum Abdruck bringen:

Neumarkt i. Schl., den 2. Juli 1875.

Geehrter Herr!

Ich sehe mich genöthigt, einige Zeilen an Sie zu richten, und bitte zugleich um Aufnahme folgender Zeilen:

Die Geschichte der „Gretchen in der Spelunke" ist mir vor ungefähr einem Jahre in Italien passirt und nicht, wie angegeben ist, Herrn C. E. Franzos. Ich wundere mich, wie ein Schriftsteller sich das Original einer Geschichte eines Anderen aneignen kann. Auch wüßte ich mich nicht zu erinnern, diese Skizze je einmal genanntem Herrn erzählt zu haben, kann mir also auch nicht erklären, wie derselbe dazu kommt. Ferner bemerke ich noch folgendes: Herr E. Franzos hat eine Veränderung der Namen vorgenommen. Die Hauptperson heißt Mariele, wie sie mir selbst erzählt hat, und nicht Annele, wie angegeben ist.

Hoffentlich wird dies genügen, die ganze Sache in einem hinreichenden Lichte darzulegen.

Indem ich nochmals um Aufnahme dieser Zeilen in Ihr Blatt bitte, zeichne ich mich

Mit aller Achtung ergebenst

Adalbert v. Sinz.

esser in der Lage sei, dieser Auffassung Geltung zu verschaffen. In den officiellen Kreisen von Wien finde man die französischen Rüstungen nicht bedrohlich und erkenne Frankreich das Recht zu, eine für die Bedürfnisse der Landesvertheidigung hinreichende Armee zu haben. Schließlich sprechen die „Debats" die Ueberzeugung aus, der Erzherzog Albrecht werde bei seinem Aufenthalt in Frankreich Gelegenheit finden, sich davon zu überzeugen, daß Frankreich den Frieden wünscht und sich nicht mit Kriegs- und Rachegedanken beschäftigt.

## Spanien.

**San Sebastian**, 26. Juni. [Die Vernichtung der carlistischen Küstenstädte.] Man schreibt der „A. A. Ztg.": Die seit langer Zeit geplante Vernichtung der carlistischen Küstenstädte ist gestern endlich in Angriff genommen worden. Die Stürme während der vergangenen Woche und der damit verbundene hohe Seegang und wohl auch Bedenken verschiedener Art verhinderten bisher die Ausführung dieses als Rache für den im vorigen Monat gefallenen Admiral Barcaiztegui beschlossene Unternehmen. Seit gestern Morgen leuchtet endlich wieder die Sonne freundlich auf die Berge von Guipuzcoa hernieder, doch nur um Mord und Brand, wüthende Kriegsbilder heraufzubeschwören. Admiral Polo, der schon vorgestern die Panzerfregatte „Victoria" von Ferrol zurückbeordert hatte, begab sich gestern Morgens an Bord derselben und nahm, begleitet von fünf großen Kriegsschiffen, den Curs auf Motrico. Die carlistische Batterie bei Zarauz war die erste, welche das stolze Geschwader höchst unliebenswürdig begrüßte und sich diesen Scherz auch vollständig ungestraft erlauben durfte. Mehrere Granaten, welche den Panzerleib der Fregatte trafen, zerschellten ohnmächtig, während einige Projectile die schon beim Bombardement von Guetaria sehr übel zugerichtete Fregatte „Consuals" durchbohrten, ohne aber Jemanden zu verletzen. Das Signal zur Erwiderung des Feuers wurde nicht gegeben, und so steuerte denn die Flottille ruhig und majestätisch weiter gegen Motrico. Zumaya blieb ruhig, als aber die „Victoria" bei Motrico der Küste bis auf 3000 Meter nahe gekommen war, begannen die beiden dortigen carlistischen Strandbatterien ihre eisernen Boten herüberzusenden. Die „Victoria" erhielt gleich im Anfang mehrere Schüsse, die aber wirkungslos an dem Panzer abprallten. Der Admiral erwiderte trotzdem das Feuer noch nicht, sondern schickte ein Parlamentärboot nach der Küste, um dem carlistischen Commandanten des Ortes die Mittheilung zu machen, daß in zwei Stunden das Bombardement beginnen werde. Dieselbe Meldung erging an den Commandanten von Deva; die carlistischen Batterien stellten darauf ihr Feuer wieder ein, um den wenigen zurückgebliebenen Einwohnern Gelegenheit zum Retten ihrer geringen Habseligkeiten und zur Flucht zu geben. Mit dem Glockenschlag 4 Uhr aber begannen die Batterien von neuem zu spielen, und endlich öffneten auch die Geschütze der „Victoria" ihren Mund. Die übrigen Schiffe wurden anfangs auf hoher See zurückgelassen, und, da sie auch dort noch von ricochettirenden Projectilen unangenehm heimgesucht wurden, gegen Abend nach San Sebastian zurückgeschickt. Die Fregatte richtete ihr Feuer zwei Stunden lang aus neun 150-Pfündern gegen die beiden Batterien, demontirte ein Geschütz, konnte ihr Feuer aber auch nicht eine Secunde zum Schweigen bringen. Um 6 Uhr steuerte der Admiral daher weiter und begann, gleich nachdem er die Spitze von Motrico umschifft, das Feuer auf Deva. Die dortige carlistische Batterie verhielt sich so ruhig, daß der Admiral zu der Ansicht gelangte, daß sie gar nicht armirt sei; infolge dessen behielt die „Victoria" den Curs sehr nahe an der Küste und beschoß Deva so fürchterlich, daß schon nach einer Viertelstunde 7—8 Häuser vollständig in Flammen standen; als die Fregatte sich jedoch 400 Meter von der Küste entfernt vor den Ort gelegt hatte, eröffneten unerwartet die Carlisten das Feuer und schossen gleich bei den ersten Schüssen den im Hauptmaste stehenden Beobachtungsposten herunter; auch sonst wurde in Masten und Takelwerk viel Schaden angerichtet, und trotz der schweren Kaliber gelang es auch hier nicht, die carlistische Batterie zum Schweigen zu bringen. Um 9 Uhr kehrte der Admiral vor Motrico zurück und unterhielt die ganze Nacht ohne Unterbrechung das Feuer auf den Ort. **Motrico hat heute schon zur Hälfte aufgehört zu existiren**; wo gestern früh noch ein niedliches Villenstädtchen am Berge hingestreckt lag, **da ragen heute kahle, schwarzgeräucherte Mauern in die Lüfte**, schlägt die glühende Lohe in wildem Gewirr zum Himmel empor. Deva theilte heute Vormittags das Schicksal seiner Schwesterstadt, und beide Orte stehen noch jetzt, Abends 6 Uhr, lichterloh in Flammen. Die Verluste auf der „Victoria" sind sehr gering: eine Stückpforte wurde eingeschossen und einige Bedienungsmannschaften bei dieser Gelegenheit verwundet; sonst aber scheint der Panzer seinen Zweck ziemlich vollkommen erfüllt zu haben. Gewisses ist hierüber noch nicht bekannt, da die Fregatte sich heute Mittags wieder im heftigsten Kampfe mit den Strandbatterien befindet, die noch keinen Augenblick ihr Feuer eingestellt haben und dem Admiral sehr zu schaffen machen. Ein Boot mit dreizehn Verwundeten ist gegen Abend hier eingetroffen; einige Todte sollen schon dem Schooße des Meeres übergeben worden sein. Nach carlistischen Quellen betragen die Verluste der Carlisten in den Batterien bei Motrico und Deva bis jetzt todt: Civilbevölkerung 1 Frau und 1 Kind, von der Artillerie 2 Mann, Infanterie 1 Mann; verwundet: Civilbevölkerung 2 Männer, 1 Frau; Artillerie 7 Mann, Infanterie 8 Mann. Diese Angaben scheinen ziemlich glaubwürdig zu sein; nähere Bestätigung bleibt aber noch abzuwarten. Wenn das Wetter keinen Strich durch die Rechnung macht, wird noch 4 oder 5 Tage weiter bombardirt.

## Großbritannien.

**London**, 1. Juli. [Die geistliche Convocation] trat heute wieder zu einer Sitzung zusammen und das untere Haus setzte die Debatte über den Commissionsbericht betreffend die Ornaments-Rubrik, d. h. die Legalisirung oder Nichtlegalisirung der farbigen Priestergewänder fort. Der Antrag des Canonicus Gregory, das Tragen solcher Gewänder außer in Cathedralen von dem Entscheiden des Bischofs abhängig zu machen, ist, vielerseits (z. B. von der Times) falsch aufgefaßt worden. Der Canonicus bemühte sich daher gestern, den Irrthum aufzuklären und darzuthun, daß er die Einführung der Gewänder mißbillige und sie durch diese Bestimmung zu beschränken oder ganz zu hindern wünsche. Der Antrag geht allerdings nicht ganz so weit, als wohl zu wünschen wäre; ein unbedingtes Verbot der Gewänder wäre jedenfalls vorzuziehen. Indessen ist es fraglich, ob ein so entschiedener Antrag in der jetzigen Stimmung der Kirche angenommen werden würde. In dem Munde eines hochkirchlichen Geistlichen wie Gregory stellt der Antrag mit seiner Begründung ein stärkeres Festhalten an den Grundsätzen des Protestantismus dar, als noch vor einigen Monaten vorauszusehen war. Ein Antrag des Archidiakonus Kaye, keinen Entscheid über die Streitfrage zu fällen, wurde mit überwiegender Mehrheit (55 gegen 12) verworfen. Ueber einen zweiten, ähnlich lautenden Antrag des bekannten Hochkirchlers Archidiaconus Denison wurde die Debatte begonnen, aber nicht zu Ende geführt. In Bezug auf dieselbe Frage ist so eben der Königin eine Denkschrift mit 140,481 Unterschriften, theilweise von sehr einflußreichen Persönlichkeiten, eingereicht worden. In der Denkschrift wird das Ungesetzliche sowohl der ostwärts blickenden Stellung des Geistlichen bei Einsegnung der Elemente als auch des Tragens farbiger Gewänder ausgeführt, und die Königin ersucht, in diesem Sinne die Ornaments-Rubrik zu ergänzen und zu verbessern, um beide romanistische Gebräuche gänzlich zu verbieten. Selbstverständlich geht die Denkschrift von der Low Church aus. An der Spitze steht der alte Lord Shaftesbury, ihm zur Seite Orangist Lord Oranmore und noch 22 Lords. Die Liste weist ferner die Unterschriften von 2 Bischöfen auf (von Chichester und Tuam), ferner von 53 Parlamentsmitgliedern, 22 Ladies, 21 Baronets, 1 Lordlieutenant, 11 Rittern, 367 Sheriffs und Friedensrichtern, 41 Mayors und Stadträthen, 2 Decanen, 6 Archidiaconen, 28 Canonicis, 20 Doctoren der Theologie und 2423 anderen Geistlichen.

[Die Gewürzkrämer-Gilde.] (Grovers Company), eine der ältesten Gilden der City von London, gab gestern in ihrer prächtigen Halle in Princes-street anläßlich der Ueberreichung des Ehrenmeisterrechts an den Premierminister Disraeli, den Earl von Derby, Earl Stanhope, den Oberrichter von England und Sir James Paget, den berühmten Chirurg, ein großes Bankett, bei dem 200 Gäste, darunter der Earl von Derby, der Marquis von Salisbury, Earl Stanhope, Sir Bartle Frere, Sir Henry Rawlinson und andere Personen von Distinktion zugegen waren. In Erwiderung des Toastes auf „die Gesundheit von Ihrer Majestät Minister" hielt Lord Derby eine längere Rede, in welcher er nach einem Rückblick auf die Ereignisse und Errungenschaften der Parlamentssession sich auch über auswärtige Angelegenheiten und insbesondere über die politischen Beziehungen Englands zum Auslande verbreitete. „Ich denke", — begann er — „daß die Politik Englands — ich bezeichne sie überhaupt nicht als eine auf eine einzige Regierung oder auf eine einzige Partei beschränkte Politik — heutzutage als ihren Hauptzweck die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens im Auge behalten sollte (Beifall). Das ist in mehr als einer Beziehung unser Vortheil. In erster Reihe kann man in Europa oder außerhalb desselben kein so entferntes oder obscures Land finden, in welchem nicht britisches Kapital angelegt ist und britische Unterthanen, sehr oft erfolglos, versuchen, dort ihr Glück zu machen. In nächster Reihe ist unter dem Einfluß der Ideen, die heutzutage vorherrschen, die Stellung von Neutralen im Falle eines Krieges schwieriger als sie zu irgend einer früheren Zeit war. (Hört, hört.) Ich verbreite mich nicht darüber, aber Diejenigen, welche den Gegenstand studirt haben, verstehen, was ich meine. (Beifall). Und letztens hat man zu erwägen, daß die Verbindung zwischen verschiedenen Ländern inniger und intimer ist, als sie es je vorher war. Und wenn in irgend einem Theile Europa's die Kriegsflamme ausbricht, werden populäre Sympathien erregt, populäre Leidenschaften erweckt, und Regierungen wie Nationen mögen sich in einen Kampf getrieben finden, an welchem irgendwie Theil zu nehmen als er begann, ihnen nicht im mindesten in den Sinn kam. (Beifall.) Ich sage demnach, daß der europäische Frieden über alle Maßen der Vortheil Englands ist. (Beifall.) Ich glaube auch, daß wir, ohne für uns in irgend welch' übertriebenem Maße das in Anspruch nehmen zu wollen, was gethan werden mag, um solche Kriege zu verhindern, in einiger Beziehung ausnahmsweise oder eigenthümlich gut situirt sind, um diese Rolle zu spielen, und zwar aus diesem Grunde: daß, soweit was uns anbelangt, keine Fragen betreffs territorialer Grenzen möglicherweise entstehen können; Jedermann weiß, daß wir nichts von unseren Nachbaren wollen, und hoffentlich weiß Jedermann, daß uns nicht bange davor ist, daß unsere Nachbaren uns etwas wegnehmen werden. (Beifall.) Da dem so ist, weiß man, daß irgend welcher Rath, den wir ertheilen mögen, irgend ein moralischer Einfluß, den auszuüben in unserer Macht stehen mag, unparteiisch und aufrichtig ist. (Beifall.) Ich meinerseits habe keine so cynische Ansicht von menschlichen Angelegenheiten, um nicht an die enorme Macht zu glauben, welche ein moralischer Einfluß auf die Transactionen von Nationen ausübt." (Beifall.) Mr. Disraeli war durch Unpäßlichkeit am Erscheinen verhindert.

# Provinzial-Zeitung.

**Breslau**, 3. Juli. [Tagesbericht.]

† [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Predigt: St. Elisabet: Pastor Dr. Girth, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Klüm, 9 Uhr. St. Bernhardin: Senior Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Mil.-Ob.-Pfarrer Richter, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 8 Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Diacon. Gerhard, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Meyer, 9 Uhr. Bethanien: Prediger Palfner, 10 Uhr.

Nachmittags-Predigt: St. Elisabet: Diakon. Schmeidler, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakonus Schwartz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Decke, 2 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.) 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Etzler, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Societät (Vorwerksstr. 28): Prediger Erxleben, Nachm. 4 Uhr.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Bernhardinkirche Gottesdienst ½12 Uhr. Predigt: Herr Pfarrer Strucksberg.

+ [Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin Agnes von Sachsen-Altenburg] langte gestern Abend um 8 Uhr mittelst der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hier an, wo dieselbe bei ihrer Ankunft vom Commandanten, General-Major von Wulffen und dem Polizeipräsidenten Freiherrn von Uslar-Gleichen begrüßt und nach dem Centralbahnhofe geleitet wurde. Um 8 Uhr 11 Minuten setzte die hohe Frau sogleich ihre Weiterreise mit dem Personenzuge der Strehlen-Glatzer Eisenbahn nach Schloß Camenz fort, um ihrer daselbst weilenden Tochter der Prinzessin Albrecht von Preußen einen mehrwöchentlichen Besuch abzustatten.

—n. [Von der Universität.] Heut vertheidigte Behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde Herr Carl Nemitz aus Frankenstein in Schles. seine philologische Inaugural-Dissertation: „De Philostratorum imaginibus", gegen die Opponenten Herren Dr. phil. G. Heine, cand. phil. O. Werner und cand. phil. E. Sommerbrodt. — Am Montag den 5. h., Mittags um 12 Uhr, wird zu demselben Zweck Herr Franz Diebitsch aus Neustadt O/S. seine philologische Inaugural-Dissertation: „De verum connexu in Aristotelis libro de re publica" gegen die offiziellen Opponenten Herren Drd. phil. Richard Böhm und cand. phil. Paul Hundeck öffentlich vertheidigen.

—n. [Woher der Theologen-Mangel kommt.] Bis jetzt schrieb man den von Jahr zu Jahr zunehmenden Mangel an Theologen hauptsächlich den schlecht dotirten Stellen und auch den Hetzereien von Seiten der Orthodoxen zu. Wie sehr die menschliche Einsicht hier wieder einmal gefehlt hat, beweist uns die neueste Nummer des „Kirchlichen Wochenblattes" von Herrn Schian in Liegnitz. In derselben wird erzählt, daß das Consistorium von Kassel Missionsfeste im Freien, bei welcher Geistliche mitwirken, nur aus dringenden Gründen und unter allen Umständen nur mit besonderer Genehmigung des Consistoriums gestatten will. Die Behörde sah sich zu dieser Verfügung veranlaßt durch den Umstand, daß die bei solchen Gelegenheiten als Redner auftretenden Geistlichen sich häufig nicht auf den Gegenstand der Festfeier beschränken, sondern Erscheinungen des öffentlichen Lebens und die heutige kirchenpolitische Gesetzgebung in einer Weise besprechen, die die Gemüther aufregt. — Dazu macht Herr Dr. Schian wörtlich folgende Bemerkung: „Wir müssen solche Verfügung tief bedauern. Der geistliche Stand wird unseres Erachtens durch dergleichen stark geschädigt. Man denke doch: Die Geistlichen werden nicht blos wie andere Menschenkinder bestraft, wenn sie etwas Ungesetzliches reden (dazu ist für sie eigens der Kanzelparagraph gemacht), sondern es wird ihnen schon die Gelegenheit dazu genommen. — Aber wer hindert die Geistlichen, auch in der Kirche von dem Gegenstande der Feier abzuweichen und etwas Unliebsames über kirchenpolitische Gesetze zu sagen? Müßte man nicht folgerichtig auch da Vorkehrungen treffen? Wahrlich, solche Verfügungen ermuthigen nicht zum Studium der Theologie.

Also weil den Geistlichen das Schimpfen und Hetzen von der Kanzel verboten wird, nimmt das Studium der Theologie ab. Ein schönes Zeugniß für die Geistlichkeit!

—n. [Aufnahme-Prüfung.] Die erste Präparanden-Prüfung für die Aufnahme in das neu zu gründende, evangelische Schullehrer-Seminar zu Oels wird — wie das „Kirchliche Amtsblatt" schreibt — vom 15. bis 17. Juli d. J. abgehalten werden. — Die Meldungen hierzu müssen bis zum 9. Juli d. J. portofrei bei der Königlichen Seminar-Direction zu Oels unter Beifügung der nöthigen Zeugnisse geschehen. — Wer am 1. August d. J. das 17. Lebensjahr noch nicht vollendet oder das 24. schon überschritten hat, wird zur Prüfung nicht zugelassen, wenn nicht die Genehmigung dazu vorher bei dem Königlichen Provinzial-Schul-Collegium nachgesucht und ertheilt worden ist.

* [Asyl-Verein für obdachlose Frauen und Kinder.] Im Laufe des Monats Juni c. wurden daselbst aufgenommen: 5 Männer, 358 Frauen und 126 Kindern, zusammen 489 Personen, wogegen die Aufnahme im Monat Mai c zusammen 523 Personen betrug. Im Durchschnitt fanden pro Tag 16 Personen Aufnahme. Die höchste Zahl betrug am 17. Juni 21 Personen, die niedrigste Zahl am 6. Juni 12 Personen. — Die Badeanstalt wurde durch Verabreichung von warmen Wannenbädern von 18 Männern, 104 Frauen und 22 Kindern, zusammen 144 Personen in Anspruch genommen.

—n. [Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.] Nach dem uns übersandten Verzeichniß der Stiftungs-Gelder, Jahrgang 1875/76, betragen dieselben bis jetzt 15,595 Mark 50 Pf.

+ [Auf der Promenade] wird gegenwärtig die Ziegelbastion insofern gänzlich umgestaltet, als von der einen Seite nach der Breitestraße zu, das neue Gewächshaus erbaut wird, während die entgegengesetzte Seite nach dem Augustaplatze zu eine Anschüttung erhält, wodurch die früher jählings absteigende Anhöhe in eine allmälig sanft zulaufende Abdachung umgewandelt wird. Die ganze schräge sich nach dem Platze hinziehende Fläche wird mit grünem Rasen versehen, in Folge dessen der schöne große Platz mit seinem inmitten belegenen Denkmale einen geeigneteren Hintergrund erhält, und von der Bastion aus eine herrlichere Rundsicht geschaffen worden ist. Die früher an dieser Stelle befindliche kleine Baumschulen-Anlage, sowie die Gartenerde-Lagerplätze sind nunmehr beseitigt, da dieselben zur Verunstaltung des Platzes beitrugen. Nach Vollendung dieser Anlagen wird gerade diese Partie eine der schönsten Stellen unserer Promenade bilden.

—n. [Carlsbad.] Die am 1. Juli c. ausgegebene Curliste zählt 8274 Parteien mit zusammen 11032 Personen auf.

—n. [Reinerz.] Die amtliche Fremdenliste für das Bad Reinerz vom 2. Juli c. zählt 708 Parteien mit zusammen 1153 Personen auf.

+ [Zur Beachtung für Aerzte.] Gestern Nachmittag hatte ein Schlosserlehrling seinem Meister während des Umzuges geholfen, wobei sich der Knabe bei der jetzt herrschenden Wärme sehr erhitzt hatte. Der Meister verabreichte dem Lehrling ein Glas kaltes Bier, welches der Erwähnte rasch austrank, dabei aber sogleich in Folge der schnellen Abkühlung wie vom Schlage getroffen zur Erde stürzte. Der Vorfall ereignete sich auf der Großen Feldstraße, woselbst bald darauf mehrere Aerzte zufällig vorbeipassirten. Der anwesende Schutzmann forderte dieselben auf, dem Unglücklichen beizustehen, doch Jeder der drei Herren entschuldigte sich keine Zeit zu haben und mußte der bedauernswerthe Knabe vorerst seinem Schicksal überlassen bleiben. — Wenn auch nach der neueren Gesetzgebung kein Arzt mehr zur Dienstleistung gezwungen werden kann, so existirt nach § 360 Alinea 10 des Reichsstrafgesetzbuches ein Passus, welcher lautet: „daß wenn Personen bei Unglücksfällen, oder gemeiner Gefahr, oder Noth von der Polizeibehörde zur Hilfe aufgefordert keine Folge leisten, dieselbe mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit verhältnißmäßiger Haft belegt werden sollen.

—d. [Die Bauthätigkeit] im Süden der Stadt ist erfreulicher Weise auch in diesem Jahre eine so rege, wie in keinem anderem Stadttheile. Auf der nördlich von der Verbindungsbahn neu projectirten Straße, welche die Neue Schweidnitzerstraße mit der inneren Neudorferstraße verbinden soll, ist im vorigen Jahre ein Haus fertig gestellt worden, während in diesem Jahre 2 Neubauten ihrer Vollendung entgegengehen. — Auf der bereits regulirten und mit gutem Quaderpflaster versehenen Sadowastraße, deren Südseite nur bisher bebaut war, sind auch auf der Nordseite in diesem Jahre 4 Neubauten in Angriff genommen und mehrere Stockwerke hoch gefördert worden. — Die nächste südliche Parallelstraße, die Nachodstraße, ist nunmehr völlig zugebaut und besitzt alle Erfordernisse der Straße einer Großstadt. Dagegen ist die östlich hin begrenzende Lohestraße mit ihrer ziemlich bedeutenden Häuserreihe auf der Westseite noch nicht regulirt und hüllt bei nur etwas windigem Wetter die ganze Umgegend in dichte Staubwolken ein. — Auf der nächsten, ebenfalls noch nicht regulirten Parallel-Straße, der Brunnenstraße, sind auf der Südseite im vorigen Jahre sieben Häuser in Angriff genommen werden, die theils schon bewohnt sind, theils gegenwärtig bewohnbar werden. In diesem Jahre sind 4 vierstöckige Häuser hinzugetreten, welche bereits unter Dach gebracht sind. Auf der Südseite dieser Straße, bisher noch gänzlich unbebaut, hat Glasermeister Limprecht mit einem Neubau begonnen. — Die nächste, südlich gelegene Parallelstraße, die Sedanwastraße, ist im Laufe des vergangenen und dieses Jahres auf der Nordseite bis auf einen Bauplatz mit 16 Häusern zugebaut. Auf der Südseite sind 8 Neubauten im Entstehen begriffen, zu zweien wird gegenwärtig der Grund gegraben. Die Straße ist bereits regulirt. — Auf der immer noch nicht regulirten, staubigen äußeren Neudorfstraße sind bedeutendere Neubauten vom Maler Ohlenschläger, dem Particulier Kordetzky und dem Maurermeister Bock ausgeführt worden. Das Wahrzeichen dieser Straße, die mitten auf dem Fahrdamme befindliche Dorfschmiede, steht immer noch. — Die nach Westen verlängerte Sadowastraße (jenseit der Kleinburgerstraße) zeigt eine überraschend schnelle Bauthätigkeit. Zu den 4 vorjährigen eleganten Neubauten sind in diesem Jahre auf der Nordseite 7 neue hinzugetreten; auch auf der Südseite sind bereits 3 Neubauten in Angriff genommen. Die Straße ist regulirt. — Die nächste, südlich gelegene Parallelstraße der Wilhelmsstadt, die Schillerstraße, hat 2 Neubauten aufzuweisen. Auch diese Straße ist bereits regulirt. — Die Moritzstraße, welche als nächste Parallelstraße noch ungepflastert ist, zeigt 4 Neubauten, während auf der bereits gepflasterten Victoriastraße 6 Neubauten im Entstehen sind. — Die Augustastraße, welche die Neudorfstraße mit Gabitz verbindet, ist östlich der Kleinburger Chaussee bereits mit mehreren Häusern besetzt; auch diese Straße ist schon gepflastert. — Auf der Charlottenstraße erhebt sich ein einzelner 4stöckiger Neubau. — Die übrigen Straßen der Wilhelmsstadt warten noch der Bebauung.

=ββ= [Exercirplatz. — Margarethendamm.] Das Planum des Exercirplatzes ist von seinen von der Maschinen-Ausstellung herrührenden Unebenheiten gestern durch zwei Arbeits-Commandos des städtischen Arbeitshauses befreit und durch Aufschüttung von Kies in den besten Zustand gesetzt worden. — Auch der Margarethendamm, welcher durch das letzte Hochwasser gründlich gelitten hat, ist zum Theil ausgebessert worden, indem die bloßgelegten Wurzeln der Bäume mit gutem Boden beschüttet worden sind. Späterhin wird eine durchgreifende Ausbesserung dieses Dammes, wofür die Stadtverordneten bereits die Mittel in Höhe von 1500 RM. bewilligt haben, stattfinden und wird hierzu bereits Schutt angefahren.

* [Das Schlesische Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen] unter Leitung des Kaufmann Paul Stärhler hier, erhielt im II. Quartal d. J. 101 Vacanzen-Meldungen und vermittelte hiervon 69 Stellungen, wodurch 19 Comptoiristen, 2 Reisende, 2 Lageristen, 2 Destillateure und 44 Expedienten (für Colonialw.-, Leinwand-, Cigarren-, Papier-, Eisen-, Tuch-, Droguen-, Band- und Galanteriewaaren-Geschäfte) Engagements fanden. Dem bewährten, unter wohlwollender Protection der hiesigen Handelskammer stehenden Institute waren im verflossenen Quartal 271 Stellengesuche zugegangen.

+ [Ein Hochstapler.] Heute Vormittag wurde von der Polizei-Behörde hierorts ein Fremder ergriffen und in Haft gebracht, dessen Exterieur das eines feinen höchst eleganten Mannes war. Derselbe ist von großer und schlanker Gestalt, mit gut gepflegtem Vollbart versehen, und mit einem Strohut, feinem Anzuge und grauen Ueberzieher bekleidet. Er nennt sich John Powers, will aus Amerika gebürtigt sein, weigert sich aber seinen Wohnort anzugeben. Seine Ergreifung erfolgte in dem Augenblicke, als er einem Herrn ein Portefeuille aus der Brusttasche des Rockes entwendet hatte, in welchem 3000 Mark in Werthpapieren enthalten waren. Der Bestohlene konnte sein Eigenthum alsbald zurückerhalten. Daß der Verhaftete ein durchtriebener, höchst raffinirter Hochstapler sein muß, geht daraus hervor, daß er ohne jeden Zweck die verschiedensten Länder bereist hat. In seinen Taschen wurde eine Geldsumme von 1000 Mark vorgefunden, die eine wahre Münzensammlung bildet, da in derselben fast sämtliche Geldsorten aus aller Herren Länder vertreten war. Die Untersuchung dürfte wohl weiteren Aufschluß über ihn geben.

+ [Unterschlagung.] Im Monat Mai hatte ein 22 Jahr alter Haushälter, welcher bei seiner Cousine — einer Restaurateurin in der Kürassier-Kaserne — in Diensten stand, eine Unterschlagung von 84 Mark begangen. Da der Schuldige Besserung gelobte, so wurde damals von der Geschädigten der Strafantrag zurückgezogen, und der reuige Sünder wieder in seinen Dienst aufgenommen. Gestern ist der Unverbesserliche wieder in den alten Fehler gefallen. Als derselbe eine Zahlung von 129 Mark an einen Zahlmeister abzutragen hatte, ist er mit dieser Summe flüchtig geworden. Wegen dieser Unterschlagung wird auf den Flüchtigen stark gefahndet.

+ [Ermittelt.] In dem vor einigen Tagen auf der Feldmark bei Strehlen erschossen vorgefundenen Selbstmörder ist der ehemalig Zündwaarenfabrikant Pfendsack aus Wünschelburg, Kreis Neurode recognoscirt worden, welcher zuletzt längere Zeit in Breslau seinen Wohnsitz inne hatte.

+ [Polizeiliches.] In dem Neue Gasse Nr. 8 belegenen Grundstück „Zum Casino" schlief in der vorigen Nacht der dort in Diensten stehende Kutscher in seiner zu ebener Erde belegenen Wohnstube bei offenen Fenstern. Beim Grauen des Tages früh gegen 3 Uhr bemerkte ein vorübergehender Dieb diesen günstigen Umstand, den er sogleich zu seinem Vortheile

auszubeuten verstand. Mit Hilfe einer langen Stange angelte er sich die vor dem Bette des Schlafenden auf einem Stuhle liegende Weste aus dem Zimmer heraus, und annectirte sich die darin steckende Taschenuhr. Ein gegenüber in der 3. Etage wohnhafter Schuhmacher, welcher zeitig aufgestanden war, und zum Fenster herausschaute, um die frische Morgenluft einzuathmen, beobachtete das ganze Diebesmanöver, und indem er dem frechen Patrone zurief, von seinem Vorhaben abzulassen, ergriff der Langfinger unter Mitnahme der silbernen Uhr aufs Eiligste die Flucht ohne eingeholt werden zu können. — Zu der Mutter eines auf der Altbüsserstraße wohnhaften Equipagenverleihers kam gestern Abend 8 Uhr eine Frauensperson, welche vorgab von dem Sohne der Frau, welcher soeben ausgegangen war, abgeschickt worden zu sein, um ihm den Regenschirm nachzubringen, da die Witterung sich sehr drohend umgestaltete. Die nichts Arges ahnende Mutter übergab der Unbekannten einen braunseidenen Regenschirm im Werthe von 21 Mark, mit dem sich die Fremde eiligst entfernte. Als nach einigen Stunden der Sohn zurückkehrte, stellte es sich heraus, daß man es mit einer Betrügerin zu thun gehabt hatte. — Gestern Vormittag langte mit der Oberschlesischen Eisenbahn ein Weichensteller hier an, welcher sich von einem dort herumlungernden 17 Jahr alten Burschen seine Reisekiste bis in einen Gasthof auf der Claassenstraße tragen ließ. Nachmittag um 5 Uhr holte derselbe Bursche die Kiste wieder ab, indem ihm vom Gasthofsbesitzer die Kiste auch bereitwilligst übergeben wurde, da er sich für den Sohn des Weichenstellers ausgab. Auch in diesem Falle war der Erwähnte ein Betrüger, der es auf den Diebstahl der Kiste abgesehen hatte. In der Kiste waren Wäsche- und Kleidungsstücke enthalten. — Einem Aufseher am Holz- und Ausladeplatze an der Knauth'schen Badeanstalt wurde gestern eine frei auf dem Tische liegende braunlederne Geldtasche mit 33 Mark Inhalt entwendet, als sich derselbe nur auf einige Minuten hinter einen Holzstoß begeben hatte.

* **Grünberg**, 3. Juli. [Zum Kassenverein.] Wie das „Grünberger Kreis- und Intellienzblatt" berichtet, haben die Herren Wilhelm Mühle und Siegfried Abraham heut ihr Amt als Beiräthe des Concursverwalters im Kassenverein niedergelegt.

* **Liegnitz**, 3. Juli. [Zur Anwesenheit des Kaisers.] Seitens der städtischen Behörden war beschlossen worden, Sr. Majestät dem Kaiser während seines hiesigen Aufenthaltes ein Gartenfest im Schießhause anzubieten. Nachdem an maßgebender Stelle die nöthigen Schritte gethan, ist nunmehr, wie der „Liegn. Anzeiger" meldet, die freudige Nachricht hier eingegangen, daß Se. Majestät geruht haben, das angebotene Fest anzunehmen. Es wird eine großartige Illumination der gesammten Schießhausanlagen und der Königsallee beabsichtigt, auch soll wie bei früheren Gelegenheiten ein großer Zapfenstreich, ausgeführt von den Musikchören und Tambours des ganzen Armeecorps stattfinden. Für den Kaiser und sein Gefolge wird ein Büffet mit Erfrischungen aufgestellt werden.

* **Haynau**, 2. Juli. [Witterungsbericht.] Der vergangene Monat begann trocken und meist heiter, am 5 trat Gewitter und Regen ein und die Atmosphäre hielt sich einige Tage lang feucht. Die zweite Woche war zur ersten Hälfte wieder trocken, die andere Hälfte brachte wenig Regen, die dritte Woche zeigte mehr bewölkten Himmel und auch Nebel, an 2 Tagen fiel Regen. Die vierte Woche hatte überwiegend trüben Himmel, einige starke Gewitter mit Hagel, darauf bedeutende Abkühlung der Atmosphöre; die letzten Tage waren ziemlich heiter; am 29. jedoch früh starker Nebel. Der Thermometer zeigte die geringste Wärme früh 7 Uhr am 1. : + 10, Mittags 2 Uhr am 19. : + 14 und Abends 9 Uhr am 7. : + 9; die höchste Temperatur früh am 24. : + 18, Mittags am 17. : + 26 und Abends am 17. : + 20. °R. Die Dunstsättigung betrug trotz der vorherrschend trocknen Witterung durchschnittlich 50 — 55%; am geringsten den 4.: 20; am meisten den 19. : 85%. Der Ozongehalt der Luft war nicht unbedeutend und schwankte meistens zwischen 5 und 6%, am geringsten mit fast Null am 18. und am 30. früh, am meisten den 5. Abends: 9% (nach dem 15 theiligen Ozonometer). Die Luftströmung hätte vorherrschend westliche, demnächst östliche und südliche Richtung. Es wurden notirt: 8 Ost-, 2 S.-S.-O.-, 4 S.-O.-, 1 S.-S.-O.-, 7 Süd-, 1 S.-S.-W.-, 3 S.-W.-, 4 W.-S.-W.-, 13 West-, 3 W.-N.-W.-, 3 N.-W.-, 2 N.-N.-W.-, 4 Nord-, 2 N.-N.-O.- und 3 N.-O.-Winde. Windstille Tage sind fast garnicht beobachtet worden. Die Witterungbot: 19 heitere, 18 wolkige, 12 bedeckte, 11 trübe Halbtage, außerdem 8mal Regen, 3 Nebel, 1mal Hagel und 5 Gewitter. Der Gesundheitszustand der Bewohnerschaft war ziemlich normal; nur unter kleinen Kindern traten in letzter Zeit vielfache Brechruhrfälle auf.

S. **Jauer**, 2. Juli. [Sanitätsrath Dr. Speier †.] Heute früh starb der hiesige Sanitätsrath Dr. Speier in Groß-Rosen, wohin er gestern Abend als Arzt gerufen wurde, am Gehirnschlag im Alter von 52 Jahren. Jauer verliert an ihm einen äußerst geschickten, thätigen Arzt. Viele verlieren einen warmen Freund, der sich durch sein anspruchsloses Wesen, durch seine Milde am Krankenbett, sowie durch seine Gewissenhaftigkeit höchst beliebt und verdient gemacht hat. Sein Lebenshimmel war in den letzten Jahren nicht ungetrübt, insbesondere brachte ihm ein Schlaganfall im vorigen Winter schon seine für die Bewohner der hiesigen Gegend so schätzenswerthe Kraft. Mit seiner Familie trauern Viele um den Verlust.

Δ **Schweidnitz**, 2. Juli. [Schulfeier. — Communalangelegenheiten.] In dem Gymnasium wurde am gestrigen Tage der Hahn-Otto'sche Primial-Redeactus der Stiftung gemäß abgehalten. Prof. Dr. Schmidt, dem als Protector der Anstalt die Leitung desselben obliegt, eröffnete die Schulfeier mit einem Vortrage, in welchem er die Bedeutung der Schlacht bei Fehrbellin für die Entwickelung unseres Staates besprach. Es traten hierauf 20 Zöglinge des Gymnasiums aus den verschiedenen Klassen auf, welche theils von ihnen selbst verfaßte Reden vortrugen, theils Stücke aus Klassikern recitirten. Mit den Reden wechselten Gesänge ab, welche unter der Leitung des Lehrers Bischoff von dem Sängerchor des Gymnasiums ausgeführt wurden. Am Ende des Actes wurden die von den Stiftern desselben fundirten Prämien an die Zöglinge vertheilt. — Die Stadtverordneten werden in einer der nächsten Sitzungen zwei Wahlen von Magistratsmitgliedern zu vollziehen haben, da die Wahlperiode von drei besoldeten Stadträthen am Ende dieses Jahres, die zwölfjährige Wahlperiode zweier besoldeter Mitglieder des Magistrats am 13. Mai resp. am 17. Juni nächsten Jahres abläuft. — Der projectirte Bau eines Belvedere in dem auf der früheren Ziegelscheide gelegenen Theile der Promenade mit einem Kostenanschlage von 2000 Thlrn., ist von den Stadtverordneten abgelehnt worden.

—ch. **Reichenbach**, 3. Juli. [Schul-Inspection.] Der bisherige Referent für hiesigen Ort sieht sich veranlaßt, zur Berichtigung des ihm fremden Referates in Nr. 303 der „Breslauer Zeitung" vom 3. Juli c. zu erklären, daß bis jetzt noch nicht das Geringste darüber verlautet, daß zwei hiesige Lehrer, — und — wie der betreffende Δ Referent muthmaßt, — in Folge der Revisionen des Königl. Kreis-Schulen-Inspector Herrn Höpfner — ihr Amt niederzulegen beabsichtigen, oder daß ältere hiesige Lehrer ähnliche dahin gehende Aeußerungen gethan haben sollen. — Bis zum 1. d. M., dem Tage obigen Referates, waren von sämmtlichen Klassen der hiesigen evangelischen Stadtschule erst die beiden unteren Knabenklassen der Herren Kirchner und Schönwälder revidirt worden — es ist also unrichtig, wenn der Δ Referent sagt, daß die hiesige evangelische Stadtschule einer eingehenden Revision unterzogen worden sei. Wir sind sehr genau hierüber unterrichtet und wissen nur, daß der Lehrer Kirchner sich nach Breslau meldete, lange bevor der Kreis-Schulen-Inspector hierher kam, während der Lehrer Schönwälder in diesen Tagen sein Amt deshalb niederlegte, weil ihm die Königliche Regierung die Erlaubniß zum Betriebe der von ihm übernommenen Feuer-, Lebens- und Hagel-Versicherungs-Agenturen nicht ertheilte! — Nach Allem, was wir über die Revisionen des Königlichen Kreis-Schulen-Inspector Höpfner gehört haben, können wir nur sagen, daß derselbe sein Amt mit dem nöthigen Ernst, mit voller Fachkenntniß und mit großem Eifer, — aber auch mit Berücksichtigung der bisherigen Verhältnisse waltete — und Pflichttreue Lehrer begrüßen diese neue Einrichtung mit Freuden!

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 2. Juli. [Unglücksfälle.] Am vorigen Dinstage erschoß sich zu Alt-Wilmsdorf der Bauergutsbesitzer Anton Franz. Er soll eine ihm vor längerer Zeit zugefügte Ehrverletzung sich so sehr zu Gemüthe gezogen haben, daß er tiefsinnig geworden. Franz hatte am Dinstage seine Familie und Dienstpersonal in die Kirche geschickt und dann durch einen Schuß in's Herz seinem Dasein ein Ende gemacht. Er hinterläßt eine Frau und 9 noch unerzogene Kinder. — An demselben Tage verunglückte in Grafenort ein junger Mann beim Schießen nach der Scheibe. Er war als Zieler thätig gewesen und hatte den noch geladenen Stutzen wegtragen wollen. Bei dieser Handhabung entlud sich der Schuß und zerriß dem Unglücklichen den linken Arm derartig, daß ihm derselbe wohl wird abgelöst werden müssen.

Δ **Oels**, 2. Juli. [Neues Etablissement. — Trichinen.] Der Besitzer des Gasthofes zum Fürsten Blücher, Herr Brauermeister Aßmann, hat endlich den Wünschen des Publikums entsprochen und die neben seinem Eiskeller belegenen, seit Jahren sorgfältig gepflegten Anlagen zu einem Gesellschaftsgarten unter dem Namen „Fürst Blücher-Garten" eingerichtet, welcher gestern dem Verkehr übergeben wurde. Die elegante und geschmackvolle Ausstattung desselben macht einen guten Eindruck und bietet auch der zahlreichsten Gesellschaft einen angenehmen Aufenthalt. Dazu gewährt ein Gartensaal und eine große Colonnade Schutz gegen die Unbilden des Wetters. Die gesunde Lage des Gartens und der treffliche Gerstensaft — stets frisch vom Eise — dürfte dem Orte eine ungewöhnliche Anziehungskraft verleihen. — In voriger Woche ist in der Nachbarstadt Wartenberg ein trichinenkrankes Schwein bei einem dortigen Fleischer aufgefunden und unschädlich gemacht worden.

—r. **Namslau**, 2. Juli. [Zur Schulrath Jüttnerschen Angelegenheit.] Das gegen Ihren —r. Correspondenten Kaufmann Emil Spiller von hier, am 19. v. Mts. ergangene Urtel des königl. Kreisgerichts hierselbst lautet, unter Weglassung der incriminirten Stellen folgendermaßen: „daß der Angeklagte der öffentlichen Beleidigung des Regierungs-Schulraths Jüttner schuldig und deshalb mit drei Wochen Gefängniß zu bestrafen, daß der verfügende Theil des Urtels auf Antrag des Beleidigten in der „Breslauer Zeitung" und zwar in dem Abschnitt „Provinzial-Zeitung" innerhalb 14 Tagen nach der Rechtskraft des Urtels auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen, daß endlich dem Angeklagten die Kosten des Verfahrens aufzulegen. Von Rechtswegen.

Gründe. Die am 4. Mai 1875 in Breslau erschienene Nummer 204 der „Bresl. Ztg." enthält einen Bericht mit der Ueberschrift: —r. Namslau, 3. Mai. „Ehrenhaftigkeit eines Lehrers." Wie die Vorlesung des Berichts, als dessen Verfasser sich der Angeklagte bekannt, ergeben hat, erzielt darin der Angeklagte, der katholische Lehrer Dirbach in Proschau, habe einen von ihm, dem Angeklagten, empfangenen vertraulichen Brief über eine Beschwerde, welche Dirbach gegen seine geistlichen Vorgesetzten erhoben und dem Landrath zu Namslau übergeben habe, dem Landrath ausgehändigt. In dem Briefe wollte er sich dahin ausgesprochen haben: daß die Gründe der Beschwerde des ꝛc. Dirbach der Oeffentlichkeit übergeben werden müßten, und daß er sich ........ Dieser letzte Satz hat diejenige Abtheilung der Regierung zu Breslau, welcher der Schulrath Jüttner angehört und nachträglich auch das Präsidium der Regierung. als die vorgesetzte Behörde des Schulraths Jüttner veranlaßt, die Bestrafung des Angeklagten wegen Beleidigung des Jüttner zu beantragen. Daß eine Beleidigung vorliegt, daß nämlich der Angeklagte in dem durch die „Bresl. Ztg." veröffentlichten Bericht, also öffentlich, in Beziehung auf den Schulrath Jüttner eine Thatsache behauptet und verbreitet hat, welche denselben in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet war, muß unbedenklich als erwiesen angenommen werden. In dem Bericht ist einem Staatsbeamten der Vorwurf gemacht, daß er eine ........ Dies ist einer der schwersten Vorwürfe, die sich überhaupt denken lassen. Der Beamte, der berufen ist, Beschwerden Abhilfe zu verschaffen, darf, wie es sich von selbst versteht, keine Beschwerde nach seinem Belieben oder gar zu Gunsten eines Betheiligten bei Seite legen; es ist daher auch gleichgiltig, ob der Angeklagte nur hat sagen wollen, der Schulrath Jüttner werde die Beschwerde des Dirbach nicht sofort, sondern erst in einer späteren Zeit untersuchen. Die Worte des Angeklagten lassen in keiner Weise erkennen, daß er einen Zeitpunkt vorausgesehen habe, wo der Schulrath Jüttner die Beschwerde wieder vornehmen würde und wer im Stande ist, aus persönlichen Rücksichten heute seine Pflicht zu verletzen, der kann es auch für alle Zeiten thun. Die Behauptung des Angeklagten, in seinem Berichte könne keine Beleidigung gefunden werden, weil er nur den Inhalt seines Briefes an den Lehrer Dierbach wiedergegeben habe, bedarf kaum der Widerlegung. Wäre diese Ansicht richtig, so könnte ein Jeder ungestraft die schwersten Beleidigungen verbreiten, er brauchte immer nur zu sagen, daß er diese oder jene, die Ehre eines Anderen verletzende Thatsache Jemandem mündlich oder schriftlich mitgetheilt habe. Ebensowenig könnte es zur Entschuldigung des Angeklagten dienen, wenn der Schulrath Jüttner den sogenannten Maigesetzen feindlich gegenüber stände. Verhielte es sich wirklich so, so würde das allein richtige Mittel dagegen eine Anzeige bei den vorgesetzten Behörden gewesen sein. Statt dessen hat der Angeklagte, der in keiner Weise berufen ist, über die Zuverlässigkeit eines Beamten zu urtheilen, es vorgezogen, die Ehre eines solchen durch einen auf nichts, als auf Vermuthungen gegründeten Angriff zu verletzen, und zwar in einer öffentlichen Zeitung, so daß dem Angegriffenen die Vertheidigung unmöglich war. Denn der Angeklagte selbst wird wohl nicht glauben, daß sich der Schulrath Jüttner auf einen Zeitungskampf mit ihm hätte einlassen können. Es ist übrigens nicht einmal ersichtlich, in was für einem Zusammenhange die Beschwerde des Lehrers Dirbach mit den Maigesetzen gestanden hat, und wie die Haltung, welche der Schulrath Jüttner diesen Gesetzen gegenüber einnimmt, von Einfluß auf die Behandlung der Beschwerde hätte sein können. Welche Meinung hierüber bei der dem Schulrath Jüttner vorgesetzten Behörde besteht, ist daher ganz gleichgiltig. — Der Angeklagte ist hiernach auf Grund der §§ 186, 196 und 200 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen. Bei der Schwere der Beleidigung und wegen des Umstandes, daß der Angeklagte geständlich wegen gleicher Vergehen bereits dreimal in den Jahren 1862, 1869 und 1870 zu Geldstrafen verurtheilt worden ist, erscheint eine empfindliche Gefängnißstrafe gerechtfertigt. Nach dem § 178 der Verordnung vom 3. Januar 1849 fallen dem Angeklagten mit der Strafe die Kosten des Verfahrens zur Last." — Referent hat gegen dieses Urtel die Appellation angemeldet.

—r. **Namslau**, 3. Juli. [Wahrscheinlicher Kindesmord.] Am 24. v. M. Abends zwischen 7 und 8 Uhr kehrte die hier auf dem Bäcker Kühne'schen Brandplatze als Arbeiterin beschäftigte unverehelichte Helena Giese aus Grüneiche, hiesigen Kreises, nach ihrem Heimathsorte zurück und gebar zwischen Polnisch und Neu-Marchwitz in einem Kornfelde, 20 Schritt von der Straße entfernt, ein Kind weiblichen Geschlechts, welches sie in ein Tuch einpackte und im sandigen Kornfelde verscharrte. Gestern früh wurde die kleine Leiche aufgefunden und da der Verdacht, heimlich entbunden zu haben, auf der p. Giese bereits ruhte, wurde sie zur Haft gebracht. Sie gestand nicht nur, daß sie heimlich entbunden habe und daß das aufgefundene Kind das ihrige sei, sondern auch, daß sie dasselbe sofort im Sande verscharrt habe. Ob das Kind gelebt habe, will sie dagegen nicht wissen, doch lassen die Spuren am Halse der kleinen Leiche fast auf eine gewaltsame Todesart schließen. Näheres wird die gerichtliche Section ergeben. Die Giese ist zur gerichtlichen Haft gebracht. Interessant dürfte die Mittheilung sein, daß, nachdem die Giese Donnerstag entbunden, sie Freitag und Sonnabend wieder, als ob nichts vorgefallen sei, in die Arbeit hierher gegangen ist, daß sie Sonnabend Abend in Grüneiche die sogenannte Johanni-Stange hat putzen helfen und daß sie Sonntag von Nachmittag ab bis in die späte Nacht hinein im Kretscham das Johannifest durch lustiges Tanzen gefeiert hat.

**Neisse**, 3. Juli. [Inspection.] Am Donnerstag Abend traf — wie wir der „Neiss. Zeit." entnehmen — der commandirende General des 6sten Armee-Corps General der Cavallerie v. Tümpling in Begleitung des Chefs des Generalstabes 6. Armee-Corps Oberst Strempel und der beiden Adjutanten Hauptmann v. Romberg und Rittmeister Frhr. v. Durant hier ein, um das 23. und 63. Infanterie-Regiment zu inspiziren.

⊙ **Beuthen OS.**, 2. Juli. [Zur Tageschronik.] In der Stadtverordnetenversammlung am 30. vor. M. theilte Herr Bürgermeister Küper mit, daß in der Angelegenheit wegen der Chaussee-Unterführungen unter die Rechte-Oder-Ufer-Bahn, zum 14. d. M. ein Besprechungstermin im Empfangsgebäude der Rechte-Oder-Ufer-Bahn bevorstehe. Es kommen in diesem Termin, an welchem als Regierungs-Commissar Herr Regierungs-Rath Heidfeld aus Oppeln theilnehmen wird, die von Herrn Kreisbaumeister Hannig vorzulegenden Pläne zur Prüfung, und dürfte ein den Interessen der Stadt entsprechendes Uebereinkommen zu erwarten sein. Die eigentlichen Vorlagen der Sitzung betrafen den Revisionsbericht über die Kämmereikassen-Rechnung pro 1872 und verschiedene Genehmigungen zu Verpachtungen von Grasnutzungen ꝛc., sowie zu Unterstützungen. Zu Ersterer wurde Decharge ertheilt, und bei Letzteren die Genehmigungen ausgesprochen. Am Gymnasium ist das Bibliothekaramt von dem sich immer noch im Süden befindenden Herrn Dr. Gottschlich auf den Herrn Dr. Hahn übertragen worden. — Während der jetzigen Badezeit haben bereits mehrfache Todesfälle, namentlich unter der Arbeiterbevölkerung durch Ertrinken beim Baden stattgefunden. — Im April d. J. wurde berichtet, daß ein hier zum Viehmarkt anwesender Bauer von 3 Männern, unter dem Vorgeben, ihn auf den Bahnhof zu begleiten, nach der Goy-Promenade gelockt und dort seiner Geldkatze gewaltsam beraubt worden ist. Der noch am Abend desselben Tages wegen Theilnahme an dieser That verhaftete Arbeiter Adamczyk aus Beuthen, dessen Complicen nicht ermittelt sind, ist jetzt vom Schwurgericht zu 7 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Adamczyk, der übrigens schon vielfach bestraft ist, läugnet zwar die That, wird aber von dem Beraubten bestimmt als derjenige erkannt, der ihm die Geldkatze abgeschnitten hat. Außerdem ist er auch von anderen Zeugen als Begleiter des Bauern recognoscirt worden.

⊙ **Gleiwitz**, 1. Juli. [Schulangelegenheit. — Spaziergang. — Communales.] Nach dem Vorschlage der städtischen Schuldeputation und in Uebereinstimmung mit dem Beschlusse des Magistrats wurde von der Stadtverordneten-Versammlung die Einrichtung einer siebenten Klasse an der hiesigen Simultanschule, die Pachtung eines Locals für dieselbe bei dem Herrn Brauereibesitzer Kärger für den Pachtzins von 300 Mark jährlich, und die Anstellung eines Lehrers mit einem jährlichen Gehalt von 900 Mark genehmigt. — Zu dem Spaziergange sämmtlicher Elementarschulen wurde nach dem Beschlusse des Magistrats die Summe von 480 Mark gewährt. — Das Gehalt des Standesbeamten, Registrators Herrn Gießmann, wurde vom 1. Juli d. J. ab von 1800 auf 2100 Mark erhöht. — Zur Anbringung eines Blitzableiters auf der hiesigen katholischen Pfarrkirche beschließt die Versammlung, den dritten Theil des Kostenanschlages im Betrage von 377 Mark zu bewilligen, unter der Bedingung, daß die eingepfarrten Gemeinden auch ihrerseits ihr Theil dazu beitragen. — Für die altkatholische Gemeinde wird zum 4. d. M. in der St. Trinitatis-Kirche Herr Professor Dr. Weber den Gottesdienst abhalten.

* **Kattowitz**, 3. Juli. [Termin. — Schulsache.] Wir entnehmen der „Katt. Ztg." Folgendes: In der Untersuchungssache gegen den Caplan Kulla stand heut von dem Königl. Kreis-Gericht in Beuthen Termin an, zu welchem mehrere Zeugen von hier vorgeladen waren. — Mit Beginn dieses Monats ist der Königl. Kreis-Schulen-Inspector Herr Kuznik aus dem Bade zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen. Auch sind dem Obersteiger Wanke zu Bittkow die Functionen des Local-Schul-Inspectors für die Schule in Bittkow übertragen worden.

* **Gostyn**, 3. Juli. [Versammlung. — Verhaftung.] Wie der „Oberschles. Bürgerfreund" berichtet, hat hier am letzten Sonntag die dritte polnisch-katholische Volksversammlung des Wahlkreises Kröben-Fraustadt stattgefundin. Aber die ziemlich zahlreich besuchte Versammlung wurde bald nach der Eröffnung aufgelöst, weil ein Geistlicher eine Resolution verlas, die von der Liebe und Anhänglichkeit an den rechtmäßigen, von dem Papste eingesetzten Bischof der Diöcese, dem früheren Erzbischof Ledochowski handelte. Auf der Reise zu dieser Versammlung wurde übrigens auch der Redacteur und Verleger des „Orendownik", Dr. Szymanski, aufgegriffen und eingesperrt, weil er dieser Tage zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt ist und im Verdachte steht, sich aus dem Staube machen zu wollen.

# Handel, Industrie ꝛc.

Ꝝ **Breslau**, 3. Juli. [Von der Börse.] Die Börse war bei höheren Coursen ziemlich fest, das Geschäft dagegen sehr still und nur in Creditactien von einigem Belange. Internationale Speculationspapiere waren gegen gestern einige Mark höher, doch trat zum Schlusse eine kleine Abschwächung ein. Von einheimischen Werthen waren Laurahütte-Actien recht fest und begehrt. Creditactien 384—385 bez., Lombarden 164—165 bez., Franzosen 497—498 bez. Laurahütte 85,75 bez. u. Gd.

Ꝝ **Breslau**, 3. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse bot während der letztverflossenen Woche nur wenig bemerkenswerthe Erscheinungen dar. Das Geschäft scheint seit Eintritt der saison morte gänzlich stagnirt zu sein, selbst die in diese Woche fallende Ultimo-Liquidation, bei welcher eher ein Ueberfluß als ein Mangel an Stücken zu Tage trat, vermochte den Verkehr nicht in nennenswerther Weise zu beleben. Die wenigen Umsätze reduciren sich fast ausschließlich auf Speculationsgeschäfte, wogegen das Cassageschäft gänzlich brach liegt. Nur Anlagewerthe bleiben fest und sind namentlich Deutsche Reichsbank-Actien zu namhaft höheren Coursen begehrt.

Internationale Speculationspapiere, besonders Lombarden stellten sich an einzelnen Tagen etwas höher, ohne jedoch zu diesen Coursen Abnehmer zu finden, so daß sich diese gesteigerten Course in der Regel nicht einmal einen ganzen Börsentag hindurch zu erhalten, geschweige auf die nächste Börse zu übertragen vermochten. Es ist überhaupt ein Symptom des gegenwärtig bestehenden Mißtrauens, daß ein Steigen der Course regelmäßige völlige Geschäftslosigkeit im Gefolge hat, während in früheren Zeiten bekanntlich das Gegentheil Regel war.

Die ohnehin herrschende allgemeine Flauheit wurde durch die von verschiedenen Seiten eintreffenden Nachrichten über Strikes, Fallimente und Ueberschwemmungen wo möglich nur noch verstärkt, und so kam es, daß die Entrevue der Kaiser von Oesterreich und Rußland, ein Ereigniß, welches in regulären Zeiten die europäischen Börsen in die rosigste Stimmung versetzt haben würde, jetzt völlig unbeachtet blieb.

In Folge der am 1. Juli erfolgten Detachirung der Coupons erfuhren Creditactien einen Abschlag von 5¼ M., Franzosen von 8 M., Laurahütteactien, deren Dividende pro 1874/75 auf 10% geschätzt wird, von 6%.

Mit Berücksichtigung dieses Abschlages stellen sich Creditactien heute um 2¼ M. niedriger, Franzosen um 5 M. höher als am vorigen Sonnabend. Lombarden erfuhren eine Courseinbuße von 5 M.

Einheimische Banken und Bahnen waren bei überaus trägem Geschäfte fast unverändert, Industriepapiere matt. Laurauhütte-Actien büßten abermals 1½% im Course ein.

Bezüglich der Cours-Fluctuationen verweisen wir auf nachfolgendes Tableau:

Monat Juni — Juli 1875.

| | 28. | 29. | 30. | 1. | 2. | 3. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Preuß. 4½proc. conf. Anleihe | 105,50 | 105,80 | 105,45 | 105,45 | 105,45 | 105,45 |
| Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A. | 86,50 | 86,25 | 86,— | 86,— | 86,— | 86,— |
| Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A. | 96,— | 95,15 | 95,30 | 95,90 | 96,— | 96,20 |
| Schles. Rentenbriefe | 97,— | 97,— | 97,— | 97,— | 96,55 | 96,80 |
| Schles. Bankvereins-Anth. | 94,50 | 93,50 | 94,— | 94,75 | 94,25 | 94,— |
| Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. C.) | 73,— | 72,50 | 72,50 | 73,— | 72,50 | 73,— |
| Breslauer Makler-Bank | 70,— | 70,— | 70,— | 70,— | 70,— | 70,— |
| Breslauer Wechsler-Bank | 70,75 | 70,50 | 70,50 | 70,— | 70,— | 70,— |
| Schlesischer Bodencredit | 94,50 | 94,25 | 94,25 | 94,25 | 94,— | 93,— |
| Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C. | 138,75 | 138,50 | 138,50 | 138,50 | 138,75 | 139,— |
| Freiburger Stamm-Actien | 80,25 | 80,— | 80,— | 80,— | 80,— | 80,— |
| Rechte O.-U.-Stamm-Actien | 107,25 | 107,— | 106,— | 106,75 | 106,— | 106,— |
| do. Stamm-Prior. | 109,— | 108,75 | 108,50 | 108,— | 109,— | 108,25 |
| Lombarden | 172,— | 160,— | 167,50 | 166,— | 163,— | 164,— |
| Franzosen | 502,— | 494,— | 500,— | 493,ex. | 492,50 | 497,— |
| Rumänische Eisenb.-Oblig. | 33,75 | 33,75 | 33,50 | 34,25 | 34,— | 34,40 |
| Russisches Papiergeld | 279,75 | 279,— | 277,50 | 277,90 | 277,95 | 277,90 |
| Oesterr. Banknoten | 183,75 | 183,25 | 183,25 | 183,10 | 183,50 | 183,50 |
| Oesterr. Credit-Actien | 393,50 | 387,— | 389,— | 386,ex. | 381,50 | 384,— |
| Oesterr. 1860er Loose | 116,50 | 116,50 | 116,50 | 116,50 | 117,50 | 117,20 |
| Silber-Rente | 68,— | 67,70 | 67,80 | 67,95 | 67,85 | 67,80 |
| Italienische Anleihe | —,— | —,— | —,— | —,— | —,— | —,— |
| Amerik. 1881er Anleihe | 104,10 | 104,30 | 104,— | 104,— | 104,40 | 104,25 |
| Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A. | —,— | —,— | 35,— | 35,— | 35,50 | 36,— |
| Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien | 92,75 | 90,25 | 91,75 | 86,ex. | 84,— | 85,75 |
| Schl. Leinen-Ind. (Kramsta) | 87,— | 86,50 | 87,50 | 86,25 | 86,— | 85,75 |
| Schles. Immobilien | —,— | —,— | —,— | —,— | —,— | 68,— |

E. **Berlin**, 2. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Das Berichts-Material für diese Woche ist ein äußerst geringes, da dieselbe eigentlich nur eine genaue Fortsetzung der in meinem letzten Brief geschilderten Periode bildete. Die zeitweise Erhöhung des Coursniveau, deren Dauer zudem immer nur eine schnell vorübergehende war, rührte in erster Reihe von einigen durch die Ultimo-Regulirung veranlaßten Deckungskäufen her, und machte damit alle daran geknüpften Hoffnungen auf eine Wiederkehr des allgemeinen Vertrauens sehr schnell wieder zu Schanden. Zur Schwächung des letzteren bedarf es erst gar nicht außerordentlicher Ereignisse wie z. B. die Ueberschwemmungen in Süd-Frankreich und Ungarn oder neuer Fallissements, über welche von Wien und London aus berichtet wird; zu oft getäuscht, haben die Börsen es nachgerade aufgegeben den Launen einzelner engagirter Haussiers zu folgen, welche nicht wegen, sondern trotz der augenblicklichen Situation die Course zu treiben suchen. Die in diesen Tagen vorgenommene Schätzung der Dividende diverser industrieller Gesellschaften mit Rücksicht auf den am 1. d. M. zu detachirenden Coupon waren nicht geeignet die Stimmung zu beleben, die Resultate bei über 30 solcher Gesellschaften für das Jahr 1874/75 sind null, abgesehen davon, daß die Mehrheit derselben sich in den allerkläglichsten Verhältnissen befindet, ein Umstand, der dazu beiträgt, diese Art Werthe in den Augen des Publicums von Tag zu Tag mehr zu discreditiren. Die Coursabschläge derselben werden denn auch von Tag zu Tag größer, ohne daß dadurch Käufer herangelockt wurden, und ohne daß sich eine Aussicht zeigte, wann hier eine Besserung Platz greifen könnte. Das böse Beispiel, welches an den Industrie-Actien erlebt wird, ist auch von nachtheiligner Wirkung auf die übrigen Gebiete des Courszettels gewesen, insofern, als das Publikum auf den Besitz von Dividenden-Papieren überhaupt verzichtet und sich, indem es zum großen Theil vor keiner Einschränkung zurückschreckt, mit dem Genuß von 4½ und 5 pCt. Zinsen, aus Prioritäten und Staatspapieren herrührend,

-egnügt. An eine Aenderung dieses Zustandes ist fürs erste gewiß nicht zu denken, da Unfähigkeit und Selbstsucht — von schlimmeren Eigenschaften ganz zu schweigen — welche die Mehrheit der Unternehmungen dem Ruin nahe brachten, einer Liquidirung, dem einzigen Auskunftsmittel, um uns aus der jetzigen Lage herauszubringen — auch ferner hindernd in den Weg treten. Dasselbe gilt von dem größeren Theil der jungen Banken, welche, ohne selbst prosperiren zu können, die älteren Institute in ihrem Wiederaufblühen stark beeinträchtigen.

Was das Geschäft selbst in dieser Woche anbetrifft, so hielt sich dasselbe, wie bisher, in den engsten Grenzen und konnte erst in den letzten Tagen wieder etwas an Lebhaftigkeit gewinnen, Lombarden haben sich von ihrem Sturz wieder etwas erholen können, doch merkt man deutlich, daß die „Mache“ dabei ihre Hände wieder im Spiel hat; die Prioritäten sind Tag für Tag für Rechnung des Welthauses aus dem Markt genommen, so daß deren Cours seinen früheren Stand vor der Catastrophe bald wieder erreicht hat. Eisenbahn-Actien verfolgten eine weichende Tendenz und mußten namentlich Cöln-Mindener und Rheinische nachgeben; für letztere zeigt sich zwar hin und wieder einige Kauflust, namentlich Seitens Cölner Häuser, doch reicht dieselbe nicht aus, um den Cours vor Rückgängen zu hüten. Leichte Eisenbahn-Actien waren nur schwach gefragt, von der ehemaligen Vorliebe des Publikums, solche der guten Zinsen halber vorübergehend hinzulegen, ist nichts mehr zu verspüren. Auf dem Banken-Gebiet bleiben Coursrückgänge auf der Tagesordnung, Disconto-Commandit Antheile nicht ausgeschlossen. Unabhängig zeigten sich allein Deutsche Reichsbank-Antheile, die anhaltend gekauft wurden und gestern (Donnerstag) ihren Cours bis auf 145½ erhöhen konnten. Von auswärtigen Fonds waren Türken matter, obwohl der Auszahlung des Juli-Coupons nichts im Wege stehen soll. Oesterreichische Nebenbahnen eher niedriger, Rumänier etwas besser gefragt, nachdem die Auszahlung einer 4 prozentigen Dividende für das verflossene Jahr so gut wie sicher sein soll; ursprünglich sollten 5 pCt. bezahlt werden, doch ist man von diesem Satz „nach reiflicher“ Erwägung zurückgekommen. Ueber Industrie-Actien habe ich mich oben bereits ausgelassen, der Mangel an jedweder Kauflust läßt solche auf ein Niveau herabgehen, welches man noch Anfangs des Jahres für unmöglich erklärt hatte. Die hiesige Patronage der Laurahütte hat eine Schätzung der Dividende pro 1874/75 von 10 pCt. zu Wege gebracht, obwohl die Scheine mit 8½ pCt. erhältlich waren, glauben denn jene Herren wirklich mit solchen Mittelchen noch etwas zu erreichen? Dortmunder Union sind nach Trennung des Coupons auf ca. 11 pCt. angelangt, was einem Cours von 7 pCt. am 30. Juni gleichkommt und darf man neugierig darauf sein, ob die Disconto-Gesellschaft dies unglückliche Kind ihrer Laune gänzlich fallen lassen will. — Geld zeigt sich gefragt, wahrscheinlich nur mit Rücksicht auf den Semester-Wechsel, für Reports per Juli war bis 5 pCt. zu machen, tägliches Geld à 4 pCt. erhältlich.

Die Liquidation hat im Ganzen und Großen eher einen Stücke Ueberfluß als Mangel an Waare nachgewiesen, die Anfangs gezahlten Deports wurden immer geringer und wurden Disconto-Commandit-Antheile sogar mit kleinem Report hereingegeben. Wechsel durchgängig niedriger; das Agio auf Markstücke, welches bereits 4 pC. betrug, ist im Augenblick ganz geschwunden.

Freitag, 2. Juli. Die Börse verlief in wenig angeregter Stimmung und zum großen Theil ganz geschäftlos. Die Haltung war im Allgemeinen matt und Course eher niedriger.

---

**Breslau**, 3. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, pr. Juli 139 Mark bezahlt, Juli-August 139 Mark bezahlt, August-September — —, September-October 143,50 Mark Br., October-November —.

**Weizen** (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 171 Mark Br., Juli-August —, September-October 183 Mark Br.

**Gerste** (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 141 Mark Br.

**Hafer** (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 146 Mark bezahlt, Juli-August 141 Mark Br., September-October 138 Mark bezahlt.

**Raps** (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 270 Mark Gd.

**Rüböl** (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. Juli 58 Mark Br., Juli-August 58 Mark Br., August-September 58 Mark Br., September-October 58 Mark Br., October-November 59 Mark Br., November-December 60 Mark Br.

**Spiritus** (pr 100 Liter à 100 %) matter, gek. 35,000 Liter, loco 51,50 Mark Br., 50,80 Mark Gd., in Auction — —, pr. Juli 51—51,30 Mark bezahlt, Juli-August 51—51,30 Mark bezahlt, August-September 52 Mark Gd., September-October 52,50 Mark Br.

**Spiritus** loco pr. 100 Quart bei 80 % 47,19 Mark Br., 46,54 Gd.

**Zink** fest.

Die Börsen-Commission.

---

* **Breslau**, 3. Juli. [Producten-Wochenbericht.] Die Witterung in dieser Woche zeichnete sich durch ungemein große Schwüle aus, die nur durch ganz kurze Regenschauer unterbrochen wurde, das Bedürfniß nach anhaltendem Regen macht sich daher für die Saaten sehr bemerkbar und ist zu wünschen, daß derselbe bald eintrete. Die Feldarbeiten werden bereits stark in Angriff genommen. Der Wasserstand hatte sich Anfangs der Woche gebessert, so daß die fertig beladenen Kähne mit ca. 1000 Ctr. bequem abschwimmen konnten und bereits unterwegs sind; die noch vorhanden Fahrzeuge wurden schnell vergriffen, reichen aber nicht aus für den Bedarf, und müssen daher noch Ladungen zurückbleiben, da es an Kahnraum fehlt. Es ist auch kaum Aussicht vorhanden, daß Kähne in den nächsten Tagen herankommen, da der Wind conträr ist und auch der Wasserstand bereits wieder zu fallen anfängt. Das Verladungsgeschäft konnte sich in Folge dessen nur in engen Grenzen bewegen, da — wie bereits gesagt — das Material fehlte Frachten sehr fest. Zu notiren ist per 1000 Klgr. Stettin 10,50, Berlin 12, Hamburg 15 M., Stückgut per 50 Klgr. Stettin 45 Pf., Berlin 50, Hamburg 75 Pf., Mehl fest, 45—50 Pf.

Daß in der jetzigen Jahreszeit jeder an dem Getreidehandel Interessirende den Verlauf der Witterung mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, ist angesichts der unmittelbar bevorstehenden Ernte erklärlich und je nach den Launen der Witterung war denn auch die Tendenz eine schwankende. Die Erfahrung spricht dafür, daß gerade in der jetzigen Jahreszeit die Tendenz durch vorzeitig gegebene Urtheile stark beeinflußt, schließlich aber mehr oder minder rectificirt wird. Dahin rechnen wir die Nachrichten aus Amerika, daß die diesmalige Ernte daselbst ¼ hinter einem Durchschnittsertrage bleiben wird; es sind trotzdem in der vorhergehenden Woche von den atlantischen Häfen 165,000 Qurs Weizen nach England verladen worden, wodurch sich das für Großbritannien unterwegs befindliche Quantum schon auf 1,503,400 Qurs Weizen gegen 1,193,450 Qurs im Vorjahr erhöht hat. Das Angebot eigenen Gewächses ist ebenfalls wieder größer geworden; dem stand indessen lebhafte Kauflust gegenüber, so daß Preise sich gut behaupteten, theilweise sogar höher stellten. Einestheils ist diese feste Haltung auf obige ungünstiger lautende Berichte aus Amerika, andererseits auch auf die bessere Tendenz in Frankreich zurückzuführen. Die Ueberschwemmungen im Süden, wo gerade der Schnitt beginnen sollte, hatten die Stimmung animirt, schließlich aber ist dieselbe wieder etwas ruhiger geworden. Auch in Holland war es stiller und Roggen mußte größerer gleichzeitiger Ankünfte wegen billiger erlassen werden. Die Preise in Belgien haben sich nur wenig verändert. Am Rhein ist die Tendenz fest geblieben und der Begehr für effective Waare blieb rege. Auch in Sachsen und Süddeutschland gestaltete sich bei etwas höheren Preisen das Geschäft lebhafter, doch berichtete man über großes Angebot geringer Qualitäten, welche unbeachtet blieben. Die Nachricht aus Oesterreich und Ungarn lauteten nicht flau, indessen haben sich die Ernteaussichten abgesehen von dem localen Ereigniß in der Pester Gegend nicht verschlechtert.

In Berlin war die Stimmung für Weizen fest und Preise bei starken Umsätzen höher; Roggen war etwas ruhiger, hat sich aber gegen Schluß der Woche ebenfalls befestigt und einen Preisaufschwung genommen; obwohl die Umsätze nicht so bedeutend als bei Weizen waren.

Das Getreidegeschäft war Anfangs der Woche ziemlich rege und wurden sowohl zu Wasser Abladungen als für den Export starke Ankäufe gemacht, im Laufe der Woche wurde jedoch die Haltung ruhiger und das Geschäft schleppend. Die Preise waren im Allgemeinen fest.

**Weizen** war für schlesische Waare gut gefragt und fanden die zugeführten Qualitäten zu Wasser-Abladungen und für den Export schnell Nehmer; worin bedeutende Posten gehandelt und auch Läger stark in Angriff genommen wurden, für Mittel-Qualitäten wurde sogar eine kleine Preis-Erhöhung bewilligt, dagegen blieben galizische und polnische Waare, die meist in untergeordneten Qualitäten an den Markt kam, vernachläßigt, namentlich auch weil dieselbe nicht trocken war. Die Umsätze waren ziemlich bedeutend und Preise fest. Zu notiren ist per 100 Klg. weiß: 15—16,30—18,20 M., gelb: 14,80—16,50—17,50 M. per 1000 Klg. per Juli-August 171 M. Br.

**Roggen** war in seinen Qualitäten das Angebot schwach, genügte aber der Nachfrage, wodurch sich die Preise behaupten konnten; in trockenen galizischen Mittel-Qualitäten dagegen wurden zu notirten Preisen sehr belangreiche Posten umgesetzt, da sowohl die Umgegend als auch der Export als Käufer auftraten. Die Stimmung war Anfangs der Woche fest, ermattete jedoch in den letzten Tagen, so daß wir die vorwöchentlichen Preise fast unverändert zu notiren haben. Bezahlt wurde per 100 Klg. schlesisch: 13,40 bis 14,50—15,50 M., feinster über Notiz, galizisch und russisch 12,50—13 bis 14,50 M. Im Termin-Geschäft war in den ersten Tagen der Woche die Stimmung fest und Preise höher, wurden aber später durch die auswärtigen matteren Notirungen beeinflußt und stellen sich die Preise bei schwachen Umsätzen gegen vergangene Woche unverändert. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Kilogr. Juli 139 Mark Gld., Juli-August 139 Mark bez, September-October 143,50 M. bez.

**Gerste** hat die gute Frage der vergangenen Woche in Folge stärkeren Angebots nachgelassen und die Stimmung war Anfangs der Woche matter, so daß die vorwöchentlichen Preise kaum zu erzielen waren; erst gegen Schluß der Woche wurde das Angebot schwächer und die Preise zogen wieder an, die Umsätze waren im Allgemeinen nicht bedeutend. Man zahlte per 100 Klgr. 12,20—13,40—13,80, feinste weiße 14,40 M. per 1000 Klgr. 140 M. Br.

**Hafer** war in guten schlesischen Qualitäten leicht zu begeben, da die Provinz ferner als Käufer für den Consum auftrat; mittlere Qualitäten blieben jedoch auch in dieser Woche ohne Beachtung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,50—14,30—16,40 M.

Im Termin-Geschäft waren Umsätze bei fast unveränderten Preisen sehr gering, die Stimmung jedoch matter. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Klgr. Juli 146 M. bez., Juli-August 141 M. Br., September-October 138 M. bez.

**Hülsenfrüchte** waren bei stärkerem Angebot in sehr matter Haltung. **Koch-Erbsen** nur vereinzelt beachtet, 16—17,50—19,50 M., **Futter-Erbsen** 14—15,50—16 Mark, **Linsen, kleine** 26 bis 28 M., **große** 29 bis 31 M. und darüber. **Bohnen** vernachläßigt, galizische 18,50 bis 20 M., schlesische 19—20—21,50 Mark, **Roher Hirse** ohne Umsatz, 15 bis 16 M., **Wicken** wenig angeboten, 17—18——20 M., **Lupinen** schwach offerirt, gelb 16—17 bis 18 M., blau 15—16—17,50 M., **Mais** gut verkäuflich, 12,50—13—13,50 M., **Buchweizen** stark angeboten, 15,70 bis 16,70 M. Alles per 100 Kilogr.

**Kleesamen** gänzlich geschäftslos, Preise sämmtlich nominell. Zu notiren sind per 50 Klg.: **roth** 46—49—55 Mark, **weiß** 45,50—61—70 Mark, schwedisch 67—72 M., gelb 16—17—18,50 Mark, Thymothee 18—22—28 Mark.

**Oelsaaten** waren von neuen Winterrübsen einige kleine Posten in ziemlich guter Qualität zugeführt und wurde dafür 23—24—25,50 M. per 100 Klgr. bezahlt.

**Hanfsamen** ohne Angebot Preise nominell, per 100 Klgr. 20,50 bis 21,50 Mark.

**Leinsaamen** war in geringeren Qualitäten mehr zugeführt, die nur zu billigen Preise verkäuflich waren, dagegen ist feine Waare ohne Angebot Man zahlte per 100 Kilogr. 24—25,50—27 M.

**Rapskuchen** gut behauptet, schlesische 7,80—8,20 M., polnische 7,10 bis 7,80 Mark.

**Leinkuchen** mehr beachtet, 10,20—10,70 M. per 50 Kilogr.

**Rüböl** waren die Umsätze äußerst schwach, die Stimmung jedoch fest, da Abgeber sehr zurückhaltend sind und stellen sich die Preise gegen vergangene Woche fast unverändert. Zu notiren ist an heutiger Börse per 100 Klg. loco 58,50 M. Br., per Juli, Juli-August, August-September und September-October 58 M. Br., October-November 59 M. Br., November-December 60 M. Br.

**Spiritus.** Die feste Haltung der vergangenen Woche konnte sich nicht behaupten, da auswärtige Berichte matte Tendenz zeigten, und waren in Folge dessen bei uns auch die Stimmung matter und Preise niedriger. Im Termin-Geschäft waren die Umsätze ziemlich belangreich; da starke Realisationen durch die bedeutenden Kündigungen des Juli-Termins veranlaßt wurden, welche bei den Spritfabrikanten Aufnahme fanden. Für Locowaare zeigte sich noch wenig Begehr, da die Destillateuren über geringen Absatz klagen. Die Spritfabrikanten sind theilweise noch mit Erledigung alter Contracte beschäftigt; neue Aufträge gehen nur spärlich ein. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter loco excl. Faß 51,50 M. Br., 50,80 M. Gld., Juli und Juli-August 51,30 M. bez., August-September 52 M. Gld., September-October 52,50 M. Br.

**Mehl** war das Angebot überwiegend, die Kauflust schwach, die Stimmung daher matt. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizen- fein 24,25—25,25 Mark, Roggen- fein 23,50 bis 24,50 M., Hausbacken- 21,50—22,50 Mark, Roggenfuttermehl 11—11,75 Mark, Weizenkleie 7,25 bis 9 M.

**Stärke** sind Läger geräumt, daher Preise fest und unverändert. Zu notiren ist **Weizenstärke** 23 bis 26½ Mark. **Kartoffelstärke** 12,50 bis 13,25 M. **Kartoffelmehl** 13 bis 13,50 Mark. Alles per 100 Kilo.

---

Δ **Breslau**, 3. Juli. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Der Markt war im Laufe dieser Woche sehr reichlich mit Feld- und Gartenfrüchten befahren, da die außerordentliche fruchtbare Witterung für das Gedeihen derselben überaus günstig ist. Wir stehen gegenwärtig in der Höhe des Sommers, wo alle Früchte der Reife entgegengehen. Cerealien sind daher billig und viel am Markte vorhanden. Kirschen sind in diesem Jahre gut gerathen, und für Pflaumen, Birnen und Aepfel sind gute Aussichten. — An Federvieh und andern Tischbedürfnissen ist auch kein Mangel, doch halten sich die Preise dafür immer noch sehr hoch. Für das Schock Eier muß noch immer 2 M. 40 Pf. gezahlt werden. Auch Butter kostet 1 Mark 10 bis 20 Pf. pro Pfund, trotzdem Viehfutter genug vorhanden ist. Auch Waldbeeren und Pilze wurden in großer Menge feilgeboten.

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfund 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—4 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfd. 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mark, Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweineschmalz pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfd. 2 M. 20 Pf., Elblachs 2 M., Wels pro Pfund 80 Pf., Zander pro Pfund 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Flußhechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfd., Forellen 1 Mark pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 70 Pf., Krebse pro Schock 2 M., Hummer pro Stück 3 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn Stück 6—9 M., Auerhenne Stück 3½—4½ M., junge Gänse pro Stück 2½—5 M., junge Enten pro Paar 2½—3½ M., Hühnerhahn pro Stück 1½ M. bis 1 M. 80 Pf., Henne 1½ bis 2 M., junge Hühner pro Paar 80 Pf. bis 1 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 60 Pf. bis 70 Pf., Hühnereier das Schock 2 M. 40 Pf., die Mandel 60 Pf., Ameiseneier 1 L. 80 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 10 Pf., Kochbutter pro Pfd. 1 M. süße Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 L 40 Pf., Buttermilch 1 L. 7 bis 8 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20—25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf. Gerstenmehl pro Pfd. 10 Pf., Heidemehl pro 1 L. 30 Pf., gestampfter Hirse pro 1 L. 45 Pf., Erbsen 1 L. 25 Pf., Linsen 1 L. 50 Pf., Graupe 1 L. 40—60 Pf., Gries 1 L. 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Grüne Stachelbeeren 1 L. 20 Pf., Johannisbeeren 1 L. 60 Pf., Erdbeeren 1 L. 70 Pf., Blaubeeren L. 10 Pf., frische Morcheln 1 L. 50 Pf., Steinpilze Körbchen 40 Pf., Champignons Körbchen 50 Pf., Galuschel 1 L. 40 Pf, gedörrte Pilze 1 L. 75 Pf., Wachholderbeeren 1 L. 20 Pf., Preiselbeerblüthe 1 L. 20 Pf., grüne unreife wälsche Nüsse Schock 50 Pf., Haselnüsse, pro 1 L. 25 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln, diesjährige, 1 L. 40—50 Pf., vorjährige pro Sack 150 Pfd. gleich 75 Kilogr. 2½ Mark, desgleichen pro 2 Liter 10 Pf., Erdrüben pro Mandel 50 Pf. bis 1 M., Mohrrüben Schilk 40 Pf., Braun- und Grünkohl Korb 60 Pf., Blumenkohl Rose 50 Pf., Oberrüben pro Mandel 20—30 Pf., Spinat 1 L. 10 Pf., Spargel pro Pfd. 30 Pf. bis 80 Pf., Gurken pro Stück 10 bis 20 Pf., Schoten pro 1 L. 10 Pf., Schnittbohnen 2 Liter 30 Pf., Sellerie, pro Mandel 1 M. 20 Pf., Petersilienwurzel, Gbd. 20 Pf., grüne Petersilie Gbd. 10 Pf., Meerrettig Mandel 1½ bis 2 M., Rübrettige Schilk 30 Pf., Radieschen Schilk 30 Pf., Chalotten 1 L. 30 Pf., Zwiebeln 1 L. 10 Pf., grüne Rohrzwiebeln Schilk 30 Pf., Knoblauch 1 L. 15 Pf., Schnittlauch Schilk 20 Pf., Kopfsalat Schill 15—30 Pf.

Südfrüchte und gedörrtes Obst. Frische Kirschen pro 2 L. 25 Pf., Apfelsinen Stück 10—20 Pf., Citronen desgl., Feigen Pfd. 60 Pf., Datteln Pfd. 80 Pf., Prünellen Pfd. 1 M., frische Aepfel 1 L. 30 Pf., geb. Aepfel Pfund 60—80 Pf., geb. Birnen Pfund 40—60 Pf., geb. Kirschen Pfund 60 Pf., geb. Pflaumen Pfd. 40 bis 60 Pf., Pflaumenmus Pfd. 70 Pf., Hagebutten Pfd. 1 M. Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig per 1 L. 2 Mark. 20 Pf.

---

**[Breslauer Schlachtviehmarkt.]** Marktbericht der Woche am 28. Juni und 1. Juli. Der Auftrieb betrug: 1) **396 Stück Rindvieh**, darunter 236 Ochsen, 160 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 54 bis 57 Mark, II. Qualität 45—48 Mark, geringere 27—30 Mark. 2) **750 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 54—56 Mark, mittlere Waare 45—48 Mark. 3) **1848 St. Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 19—21 Mark, geringste Qualität 8—9 Mark pro Stück. 4) **696 Stück Kälber** erzielten nur Mittelpreise.

---

* **Breslau**, 3. Juli. [Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf. A. Tschirner.] Die überaus schöne Witterung ist der Ziegelfabrikation sehr günstig, weshalb die diesjährigen Fabrikate im Allgemeinen gut ausfallen. Per Oder war die Zufuhr in vergangener Woche eine starke. — Es wurde bezahlt franco Bauplatz:

Verblendsteine 45—51 Mark, Klinker 40—43 Mark, Mauerziegeln I. 36—38 Mark, do. II. 32—35 Mark, Feldofenziegel 28—30 Mark, Dachsteine 32—38 Mark, Hohlziegel 36—42 Mark, Keil- und Brunnenziegel 45 bis 50 Mark, Chamottziegel 75—90 Mark, Simsziegel 0,50 Ctm. lang pro Stück 0,20—0,25 Mark, Ziegelplatten pr. Q.-M. 3—4 Mrk., Wesersandsteinplatten 7,50—9 Mrk., Granitplatten 7—9 Mrk., franz. Thonfliesen 8—15 Mrk., Cementplatten 4—6 Mrk., Kalk böhmischer per Ctr. 1,30—1,50 Mrk., do. oberschl. 0,82—0,90 Mark, Cement, oberschles. pr. Tonne 11—14,50 Mark, do. Stettiner 15—17 Mrk., Mauergips pr. Ctr. 2,25—2,50 Mrk., Stuckaturgips 3—3,50 Mrk., Mauerrohr pr. Sch. 3—4 Mrk., Granitstufen pr. lfde. Meter 6—7 Mrk., Pferde- und Viehkrippen von Kunststein, pr. lfde. Meter 8 bis 9 Mrk., Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 22—26 Mrk.

---

**Berlin**, 2. Juli. [Stärke.] Schwerlich dürften bisher die Annalen des Geschäfts in Kartoffelfabrikaten eine derartige Stockung aufzuweisen haben, wie diejenige, die sich seit meinem letzten Bericht sowohl an unserem Markt wie auf den übrigen continentalen wie transatlantischen Plätzen vollzogen hat. Die in Folge dessen herrschende Bewegungslosigkeit der Preise findet in den nachfolgenden Notirungen den beredetsten Ausdruck. Paris notirt: Prima trockene Kartoffelstärke von der Oise und aus dem Rayon der Stadt disponibel 30½—31 Frcs. Epinal notirt: Prima trockene Stärke aus den Vogesen disponibel 29½—30 Frcs., Prima-Mehl 30¾—31 Frcs., secunda 20—28 Frcs., alles pro 1000 Kilo Brutto. Wien und Prag notiren: Prima-Kartoffelstärke und Mehl 8—9 fl., Secunda-Qualitäten 7—7¾ fl. per Wiener Ctr. Brutto incl. Sack mit Bankdiscont-Abzug. Die süddeutschen Plätze notiren für Prima-Kartoffelstärke und Mehl nach Bonität 27—28 Mk., abfallende Marken 24—26 Mk. per 100 Ko. Brutto incl. Sack pr. Kasse frei Bahn oder Schiff. Breslau, sowie die sonstigen schlesischen Fabrikplätze notiren für Prima-Kartoffelstärke und Mehl loco 12½—13¼ Mk. per 50 Kilo, incl. Sack per Kasse ab Bahn oder Wasserstation. Hier stellen sich Preise folgendermaßen: Prima exquisite Kartoffelstärke und Mehl chemisch rein auf Horden getrocknet und centrifugirt disponibel und per Juli 13½—13¾ Mk. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleicht, disponibel 13—13¼ Mk., ebenso per Juli. Prima Mittelqualitäten disponibel 12¼—12½ Mk., secunda do. 11—12 Mk., tertia 8—10 Mk. nominell. In den beiden letzten Sorten mehren sich Offerten. Alles in Säcken von 100 Kilo Brutto pr. 50 Kilo Brutto mit Sack frei hier Netto Kasse bei Quantitäten von mindestens 5000 Kilo erste Kosten.

---

**Berlin**, 2. Juli. [Bericht der General-Agentur für Hypotheken-Banken.] Wir haben wieder über eine fast geschäftslose Woche zu berichten. Es fanden nur einige Abschlüsse von ersten pup. Stellen pr. October statt. In zweiten Hypotheken fand gar kein Umsatz statt. Von Amortisations-Hypotheken sind speciell einige feine Posten zu 5½—½ incl. Amortis. placirt. Vorläufig ist an eine Besserung des Geschäfts vor Beendigung der sogen. sauren Gurkenzeit nicht zu denken.

---

**Posen**, 2. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Sehr heiß. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matt. Gekündet 1000 Ctr Kündigungspreis 145, 50. Juli 146 bez. u. B. Juli-August 143, 50 bez. u. G. August-September 143, 50 bez. u. G. Herbst 145 bez. u. G. September-October 145 bez. u. B. October-November 144 G. November-December 143 G. — Spiritus (pr. — Liter %) still. Gekündet 55,000 Ltr. Kündigungspreis 52, 40. Juli 52, 40 G. August 53 bez. u. B. September 53, 40 bez. u. B. October 52, 80 bez. u. G. November 51, 30 bez. u. B. December 51 G. — Loco Spiritus ohne Faß 51, 80 G.

---

G. F. **Magdeburg**, 2. Juli. [Marktbericht.] Das Wetter war in dieser Woche hier durchweg sehr schön warm und trocken und wird die Halmfrüchte bald zur Reife bringen, so daß wir, wenn sonst keine elementaren Ereignisse störend dazwischen treten, wohl binnen Kurzem den Beginn der Ernte in hiesiger Gegend werden anzeigen können. Der Getreidehandel ruht fast ganz, es wird vom Lande wenig oder nichts angeboten und gekauft wird nur hier und da, wenn es gilt, einen dringenden Bedarf zu befriedigen. Bei einer solchen Geschäftslage sind die Preise fast keinen Schwankungen unterworfen und wir können unsere vorwöchentlichen Notirungen so ziemlich wiederholen. Weizen, je nach Beschaffenheit 174 bis 190 M. für 1000 Kilo. Roggen, inländischer 165 bis 172 M., Russischer und Galizischer 150 bis 162 M. für 1000 Kilo. Gerste, leichte Futtersorten 145 bis 150 M., Mittelware zur Mälzerei 155 bis 165 M, Chevalier 175 bis 185 M. für 1000 Kilo. Hafer, je nach Qualität 165 bis 190 M. für 1000 Kilo, auch hierin waren die Umsätze schwach, aber beste inländische Waare bevorzugt. Hülsenfrüchte wenig am Markt. Erbsen 170 à 190 M., Mais 140 à 150 M. für 1000 Kilo. — Oelsaaten. Es wurden heute bereits Muster von neuem Winterrübsen vorgezeigt, die recht trocken und auch sonst von ziemlich guter Qualität schienen, man verlangte darauf Gebote. Fest gehandelt ist noch nicht worden, so weit uns bekannt ist. — Leinsaat war nach Beschaffenheit zu 260 bis 280 M. für 1000 Kilo zu haben. Rüböl 57 à 58 M., Mohnöl 140 à 150 M., Leinöl 57 à 61 M., Rapskuchen 16 à 17,50 M. für 100 Kilo. — Gedarrte Cichorienwurzeln loco 16 M. für 100 Kilo. — Gedarrte Runkelrüben loco 15 M. für 100 Kilo. Spiritus in geringem Verkehr, behauptete seinen Preisstand und erzielte vorübergehend sogar eine kleine Besserung. Kartoffelspiritus loco, mit Rückgabe der Fässer, holte für die letzten Landzufuhren dieser Campagne 54,25—50 M. für 10,000 Literprocent; für Spiritus vom Lager war die Forderung 2 M. mehr. Auf Termine keine Nachfrage. Rübenspiritus erzielte loco 52,25—53,25—53 M. und bleibt zu letzterem Preise offerirt, pr. Juli-September monatlich gleiche Quantitäten 53 M. Brief. — Rübenmelasse 8 à 8, 25 M. für 100 Kilo.

---

**Nürnberg**, 1. Juli. [Hopfenbericht.] Seit Dinstag kamen meistens gepackte Hopfen zu weichenden Preisen zum Abschluß. Man bezahlte dieselben zu 100—115 fl. — Originalwaare ging nur in kleinen Pöstchen ab, welche ebenfalls niedriger erlassen wurden. Vom heutigen Markt sind nur wenig Abschlüsse zu melden, deren Course einen sehr niedrigen Stand aufweisen, doch sind seit gestern 20 Ctr. gepackte zu 120—122 fl., aber auch zu 100 und 98 fl. zu erwähnen.

---

**Prag**, 1. Juli. [Falliment Musil in Prag.] Das Falliment der renommirten Zuckerfirma Joh. Musil hat hier große Sensation hervorgerufen und unseren Platz förmlich deroutirt. Man hat wohl schon vor einigen Tagen von Verlegenheiten dieser Firma gesprochen (dieselbe ist beim Falliment des Wiener Hauses Gerson und Lippmann mit 25,000 fl. und bei einem solchen einer Szegediner Firma mit 30,000 fl. — in Mitleidenschaft gezogen worden) doch glaubte Niemand daran, daß dieselbe den Concurs anmelden könnte. Von Seite der Creditanstalt, deren hiesige und Brünner Filiale bei dem nunmehr falliten Hause circa 200,000 fl. zu fordern hat, (die Forderung soll ziemlich sichergestellt sein) wurden Anstrengungen gemacht, die in Frage stehende Zuckerfirma zu halten, doch ohne Erfolg. Die Passiva beziffert man mit 1,200,000 fl., die Activa mit 750,000 fl. Am meisten ist der hiesige Platz und da in erster Reihe die Zuckerbranche betheiligt. Hamburger Firmen, die an Musil Soda und Unschlitt lieferten, sind mit circa 250,000 M. betroffen. Man befürchtet, daß diesem Falliment mehrere kleine folgen werden.

---

µ **Nr. 53 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung“** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Der Stand des land- und forstwirthschaftlichen Unterrichts in Württemberg im Jahre 1873. — Die neuen und neuesten Varietäten der Leguminosen. — Streifereien auf dem Gebiete der Agricultur-Chemie. — Vergleichende Uebersicht der im Jahre 1874 in den freien Verkehr getretenen und aus dem freien Verkehr ausgeführten Waaren. — Die Gesellschaft zur Revision und Ueberwachung von Dampfkesseln in Offenbach am M. — Die Salicylsäure in der Weinkellerwirthschaft. — Düngung der Weingärten mit Kalisalzen. — Oelcementfarbe als wasserdichter und conservirender Anstrich für Steinpappe-Dachungen. — Die Arealvertheilung nach Culturarten im Großherzogthum Hessen. — Ueber ein in dem Scheideschlamm der Rübenzuckerfabriken entstehendes Ferment. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte:**

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)
Aus Breslau. — **Literatur.** — **Wochenberichte:** Aus Berlin. — Aus Wien. — Aus Posen. — Aus Königsberg. — Aus Nürnberg. — Wochenkalender. — **Inserate.**

**Manchester**, 29. Juni. [Garne und Stoffe.] Unser Markt ist seit Freitag flau und leblos geblieben und genügen die gemachten Abschlüsse kaum zur Prüfung der Preise. Heute ist in der allgemeinen Geschäftslage wenig oder gar keine Aenderung bemerkbar. In einigen Branchen trat etwas mehr Kauflust auf und obgleich Abgeber geneigt sind, kleine Concessionen auf ihre Notirungen zu machen, sind die gebotenen Preise zu niedrig, um Annahme finden zu können und ruht das Geschäft in Folge dessen fast ganz.

**Middlesbro'-on-Tees**, 29. Juni. [Eisenbericht von C. E. Muller vertreten durch M. J. Ullrich in Breslau.] Unsere Roheisenpreise sind gegen die Vorwoche ziemlich unverändert. Die heutige Börse war etwas fester infolge der sehr günstigen Nachrichten von Glasgow. Verschiffungen bleiben gut. Unsere Gießereien sind stark mit Aufträgen versehen, dagegen haben die Walzwerke nicht viel zu thun.

Ich notire: Nr. 1 58 S., Nr. 3 52 S. 6 P., grau Puddeleisen 50 S. 6 P., melirt 49 S. 6 P., weiß 48 S. 6 P. per engl. Ton am Werk.

## Ausweise.

**Berlin**, 3. Juli. **[Wochen-Uebersicht der preußischen Bank vom 30. Juni.]**

Activa.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet . . . . | 595,354,000 Mrk. | — | 6,100,000 Mrk. |
| 2) Bestand an Reichskassenscheinen | 2,450,000 " | — | 877,000 " |
| 3) Bestand an Noten ander. Banken | 5,507,000 " | + | 306,000 " |
| 4) Bestand an Wechseln . . . . | 407,854,000 " | + | 48,163,000 " |
| 5) Bestand an Lombardforderungen | 66,355,000 " | + | 12,115,000 " |
| 6) Bestand an Effecten . . . . | 100,000 " | + | 3,000 " |
| 7) Bestand an sonstigen Activen . | 34,633,000 " | + | 650,000 " |

Passiva.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 8) das Grundcapital . . . . . | 65,720,000 " | Unverändert. | |
| 9) der Reservefonds . . . . . | 18,000,000 " | Unverändert. | |
| 10) der Betrag der umlaufenden Noten . . . . . . . . . | 867,105,000 " | + | 65,424,000 " |
| 11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten . . . . . . . | 47,227,000 " | — | 10,057,000 " |
| 12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten . . | 100,065,000 " | — | 981,000 " |
| 13) die sonstigen Passiven . . . | 13,297,000 " | + | 1,551,000 " |

## Verloosungen.

**[Breslauer 4½procentige Stadt-Obligationen.]** Das Verzeichniß der pro 1. October 1874 erworbenen und vernichteten Obligationen befindet sich im Inseratentheile.

**[Obligationen der Stadt Krotoschin.]** Der Inseratentheil enthält das Verzeichniß der am 5. Juni verloosten Nummern.

**[Schaumburg-Lippe'sche 25-Thaler-Loose von 1846.]** Ziehung vom 1. Juli. Serien: Nr. 23 26 81 155 182 369 382 383 420 430 454 456 512 525 528 536 573 590 619 658 727 768 804 852 859 899 913 922 961 980 1084 1133 1200. Gewinne: à 36,000 M. Nr. 40184. à 3600 M. Nr. 44946. à 1800 M. Nr. 46096. à 1200 M. Nr. 9068. à 600 M. Nr. 59973. à 300 M. Nr. 42944. à 225 M. Nr. 20968 25569 26756 28638 38367 56630. à 195 M. Nr. 18421 28617 29494 45608 49000. à 150 M. Nr. 1111 21492 30941 32861 40169 48045 56620 59988. à 135 M. Nr. 1261 19079 20961 997 21469 482 22690 694 25563 26228 389 30913 945 32871 877 38355 376 377 40165 44901 911 46089 48033 54182 56612. Auf alle übrigen in obigen Serien enthaltenen hier nicht besonders aufgeführten Nummern entfällt der geringste Gewinn von je 126 M.

# Eisenbahnen und Telegraphen.

=ββ= **[Statistisches von der Oberschlesischen Eisenbahn.]** Auf der Oberschlesischen Eisenbahn, Strecke Breslau-Brieg (Neisse) — Oswiecim — sind im Jahre 1874 an Fracht befördert worden: im Januar 8,906,823 Ctr., im Februar 8,289,138, im März 9,361,511, im April 8,052,023, im Mai 8,624,451, im Juni 9,335,182, im Juli 9,082,518, im August 8,736,065, im September 9,159,695, im October 10,468,803, im November 10,681,081, im December 9,501,183, zusammen 110,198,473 Ctr. — Zahlen, welche beweisen, daß der ohnedies durch die Versandung der Oder niedergedrückten Schifffahrt eine Concurrenz gegenübersteht, die, sollte nicht bald eine gründliche Regulirung der Oderfahrstraße eintreten, die Oderschiffahrt zum wenigsten im Oberwasser bald gänzlich vernichten wird.

## Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 3. Juli. Der Kronprinz reist Morgen Nachmittag 3¾ Uhr nach Wien. Die Begleitung besteht angeblich aus General Blumenthal, Major Unruhe, Major v. Liebenau und Hofmarschall Eulenburg.

**Berlin**, 3. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." knüpft daran, daß vorgestern auf 20 Mark 52 Pfennige Wechselcours auf London fielen, die Bemerkung, daß die Verwendung deutscher Goldmünzen zu Zahlungen auf London nicht mehr lohne. Sie bespricht in einem längeren Artikel die Münzreform und deren Durchführung. Zu Neujahr werde auch Baiern zur Reichsmarkrechnung übergehen. Der Zeitpunkt sei dann da, wo der vollständige Uebergang zur Reichsgoldwährung keine Schwierigkeiten mehr finde. Das Blatt spricht das feste Vertrauen aus, daß rechtzeitig Anordnungen erfolgen werden, um kommendes Neujahr als den Zeitpunkt zu bezeichnen, zu welchem die Reichs-Währung im gesammten Reichs-Gebiet in Kraft tritt. Dazu werde es plötzlicher Maßregeln nicht bedürfen. Von grobem Silber-Courant süddeutscher Währung gelten seit vorgestern nur noch 39 Millionen Guldenstücke, wovon etwa 20 Millionen in wirklichem Umlauf sind. Bezüglich des Banknotenverkehrs würden weitere Umgestaltungen sich Bahn brechen müssen. Außer 157 Millionen Mark in Appoints unter 50 Mark müßten bis Neujahr noch nahe bei 200 Millionen an Banknotenappoints zwischen 50 Mark und 100 Mark ausgestoßen werden. Bezüglich höherer Appoints müsse die Erkenntniß verbreitet werden, daß die Zahlungsanweisungen auf Goldmünzen seien.

**Berlin**, 3. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Nachricht, daß der Oberpräsident von Hessen, Bodelschwingh, die Absicht kundgegeben hat, aus seiner Stellung zu scheiden, scheint sich zu bestätigen. Die Gerüchte über die Person des eventuellen Nachfolgers beruhen indes auf willkürlicher Conjectur.

**Berlin**, 3. Juli. Dem „Actionair" und der „Börsenzeitung" zufolge hätte die Magdeburg-Hallerstädter Eisenbahngesellschaft die Aufnahme einer Prioritätsanleihe von zwanzig Millionen nachgesucht. Die Genehmigung der Staats-Regierung wäre gesichert und bevorstehend.

**Wien**, 7. Juli. Der deutsche Kronprinz und der Großfürst-Thronfolger treffen übermorgen Nachmittags hier ein. Kronprinz Humbert übermorgen Vormittags, dieselben steigen in der Hofburg ab. Der Kaiser und die Erzherzöge werden dieselben an den betreffenden Bahnhöfen erwarten. Der Marschall Mac Mahon beauftragte den französischen Botschafter Vogue, dem Kaiser das Beileid des Marschall-Präsidenten über das Hinscheiden des Kaisers Ferdinand auszudrücken. Die Directionen der Staatsbahn und Nordbahn treffen zur Ueberführung der Leiche des Kaisers Ferdinand umfassende Vorbereitungen. Der von der Staatsbahn rangirte Trauerzug wird aus zehn Waggons bestehen und beim Eintreffen auf dem Nordbahnhofe Sonntags 11 Uhr Nachts durch die Direction der Nordbahn empfangen werden.

**Pest**, 3. Juli. Bisher sind 104 Abgeordnete gewählt, davon 86 Liberale, 8 Anhänger Sennyeys und 10 von der äußersten Linken.

**Bern**, 1. Juli. Der Nationalrath hat dem Vertrage vom 10. Mai d. J. betreffend die Errichtung eines internationalen Maaß- und Gewichtsbureaus in Paris die Ratification ertheilt.

## Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

**Berlin**, 3. Juli, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 384, 50. 1860er Loose 117, 50. Staatsbahn 495, 50. Lombarden 163, —. Italiener 72, —. Amerikaner 98, 50. Rumänen 34, 60. 5procent. Türken 40, 75. Disconto-Commandit 152, 50. Laurahütte 86, 25. Dortmunder Union 11, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 98, 50. Rheinische 110, 50. Berg.-Märk. 84, 25. Galizier 101, —. Reichsbank —. Ziemlich fest.

Weizen (gelber): Juli 191 —, Septbr.-Octbr. 197, —. Roggen: Juli 142, 50, Septbr.-Octbr 146, 50. Rüböl: Juli-Aug. 58, —. Septbr.-Octbr. 59, 70. Spiritus: Juli-Aug. 53, 70, August-Septbr. 54, 60.

**Berlin**, 3. Juli, 12 Uhr 50 Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 385, 50. Staatsbahn 163, —. Lombarden —, —. Rumänier 34, 70. Dortmund 10, 50. Laura 87, 25. Discontocommandit 153, —. 1860er Loose 496, —. Cöln-Mindener St.-Act. 98, 50. Fest.

**Berlin**, 3. Juli. [Schluß-Course.] Fest.

**Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.**

| Cours vom | 3. | 2. | Cours vom | 3. | 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oest. Credit-Actien | 388, — | 383, — | Bresl. Makl.-B.-B. | —, — | 84, — |
| Oest. Staatsbahn | 498, — | 494, — | Laurahütte . . . . . | 87, 75 | 85, 50 |
| Lombarden . . . . . . | 167, — | 162, — | Ob.-S. Eisenbahnb. | 36, 25 | 36, — |
| Schles. Bankverein | 94, — | 93, 75 | Wien kurz . . . . . . | 182, 40 | 182, 60 |
| Bresl. Discontobank | 72, 80 | 72, 80 | Wien 2 Monat . . . | 181, 10 | 181, 25 |
| Schles. Vereinsbank | 87, 50 | 87, 50 | Warschau 8 Tage . | 277, 90 | 278, 25 |
| Bresl. Wechslerbank | 68, — | 68, — | Oesterr. Noten . . . . | 183, 55 | 183, 15 |
| do. Pr.-Wechslerb. | 68, — | 68, — | Ruß. Noten . . . . . | 278, 40 | 278, 60 |
| do. Maklerbank . . | —, — | —, — | Deutsche Reichsbank | —, — | 144, — |

**Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.**

| | 3. | 2. | | 3. | 2. |
|---|---|---|---|---|---|
| 4½proc. preuß. Anl. | 105, 80 | 105, 75 | Köln-Mindener . . . | 99, 90 | 98, 75 |
| 3½prc. Staatsschuld | 91, 90 | 92, — | Galizier . . . . . . . . | 101, — | 100, 75 |
| Posener Pfandbriefe | 95, — | 94, 90 | Ostdeutsche Bank . . | 78, 50 | 79, — |
| Oesterr. Silberrente | 67, 75 | 67, 70 | Disconto-Comm. . . | 153, — | 151, 75 |
| Oesterr. Papierrente | 64, 30 | 64, 30 | Darmstädter Credit | 125, 75 | 124, 75 |
| Türk. 5% 1865r Anl. | 40, 80 | 40, 25 | Dortmunder Union | 11, 25 | 11, — |
| Italienische Anleihe | 72, 20 | 71, 75 | Kramsta . . . . . . . . | 83, 30 | 85, 25 |
| Poln. Liq.-Pfandbr. | 71, — | 70, 60 | London lang . . . . . | 20, 34 | —, — |
| Rum. Eis.-Obligat. | 34, 90 | 34, 50 | Paris kurz . . . . . . | 81, — | —, — |
| Oberschl. Litt. A. . | 139, 75 | 138, 50 | Moritzhütte . . . . . . | 30, — | 30, — |
| Breslau-Freiburg . | 82, — | 80, 75 | Waggonfabrik Linke | 49, 25 | 50, — |
| R.-O.-U.-St.-Actie | 105, 50 | 106, — | Oppelner Cement . | —, — | —, — |
| R.-O.-Ufer-St.-Pr. | 108, 70 | 107, 50 | Ver. Br. Oelfabriken | 53, — | 52, 50 |
| Berlin-Görlitzer . . . | 42, 25 | 42, — | Schles. Centralbank | —, — | —, — |
| Bergisch-Märkische | 84, 50 | 84, 50 | | | |

Nachbörse: Creditactien 388, —. Franzosen 498, —. Lombarden 167, —. Discontocomm. 153, 50. Dortm. 11, 20. Laurahütte 88, —.

Auf Bankausweise anfangs schleppend, wurde die Tendenz in Folge umfassender Deckungs- und Capitalskäufe belebt. Intern. durchweg höher. Bahnen, Banken, Montanwerthe steigend. Prioritäten, Renten, Loospapiere anziehend. Geld flüssiger. Discont 3⅝%.

**Frankfurt a. M.**, 3. Juli, 12 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 191, 75. Staatsbahn 247, 25. Lombarden 81¼. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Fest.

**Frankfurt a. M.**, 3. Juli, Nachm. 2 U. 45 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 192¼. Franzosen 248¾. Lombarden 82¼. Böhmische Westbahn 169¾. Elisabeth 156⅛. Galizier 201, —. Nordwest 132, —. Silberrente 67⅝. Papierrente 64¼. 1860er Loose 118⅜. 1864er Loose 303. Amerik. 1882 98¾. Russen 1872 104. Russ. Bodencredit 92¾. Darmstädter 126⅝. Meininger 80⅞. Frankfurter Bankverein 71⅝. Wechslerbank —. Hahn'sche Effectenbank 104⅞. Oesterreichische Bank 78⅞. Schles. Vereinsbank 87¼. Sehr fest.

**Wien**, 3. Juli. [Schluß-Course.] Flau.

| | 3. | 2 | | 3. | 2 |
|---|---|---|---|---|---|
| Rente . . . . . . . . . . . . | 70, 20 | 70, 25 | Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate . | 271, — | 269, 25 |
| National-Anlehen . . . | 73, 60 | 73, 80 | Lomb. Eisenbahn . . . | 90, 75 | 91, 70 |
| 1860er Loose . . . . . . . | 112 — | 112, 10 | London . . . . . . . . . . . | 111, 50 | 111, 45 |
| 1864er Loose . . . . . . . | 134 10 | 134, 10 | Galizier . . . . . . . . . . . | 220, 50 | 220 — |
| Credit-Actien . . . . . . | 213, 75 | 214, 20 | Unionsbank . . . . . . . | 95, 80 | 96, 40 |
| Nordwestbahn . . . . . . | 142, 75 | 143, — | Kassenscheine . . . . . . | 164, — | 163 75 |
| Nordbahn . . . . . . . . . | 182, — | 183, — | Napoleonsdor . . . . . . | 8, 89 | 8 87½ |
| Anglo . . . . . . . . . . . . | 112, 75 | 113, 50 | Boden-Credit . . . . . . | —, — | —, — |
| Franco . . . . . . . . . . . | 39, — | 39, — | | | |

**Paris**, 3 Juli. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 10, Anleihe 1872 104, 37. dto. 1871 —, —. Italiener 73, 35. Staatsbahn 631, 25. Lombarden 205, —. Türken —, —. Spanier —, —. Fest.

**London**, 3. Juli. [Anfangs-Course.] Consols August 94, 07, Italiener 70⅝. Lombarden 8⅜. Amerikaner 103. Türken 42, 03. — Wetter: Regnerisch, schwül.

**Berlin**, 3. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen matter, Juli 189, 50, Juli-August 189, 50, September-October 186, 50. Roggen ruhig, Juli 142, 50, Juli-August 142, 50, September-October 146, —. Rüböl fest, Juli-August 58, 40, Septbr.-October 59, 90, October-November 60, 60. Spiritus lustlos, Juli-August 53, 60, August-Septbr. 54, 80, Septbr.-Octbr. 54, 80. Hafer: Juli 157, —, Septb.-October 148, —.

**Köln**, 3. Juli. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, Juli 19, 75, November 20, 65. Roggen fest, Juli 14, 55, November 15, 25. Rüböl unverändert, loco 32, October 32, 70. Hafer behauptet, Juli 17, 05, November 15, 75.

**Hamburg**, 3. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz ruhig, per Juli 192, per September-Octbr. 195. Roggen behauptet, pr. Juli 151, per September-October 150. Rüböl fest, loco 59, —, per Octbr. 60. Spiritus ruhig, per Juli 40, pr. Septbr.-October 41¾, per October-November 41, — Wetter: Heiß.

**Amsterdam**, 3. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco per Juli —, —, November 280, —. Roggen loco pr. Juli —, —, per October 183, —. Rüböl loco pr. Juli —, —, pr. Herbst —, —. Raps pr. Frühjahr —, —, per Herbst —, —, pr. October 403.

**Paris**, 3. Juli. [Getreidemarkt.] Mehl fest, per Juli 56, 25, per August 57, —, September-December 59, —, November-Februar —, —. Weizen per Juli —, —, per August —, —, per September-December per November-Februar —, — Spiritus behauptet, per Juli 52, 50, per Sept.-December 52, 25. Wetter: Bedeckter Himmel.

**Stettin**, 3. Juli, 1 Uhr 40 M. Weizen: matt, Juli 190, —, per Juli-August 189, —, Septbr.-October 194, 50. Roggen ruhig, per Juli 143, —. per Juli-August 143, —, September-October 144, 50. Rüböl still, per Juli-August 55, 50, Septbr-Octbr. 56, 50. Spiritus loco 52, 30, per Juli-August 52, 30, per August-September 53, 60, September-October 53, 50. Petroleum per Herbst 11, 25. (Hdlsbl.)

**Frankfurt a. M.**, 3. Juli, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 192, 75. Oesterreichisch-französ. Staatsbahn 250. Lombarden 82⅞. Silberrente — —. 1860er Loose —, —. Galizier 201, 50 Elisabethbahn —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 143⅞. Neue ungarische Schatzbonds —, —. Fest, wenig Geschäft.

**Paris**, 3. Juli, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. Bresl. d. Ztg.) 3pct. Rente 64, 10. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 47. do. 1871 —, —. Ital. 5proc. Rente 73, 57. do. Tabaks-Actien 800, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 638, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lomb. Eisenb.-Actien 210, —. do. Prioritäten 229. Türken de 1865 40, 35. do. de 1869 275, —. Türkenloose 120, 50. Spanier exter. —, —. Spanier inter. —, —. Franzosen —, —. Fest auf Deckungskäufe.

**London**, 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 03. Italien. 5%. Rente 70⅝. Lombarden 8, 03. 5pCt. Russen de 1871 102¾. dto. de 1872 102⅞. Silber 55¾. Türk. Anleihe de 1865 42, 05. 6pCt. Türken de 1869 53⅝. 6pCt. Verein. St. per 1882 103. Silberrente excl. 66¼. Papierrente 63. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —, —. Platzdiscont 3¼ pCt. Bankeinzahlung 60,000 Pfd. Sterl.

## Bekanntmachung. [1429]

Nach der vom Herrn Finanz-Minister unterm 23. Januar c. erlassenen Bekanntmachung über das Ergebniß der Klassensteuer-Veranlagung pro 1875 sind für jede **drei** Mark veranlagter Jahressteuer nur 2 Mark 80 Pfennige für das laufende Jahr zu entrichten.

Wir haben daher angeordnet, daß die Ausgleichung der zu viel erhobenen Beträge für die Monate Januar bis Juni c. bei Einhebung der Klassensteuer pro Juli eintritt. Bei Ausschreibung der Steuer-Quittungen pro Juli c. werden daher von dem zu entrichtenden Steuersatze die bisher zuviel erhobenen Beträge in Abzug gebracht werden. Vom 1. August bis November c. incl. gelangt dagegen wiederum **der volle** Steuersatz zur Erhebung. Die Ausgleichung für den Zeitraum vom 1. Juli bis ultimo December c. wird bei der Steuereinhebung im Monat December c. stattfinden.

Breslau, den 24. Juni 1875.

**Der Magistrat**
**hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.**

## Bekanntmachung.

Nach unserer Bekanntmachung vom 13. März c. ist den hiesigen Hauseigenthümern gestattet worden, **die zur hiesigen städtischen Feuer-Societät zu entrichtenden Beiträge pro 1874**, soweit solche in den Monaten April und Mai cr. an die städtischen Steuer-Erheber nicht gezahlt worden sind, bis ultimo Juni cr. direkt an die **Stadthauptkasse, Rendantur I.** zu zahlen.

Da diese Zahlung indeß noch nicht vollständig erfolgt ist, so fordern wir die Restanten hierdurch auf, die betreffenden Quittungen **bis ultimo dieses Monats zur Vermeidung der Execution** einzulösen und bemerken zugleich, daß wir uns wegen dieser Beiträge an das Versicherungsobject resp. dessen gegenwärtigen Besitzer zu halten haben.

Breslau, den 3. Juli 1875. [123]

**Der Magistrat**
**hiesiger Königlicher Haupt- und Residenzstadt.**

# Der 12. Schlesische Gewerbetag

**wird in Neisse den 12. und 13. Juli** abgehalten werden. Die mit uns verbundenen Vereine, welche noch nicht ihre Deputirten uns namhaft gemacht haben, werden dringend ersucht, dies umgehend zu thun.

Zu der Versammlung sind die Industriellen und Gewerbtreibenden Schlesiens, sowie Alle, welche für die Entwickelung der schlesischen Gewerbthätigkeit Interesse haben, freundlichst eingeladen. [882]

**Der Ausschuß**
**des Schlesischen Central-Gewerbe-Vereins.**

# STADT-BIBLIOTHEK.

Alle Personen, welche aus der Stadt-Bibliothek Bücher entnommen haben, werden aufgefordert, dieselben bis spätestens den 17. Juli 1875 zurückzuliefern. Die Bibliothek ist täglich von 10—2 Uhr geöffnet.

Breslau, 3. Juli 1875. [249]

**Dr. Friedr. Pfeiffer.**

# Bekanntmachung.

Auf den mir heut zugegangenen Brief erkläre ich dem Verfasser, daß ich bereit bin, mit demselben in Unterhandlungen zu treten, sowie er mir seine näheren Bedingungen angegeben haben wird.

**Oels**, den 30. Juni 1875. [111]

**Der Königliche Staats-Anwalt.**

# Altkatholischer Verein Königshütte.

Sonnabend, den 10. Juli c., 7½ Uhr Abends, Vortrag des Herrn Professors Dr. **Weber** im Saale des Herrn **Wandel**.

Sonntag, den 11. Juli, 7½ Uhr früh, altkatholischer Gottesdienst in der evangelischen Kirche. [63]

**Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere sowohl offen, wie in versiegelten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen.** [7666]

**Schlesischer Bank-Verein.**

# Die Sommer-Versammlung

**des Vereins schlesischer Irren-Aerzte** findet am 26. Juli d. J. in Schmiedeberg in der Anstalt des Herrn Dr. **Kiersch** statt. Das Nähere werden die Einladungskarten besagen. [288]

Dr. **Neumann**, Secretär.

# Einladung zum Beitritt in den Schlesischen Hilfs-Verein für Geisteskranke.

Es ist eine nicht zu leugnende Thatsache, daß die Zahl der Geisteskranken in starker erschreckender Zunahme begriffen ist, obgleich sich denselben die werkthätige Liebe von jeher zugewandt hat und Staat, Provinzen und Communen in den letzten Jahrzehnten namentlich, beinahe überall große Opfer für Einrichtung und Unterhaltung von Irren-Heil-Anstalten gebracht haben und noch bringen. [872]

Die Erfahrung aller Orten lehrt, daß die beste staatliche Fürsorge nicht genügt, so lange dieselbe nicht durch das Verständniß und die freie, thätige Unterstützung der Bevölkerung getragen wird.

Die stete Zunahme der Zahl der Geisteskranken ist wesentlich darin gegründet, daß Erkrankte gewöhnlich zu spät den Anstalten zugeführt werden und Genesene aus denselben meistens hilflos entlassen werden müssen. — Aus Unkenntniß und falscher Scham übergiebt man in der großen Mehrzahl der Fälle erst dann den Kranken der Heil-Anstalt, wenn er „reif für das Irren-Haus", d. h. **unheilbar** geworden ist.

Der Genesene andererseits stößt bei der Rückkehr aus einer Anstalt auf Vorurtheile aller Art, zumeist warten seiner dieselben leiblichen und geistigen Schädlichkeiten, welche ihn in die Irren-Anstalt getrieben haben; die junge Genesung wird schwer auf die Probe gestellt, und gar zu leicht geht draußen schnell das wieder verloren, was in der Anstalt mit Mühe und Arbeit, mit Aufwand von Geld und Zeit erreicht ist. Diesen Vorurtheilen entgegen zu treten, diese Schwierigkeiten zu mildern und das Werk der Genesung zu vollenden und zu sichern, ist eine wahrhaft menschliche und echt christliche Aufgabe.

Es gilt insbesondere, die Genesenen, welche arm oder fremd oder sonst ohne genügenden Schutz aus der Anstalt zurückkehren, mit Rath und That zu unterstützen, für ein angemessenes Unterkommen für sie zu sorgen, und nebenbei die Gesunden und Glücklichen zur Rücksicht und Theilnahme für diese Krankheits-Zustände zu ermahnen. Vielgestaltig, wie das menschliche Elend, muß in einem großen und gebildeten Lande auch die Hilfe erscheinen. Es werden dazu keineswegs große Geldmittel erforderlich sein. Dagegen kommt es darauf an, zahlreiche mitwirkende Kräfte zu gewinnen, welche in diesem Sinne persönlich mitwirken und für die zweckmäßige Verwendung der für den Verein zur Disposition stehenden Mittel die Fürsorge übernehmen wollen.

Männer und Frauen, Arme und Reiche können unsere Zwecke ohne zu große persönliche Opfer fördern, ohne als Mitglieder des Vereins zu mehr

verbunden zu sein, als hin und wieder einen Auftrag des Vereins-Vorstandes auszuführen.

Viele Geisteskranke, die heute noch rettungslos in der Nacht des Wahnsinnes untergehen, die zeitlebens sich, der Familie, der Gemeinde, der Provinz zur Last fallen, werden, indem sie dauernd Genesung finden, sich, der Familie, der Gemeinde erhalten bleiben.

Es gilt ein Werk der Barmherzigkeit zu üben und gleichzeitig einer großen, volkswirthschaftlichen Forderung gerecht zu werden, welche Arbeitskräfte erhalten und den Ausgaben für Irren-Heil-Anstalten den höchst möglichen Erfolg gesichert wissen will.

Von diesen Erwägungen geleitet, hat nach dem Vorbilde der Schweiz, wo in St. Gallen seit 1866 ein ähnlicher Verein in segensreichster Weise wirkt, der seither in Thurgau, in Luzern, in Baden, in Westphalen, in Berlin, in der Kurmark Nachahmung gefunden hat, sich der Schlesische Hilfsverein für Geisteskranke gebildet.

Im Vertrauen auf den Geist der Nächstenliebe in Schlesien wenden wir uns nun an alle Menschenfreunde mit der Bitte, dem jungen Vereine den Beitritt nicht versagen zu wollen, und ersuchen namentlich auch die Provinzial- und Kreis-Behörden, die Amtsvorsteher, die Gutsvorsteher, die städtischen und ländlichen Gemeindevorstände, die Herren Geistlichen und Aerzte um thätige Theilnahme und freundliche Unterstützung.

Etwaige Beitrittserklärungen bitten wir, an den Vorstand z. H. des mitunterzeichneten Dr. Jung, Director in Leubus, zu richten, der alsdann die Statuten den Beitretenden zusenden wird.

Breslau, im Jahre 1875.

**Das Central-Comité**
**des Schlesischen Hilfsvereins für Geisteskranke.**

**Dr. Alter**, dirigirender Arzt in Brieg, **Dr. Brückner**, Sanitätsrath und Director in Creuzburg, **v. Forckenbeck**, Ober-Bürgermeister in Breslau, **Dr. Jacobi**, Sanitätsrath in Bunzlau, **Dr. Jung**, Director in Leubus, **Marcinowski**, Landes-Syndicus in Breslau, **Dr. Neumann**, Professor in Breslau, **Dr. Pistor**, Regierungs- und Medicinal-Rath in Oppeln, **Graf v. Pückler**, Landeshauptmann in Breslau, **Dr. Timpf**, Sanitätsrath in Löwenberg, **Dr. Wolff**, Regierungs- und Medicinal-Rath in Breslau, **v. Wrochem**, Königlicher Landrath in Wohlau.

An Beiträgen gingen bei uns ein:

1) **Für den 87jährigen Veteranen aus den Freiheitskriegen:** Von K. B. 4 Mark, Ungenannt 3 Mark, Zaschke 6 Mark; zusammen 13 Mark; mit den bereits veröffentlichten 17 Mark 25 Pfgn. in Summa 30 Mark 25 Pfennige.

2) **Für die durch Feuer verunglückten Familien in der Hubenstraße (Fleischerhof):** Von Zepler 1 Mark; mit den bereits angezeigten 9 Mark, zusammen 10 Mark.

3) **Für die durch Hagel- und Wasserschaden Verunglückten in Lublinitz:** Von Geh. Justiz-Rath Prof. Dr. Huschke 9 Mark, Brüder Steinmann in Bunzlau und Liegnitz 6 Mark; zusammen 15 Mark.

Fernerweite gütige Beiträge nehmen wir bereitwilligst entgegen.

**Expedition der Breslauer Zeitung.**

Die „Neue Morgen-Zeitung" schreibt:

= **Bestandene Feuerprobe.** Der Schlossermeister und Geldschrank-Fabrikant Wernle hierselbst ließ einem hiesigen Kaufmann und Mühlen-Besitzer vor einiger Zeit einen Geldschrank käuflich ab, welchen derselbe an einem geeigneten Platze in seinem Mühlen-Etablissement aufstellte. Vor etwa 14 Tagen brach in der Mühle Feuer aus, welches dieselbe mit sämmtlichen vorhandenen Getreide-Vorräthen einäscherte. 13 Tage glimmte der Brand in derselben fort, bis es endlich gelang, des Feuers Herr zu werden. Der mitten in dem verkohlten Getreide vorgefundene Schrank war zwar äußerlich von der intensiven Hitze mitgenommen, die im Innern befindlichen Papiere hatten aber nicht den geringsten Schaden erlitten, obgleich sie so lange Zeit dem stärksten Grade der Erhitzung ausgesetzt gewesen waren. — Bei der Beraubung der Forstkasse in Pleß im vorigen Jahre ist bekanntlich der entwendete Geldschrank mit allen Zeichen angewendeter Gewalt auf dem Felde vorgefunden worden. Die Diebe hatten denselben indeß nicht zu öffnen vermocht. Auch dieser Geldschrank, und zwar kleinerer Gattung, ist aus der obigen Fabrik hervorgegangen.





**Bad Reinerz,** 24. Juni. Seit 12 Tagen hier anwesend, um mein durch Auflockerung und daraus hervorgehende Unthätigkeit der Schleimhäute seit langen Jahren chronisch gewordenes Hustenleiden durch den Gebrauch der hiesigen ganz vortrefflichen Ziegenmolken in Verbindung mit dem Mineralwasser der sogenannten „lauen Quelle", wie durch den Genuß der wunderschönen Berg-Waldesluft, wieder einigermaßen erträglich zu machen, gleichzeitig aber meinen hämorrhoidalen und rheumatischen Qualereien durch täglich wechselnde Benutzung der hiesigen sehr kräftigen Mineral-Douchen und der jodhaltigen Moorbäder womöglich, auf einige Zeit wenigstens, einen Dämpfer aufzusetzen: bin ich, besonders nachdem ich bereits vor 15 Jahren einmal die hiesigen Cur-Mittel mit gutem Erfolge gebraucht habe, in der Lage, Ihrem geschätzten Blatte, welches ja so gern sanitären Interessen seine Spalten öffnet, einen objectiv gehaltenen Bericht über Reinerz zu erstatten. Letzteres besitzt in seinen vielfachen Heilmitteln, zu welchen vor Allem auch die reine kräftigende und zugleich schmerzenlindernde Berg-Waldes-Luft gehört, einen Schatz, welcher, nach meiner Ueberzeugung, noch viel zu wenig gekannt, und zur Zeit noch bei Weitem nicht in dem Maaße, als er es verdient, ausgenützt wird. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß man beinahe ohne Ausnahme von Allen, welche je ein Mal den hiesigen Heil-Schatz gebraucht haben, nur belobende und befriedigte Anerkennung seiner Wirksamkeit aussprechen hört, daß aber trotzdem die Frequenz des Bades im Vergleich mit andern viel weniger wirksamen und topographisch weit ungünstiger gelegenen Heilstätten eine sehr beschränkte bleibt? Woher kommt das? Die Lage des Bades hat entschieden keine Schuld daran; denn diese ist unübertrefflich schön: „unmittelbar am Eingange in ein wasser- und wiesenreiches Waldthal, durch hohe bis an die Gipfel mit den duftigsten Nadelhölzern dicht beschattete Berge gegen West- und Nordwinde geschützt, und, wenn auch beinahe 1700 Fuß über der Meeresfläche, also Nachts und früh meist kühl, gerade dadurch während der wichtigen Früh-Trink-Promenaden sehr erfrischend und zu einer lebhaften Bewegung auffordern;" letztere ist aber — sowohl in körperlicher wie geistiger Beziehung — die Vorbedigung für den raschen Erfolg einer jeden Badecur.

An den Heilmitteln selbst liegt aber die beziehungsweise Vereinsamung des Bades auch nicht; denn Reinerz ist qualitativ wie quantitativ überreich damit ausgestattet, indem die bis jetzt aufgeschlossenen Quellen (a. „die kalte", ein alkalisch-erdiger, b. „die laue", ein Natron-Eisensäuerling, jene + 7½, diese 14° R., und c. „die Ulriken-Quelle", ein salinischer Eisensäuerling von + 7° R.) bis 20,000 Kub.-Fuß täglich Wasser liefern und zum Baden wie zum Trinken durch ihren gelind auflösenden und zugleich stärkenden Stoffgehalt gleich vortheilhaft catarrhalische Affectionen der Schleimhäute des Kehlkopfes, der Lungen, des Magens und des Unterleibes, wie gegen Blutarmuth und Blutentmischung, Erschlaffung der Gewebe 2c. und Schwächezustände im Allgemeinen, zu verwenden sind; die Molken aber, welche von einer zahlreichen, auf kräuterreichen, 2200 Fuß hohen Bergriesen kräftigst ernährten Ziegenheerde gewonnen und aufs Sorgsamste in Bezug auf ihre Scheidung wie hinsichtlich der Gleichmäßigkeit ihrer Temperatur behandelt werden, sind gerade hier von sehr großem Werthe, indem sie dem curverordnenden Arzte das beste Mittel in die Hand geben: um je nach der Eigenartigkeit des zu behandelnden Kranken durch erhöhte oder verminderte Beimischung zu dem Mineralwasser der Trinkquellen letztere ganz besonders wirksam werden zu lassen. Wenn nun zu den hiesigen Curmitteln noch die erfrischend-belebenden Douchen, und die jodreichen, gegen Rheumatismen und Blutstockungen aller Art ungemein wirksamen Moorbäder kommen; so erscheint Reinerz wohlberechtigt, auch in dieser Hinsicht mit den bedeutendsten Weltbädern in Concurrenz zu treten. Und dennoch — trotz aller Pflichttreue der Bade-Verwaltung, um den gerechten Ansprüchen der Kranken nach Möglichkeit Rechnung zu tragen und trotz der allgemeinen anerkannten und in der That in keinem anderen Bade" so augenfällig wie hier zu Tage tretenden dienstbeflissenen Thätigkeit und Tüchtigkeit der Badeärzte, welchen Herr Sanitäts-Rath **Drescher** durch seine wahrhaft erstaunliche Energie und rastlose Unverwüstlichkeit „in der Beobachtung und sanitären Leitung" der Patienten täglich und stündlich einen sehr wirksamen Antrieb zur Nachahmung bietet, — trotz all' diesen eminenten Vorzügen dieses Bades und trotzdem, daß die neu erstandene „Bade-Zeitung" mit dem „badeärztlichen Vereine" hier ihre Geburtsstätte hat, dennoch keine dem Alter und der Vorzüglichkeit der Heilquellen, wie den bedeutenden Aufwendungen und Opfern der Bade-Direction, entsprechende **Frequenz?** und demzufolge keine der „Besitzerin, der Commune Reinerz", wünschenswerthe und wohl zu gönnende Rentabilität?!

Ein alter Reinerzer Badegast, gegen den ich mich in vorstehend angedeuteter Weise, um Aufklärung bittend, äußerte, erwiederte mir Folgendes: „Reinerz liegt an der äußersten Grenze Schlesiens, in der Grafschaft Glatz, wo der „Kampf zur Erringung der Cultur' noch ein weites Feld vor sich hat, wie man schon aus der beinahe täglich betend und singend hier durchziehenden Kreuzzügen Behufs der Huldigung und Verehrung der Albendorfer Heiligkeiten zu schließen berechtigt ist; Reinerz ist zudem eine **kleine** Stadt von kaum 2000 Einwohnern, und zählt als **solche** zu seinen berechtigten Eigenthümlichkeiten eine Beharrlichkeit im Alten und eine rührende Vorliebe für's Althergebrachte, daraus hervorgehend aber eine heilige Scheu vor jedem merkbaren zeitgemäßen Fortschritt und eine felsenfeste Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit all seiner Zustände, wie von der Unfehlbarkeit seiner gewohnten und liebgewonnen Lebens-Anschauungen und -Gewohnheiten. Bei mir zu Hause nennt man dies „Spießbürgerlichkeit und philiströse Gesinnung", und ist der Meinung: daß es eine seltene Ausnahme sei, wenn so kleine (städtische) Gemeindeverbände sich irgendwo einmal außerhalb dieser Lebens-Sphäre bewegen sollten? Dem sei nun in Bezug auf Reinerz — fuhr mein Orakel fort — wie ihm wolle; so ist doch aus zahlreich vorliegenden Thatsachen abzunehmen, daß der Stadt-Säckel stramm zugehalten, und nicht selten zu spät, oder wenigstens verspätet, für Bade-Bedürfnisse und Ameliorationen geöffnet wird, weshalb die nothwendigsten Neu-Bauten und -Einrichtungen gewöhnlich erst realisirt werden, wenn die Bedürfnißfrage bereits antiquirt, und die Lösung neuer Aufgaben bereits schon wieder opportun geworden ist. Daher **kann** die Bade-Verwaltung trotz ihres allerbesten Willens immer nur **hinter** der **Zeit-Geschichte** mühevoll einherhinken."

Es war der späte Abend herangekommen über diesen Belehrungen meines Reinerzer Mitleidenden, und in der Nacht träumte ich merkwürdiger Weise nicht von dem **hiesigen**, sondern von meinem früheren Badeleben in Wiesbaden, Ems und Carlsbad, und meine Phantasie zauberte mir alle Herrlichkeiten dieser Bäder im Traume vor: „neben der reizenden Gegend die urwüchsige Gemüthlichkeit und entgegenkommende Freundlichkeit der Einheimischen, wie der fremden Geschäftsleute, die bequeme und anständige Einrichtung der Miethswohnungen, die überall sorgsame körperliche Alimentation und Verpflegung, die Willigkeit und Eingeschultheit der dienstbaren Geister, die praktisch und bequem eingerichteten Baderäume und Trinkhallen mit den daran anschließenden Colonnaden und Promenaden, die ungemeine Accuratesse und Pünktlichkeit der Verwaltungen in all' ihren das Beste der Badegäste allein bezweckenden Anordnungen und -Dispositionen, die guten Fahr- und Reit-Gelegenheiten, die Reichhaltigkeit der Unterhaltungen in **guten** Concerten, Theatern 2c., die brillante Bademusik und — — endlich ein vergleichendes Preis-Verzeichniß der Wohnungsmiethen und der Lebensmittel", und als ich **darüber** erwachte, hatte ich das Gefühl, als wenn jener Traum **über Reinerz** später von mir nicht geträumt werden könne, es sei denn in Bezug auf die Kostspieligkeit des ganzen Bade-Daseins! **Hierin** kann Reinerz schon jetzt mit jedem Weltbade ungescheut in Concurrenz treten.

Wann aber der „Cultur-Kampf" endlich auch zum Nutzen der Reinerzer siegreich ausgekämpft sein wird, und wann die bedeutende Anleihe aus dem preußischen Invaliden-Fonds, deren Abschluß, wie man hört, nahe bevorstehen soll, durch die intelligente und mit sehr rüstigen und wackern Kräften ausgestattete Bade-Verwaltung in thunlichst kurzer Frist zur Vergrößerung und Ausstattung der Bade-Räumlichkeiten zweckmäßig verwendet sein wird; und wann endlich „mehr Zug" in die Speise- und Verpflegungs-Anstalten gekommen sein, es also Beispielsweise, wie es neuester Zeit in der vielbesuchten Hannulekschen Restauration geschehen, nicht mehr passiren wird, daß ein Badegast Abends 8 Uhr mit seiner Bitte um ein Glas Thee wiederholt eine Abreisung erfahren mußte: Dann — aber auch nur dann — wird Reinerz mit jedem andern Bade in **jeder** Beziehung wetteifern können, und reichliche Zinsen von seinen Capitals-Aufwendungen haben, welche bis jetzt, weil meist verspätet, nur einen geringen Erfolg haben konnten. **A. K.**

Die Verlobung unserer britten Tochter Clara mit unserem Neffen, dem Techniker Herrn Paul Becker, beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [246]
Freiburg i. Schl., den 3. Juli 1875.
Gustav Becker.
Louise Becker, geb. Seelig.

Clara Becker,
Paul Becker,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter Charlotte mit dem Kaufmann Jacob Schlochoff hier, beehren wir uns Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.
Lublinitz, den 3. Juli 1875.
Adolf Apt und Frau.

Charlotte Apt.
Jacob Schlochoff.
Verlobte.
Lublinitz. [72]

Statt jeder besonderen Meldung.
Paul Meridies, Apotheker.
Johanna Meridies,
geb. Meißner.
Vermählte. [903]
Breslau, den 3. Juli 1875.

Gestern Abend wurden wir durch die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens hocherfreut. [57]
Weimar, am 29. Juni 1875.
Otto Kuhn, Großh. S. Finanz-Assessor,
Clara Kuhn, geb. v. Bodemeyer.

Heute sind wir durch die Geburt eines munteren Töchterchens erfreut worden. [921]
Beuthen OS., den 1. Juli 1875.
C. Grundmann u. Frau,
Maurermeister.

Nachruf.

Am 1. Juli c. Abends 9¾ Uhr starb im Bade Salzbrunn nach mehrmonatlicher Krankheit der Königl. Rechnungs-Rath u. Raths-Secretair, Ritter des rothen Adler-Ordens, [910]

Herr Julius Schramm.

Der Verstorbene hat bei der hiesigen Stadt durch fast 50 Jahre mit größter Treue und Hingebung gedient; er hat die schweren und verantwortlichen Pflichten des Vorstehers unserer Calculatur und unseres Rechnungs-Revisions-Bureaus mit seltenem Verständniß, mit stets regem Eifer und mit wahrer Liebe zur Sache durch lange Jahre redlich erfüllt und das in ihn gesetzte hohe Vertrauen zum Besten unserer Verwaltung nach jeder Richtung hin im vollsten Maße gerechtfertigt.

Wir betrauern in seinem Hinscheiden den Verlust eines allezeit braven und ehrenhaften Beamten und werden dem Verstorbenen ein dankbares Andenken bewahren.

Breslau, den 3. Juli 1875.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenz-Stadt.

Am 1. Juli d. J., Abends 9¾ Uhr, starb in Salzbrunn nach langen schweren Leiden unser hochverehrter Freund und College, der Rathssecretär, Königl. Rechnungs-Rath, Ritter des Rothen Adler-Ordens,

Herr Julius Schramm,

im Alter von 66 Jahren und 5 Monaten nach fast vollendeter 50jähriger Dienstzeit. [909]

Die bewährte treue Freundschaft des Entschlafenen, sein biederer und liebenswürdiger Charakter gegen jeden seiner Amtsgenossen, sowie sein allbekannter Ruf als jederzeit bereitwilliger Rathgeber und Helfer armer Wittwen und Waisen sichern ihm auch über unseren engeren Kreis hinaus ein dauerndes und ehrendes Andenken.

Breslau, den 3. Juli 1875.
Die Beamten des Magistrats.

Die Beerdigung des verstorbenen Königlichen Rechnungs-Rathes, Ritter 2c.
Herrn

Julius Schramm

findet Montag, den 5. Juli, früh 9 Uhr von der Leichenhalle des Maria-Magdalena-Kirchhofes in Lehmgruben aus, statt. [329]

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag 11 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser geliebter Bruder, Schwager, Enkelsohn, Neffe und Cousin

Max Gierschner,

im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre an Gehirnausschwitzung, was wir hiermit allen theilnehmenden Verwandten und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.
Breslau, den 3. Juli 1875.
Hermann Müller,
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 5 Uhr auf dem Maria-Magdalenen-Kirchhof statt. [296]

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend 7¼ Uhr verschied nach längerem Leiden, unser innigstgeliebter, theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Königliche Rechtsanwalt und Notar

Justizrath August Winkler.

Um stille Theilnahme bitten
Breslau, den 3. Juli 1875.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Juli, Nachmittag 3 Uhr, auf dem Kirchhof von St. Maria-Magdalena statt. [870]
Trauerhaus: Schuhbrücke Nr. 78.

Nach langen schweren Leiden starb heute mein lieber guter Mann [290]

Heinrich Renske.

Breslau, den 2. Juli 1875.
Marie Renske, geb. Kanus.

Gestern Früh verschied in Görlitz unser geliebter Vater

Heinrich Lunge

nach langem Leiden im Alter von 70 Jahren. [266]
Die Beerdigung findet Sonntag um 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause, Königsplatz 3b., in Breslau, statt.
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 3. Juli 1875.

Gestern verschied nach längerem Leiden unser hochverehrtes langjähriges Mitglied

Herr Heinrich Lunge.

Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren. [331]
Der Vorstand
der Gesellschaft der Brüder.

Heute Abend 9 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden unser heißgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager,

Herr Julius Köbner,

im 62. Lebensjahre. [28]
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 3. Juli 1875.
Die Beerdigung findet Montag den 5. Juli Nachmittag 5 Uhr statt.
Trauerhaus Neue Graupenstraße Nr. 8.

Den heute früh 3½ Uhr bei Ausübung seines Berufs durch Gehirnschlag erfolgten Tod unseres geliebten Gatten und Vaters, des Königlichen Sanitätsrath [55]

Dr. Martin Meinhard Speier,

beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Jauer, den 2. Juli 1875.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. d. Nachmittags 3 Uhr statt.

Heute Nacht verschied nach mehrtägigem Krankenlager unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater [274]

Samuel Schlesinger,

früher zu Oppeln, im Alter von 84 Jahren.
Dies zeigen wir schmerzerfüllt lieben Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung an.
Gleiwitz, den 2. Juli 1875.
Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Lt. u. Adjut. im Magd. Feld.-Art.-Regt. Nr. 4 Herr Lange in Burg mit Frl. Enno Schumann in Berlin.

Verbindungen: Rittmstr u. Esc.-Chef im 2. Brandenb. Ulanen-Regt. Nr. 11 Hr. v. Schack mit Frl. Susanne v. Zitzewitz in Bornzin. Hr. Regier.-Assessor v. Reinbaben mit Frl. Marie Ulert in Magdeburg.

Geburten: Ein Sohn dem Regierungs-Rath im Reichskanzler-Amt Hrn. Neumann in Berlin, dem Hrn. Pastor Volkening in Ströhen, dem Hrn. Diaconus Koch in Wittenberg.

Die überaus zahlreichen, wohlthuenden Beweise von Theilnahme, die uns anläßlich der Trauer um den Verlust unseres unvergeßlichen Gatten und Vater von nah und fern geworden, veranlassen uns, auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank allen Denen abzustatten, die sich in Liebe und Freundschaft unser erinnerten. [906]
Die trauernde Familie
Fritz Sachs.

Breslauer Gewerbeverein.

Die Mitglieder, welche sich an dem Gewerbetage in Neisse betheiligen wollen, werden ersucht sich bis spätestens Sonnabend früh bei Herrn Pracht melden zu wollen. Programme liegen zur Abholung bereit. [883]

Montag, den 5. Juli
Naczekabend [330]
im Garten des Café restaurant.

Breslauer Verein
für Geflügel- u. Singvögelzucht.
Montag, den 5. Juli, Ab. 8 Uhr, Versammlung im Casino, Neue Gasse. Gäste willkommen. [251]
Der Vorstand.

Lobe-Theater.

Vorletzte Sonntag-Vorstellung. Sonntag, 4. Juli. Zum 32. M.: „Die Reise um di. Erde." [873]
Montag. „Die Reise um die Erde."

[295] Volks-Theater.
Sonntag. Das neue Kochbuch. Ballet. Papa hats erlaubt. Ballet. Weibl. Seeleute. — Montag. Magisters Perücke. Weiber u. Lotte. Ballet.

Varieté-Theater,
[247] Nikolaistr. Nr. 27
Sonntag. Concert. Ballet. Operette. Die Weibermühle. Anfang 6 Uhr.
Montag. Dieselbe Vorstellung. Anfang 7½ Uhr.

H. 6. VII. 6½. B. J. J. u. Conf. □ I.

F. z. ⊙ Z. d. 5. VII. 7. M. Conf. □.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [709]

Liebich's Etablissement.
Heute Sonntag, 4. Juli:
Großes
Militär-Concert.
Anfang 5 Uhr. [874]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.
Morgen: Concert.

Paul Scholtz's
Etablissement.
Heute Sonntag, den 4. Juli:
von 11½ bis 1 Uhr
Mittag-Concert
ohne Entree. [316]

Paul Scholtz's
Etablissement.
Heute Sonntag:
CONCERT
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 4½ Uhr.
Morgen Montag:
Brillant-Feuerwerk.
Zum 3. Male:
Die „Teufelsmühle".
[875] Bilse.

Zelt-Garten.
Sonntag, 3. Juli:
I. Früh-Concert
von 11½ bis 1 Uhr ohne Entree.

II. Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Anfang 4½ Uhr. [879]
Entree für Herren 25 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.

Gebr. Roesler's
Etablissement.
Heute Sonntag, 4. Juli:
Früh-Concert
von 11 — 1 Uhr ohne Entree.

Bockbier-Ausschank.

Nachmittags von 5½ Uhr ab:
Großes Concert
[877] unter Leitung
des Musikdirectors Herrn C. Faust.
Abends:
Brillante
Gas-Illumination.
Entree à Person 20 Pf.
Kinder 10 Pf.
Morgen Montag:
Großes Concert
von C. Faust.

Simmenauer Garten.
Heute:
Großes Concert
der Springer'schen Capelle.
Letztes Gastspiel der Miß Rosa und Sign. Benedetti's, sowie 2. Gastspiel des Mandolinen-Virtuosen
Frank de laine
und der English singing u. dancing
Miss Villers.
Anf. 5½ Uhr. Entree Herren 20 Pf. Damen und Kinder 10 Pf.
Morgen Concert und Vorstellung.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr
Früh-Concert
ohne Entree. [878]

Heider's Eiskeller
Montag, den 5. Juli:
Fisch-Abendbrot.

Schiesswerder.
Heute Sonntag, den 4. Juli c.:
Großes
Militär-Concert
der Regiments-Musik Nr. 10.
Direction Kapellmeister W. Herzog,
und 1. außerordentliche Ballet-, gymnastische, mimische u. plastische Gast-Vorstellung der weltberühmten Künstler-Familie
Forbée
aus dem Krystallpalast zu London, bestehend aus 6 Personen.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 30 Pf.
Kinder 10 Pf. [880]
Bei ungünstiger Witterung findet Concert und Vorstellung im großen Saale statt.

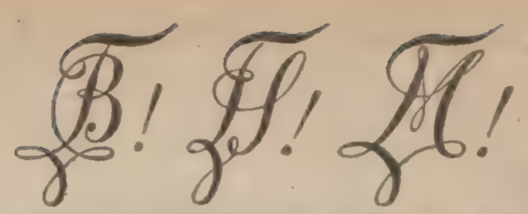
Volks-Garten.
Heute Sonntag:
Gr. Militär-Concert
von der Capelle
des Kgl. Musikdirectors C. Englich. [863]
Entree 1 Sgr. pro Person.

Hildebrand's
Etablissement.
Heute Sonntag, den 4. Juli:
Großes
Militair-Concert,
ausgeführt von der Capelle 51. Regts.
unter Leitung des Capellmeisters
Herrn R. Börner.
Bei eintretender Dunkelheit:
Erleuchtung der großen Wasser-Fontaine und des Manzanillo-Baumes durch 800 Gas-Flammen.
Anfang 5 Uhr. [913]
Entree à Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.
Morgen, Montag, Concert von derselben Capelle.

Hildebrand's
Etablissement.
Montag, den 5. Juli:
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt von der Regiments-Musik des 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51, unter Direction des Kapellmeisters
Herrn Börner.
Erste außerordentliche Ballet-, gymnastische, mimische und plastische Vorstellung der weltberühmten Künstler-Familie
Forbée,
aus dem Krystall-Palast zu London.
Auftreten des berühmten Gymnastikers
Herrn Briess
in seinen außerordentlichen Japanesischen und Persischen Kraft-Productionen. [881]
Auftreten der
Fräul. v. Zakrzewska,
erste Solo-Tänzerin vom Stadt-Theater in Warschau, welche von Sr. Hoheit dem Fürsten Carl für ihre außerordentlichen Spitzen-Variationen und National-Tänze mit der goldenen Verdienst-Medaille für Kunst geziert wurde.
Illumination, Erleuchtung der Fontaine und des Manzanillo-Baumes.
Anfang des Concerts 6½ Uhr, der Vorstellung 7½ Uhr.
Entree à Person 25 Pf., Kinder 10 Pf.

Etablissement
[914] zum
Bergkeller.
Heute Sonntag:
Großes
Nachmittag-
Concert
von der Capelle des 2. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6
unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn R. Langer.
Anfang 4 Uhr.
Entree für Herren 20 Pf.
Damen 10 Pf.
Morgen Montag:
Großes Concert
von derselben Capelle.
Brillant-Feuerwerk
u. beng. Beleuchtung des Gartens.
Anfang 6 Uhr. Entree wie oben.

Heute Sonntag, den 4. Juli:
Großes Volksfest
in Pirscham.
Näheres die Anschlagezettel.
[892] Rupke.



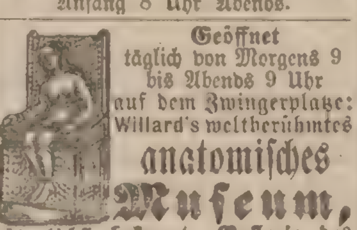
Der unterzeichnete S.C. beabsichtigt den diesjährigen Sommerabschieds-Commers Ende Juli auf Wunsch vieler alten Herren am Zobten abzuhalten und erlaubt sich hiermit, sowie die alten Herren anderer S. C. S. C. dazu einzuladen, mit der Bitte an die etwaigen Theilnehmer, ihre Zusage baldigst an einen der Unterzeichneten einsenden zu wollen. Nähere Mittheilungen folgen später. [320]

Der S. C. zu Breslau.
Grabhey, cand. med., Neue Graupenstr. 7. C. Werneyer, cand. jur., Werderstr. 7. M. Fürst, stud. jur., Gartenstr. 9.

Eichenpark.
Heute Sonntag, den 4. Juli:
Großes
Militär-Concert,
ausgeführt
vom Trompeter-Corps des Leib-Kürassier-Regts. Schl. Nr. 1
unter Leitung des Stabs-Trompeters
Herrn Grube.
Anfang 3½ Uhr. [876]
Entree für Herren 25 Pf.,
für Damen 10 Pf., Kinder frei.

Volksgarten.
Montag den 12. Juli
Großes Concert
und Gartenfest
des
vereinigten Breslauer
Sängerbundes.
Unter vielen neuen Piecen kommt auch das berühmte
„Macte Imperator"
von Fr. Lachner zur Aufführung. [826]

Schmidt's
Affen- und Hunde-Theater
nebst Kunstreiterei en miniature
auf dem Zwingerplatz.
Sonntag, den 4. Juli:
2 große Eröffnungs-Vorstellungen.
Anfang der ersten 4 Uhr,
der zweiten 8 Uhr. [802]
Täglich Vorstellung.
Anfang 8 Uhr Abends.



Geöffnet
täglich von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr
auf dem Zwingerplatze:
Willard's weltberühmtes
anatomisches
Museum,
rühmlichst bekannte Gallerie des menschlichen Entstehens bis zur reiferen Ausbildung, — enthaltend 1000 Präparate. [7973]
Freitag von 2—9 Uhr nur für Damen.

Bezugnehmend auf die Annonce Nr. 289 der Breslauer Zeitung

Bescheidene Anfrage

können wir nur mittheilen, daß es von dem Unus pro multis nur eine Verleumdung ist, da wir schon seit mehreren Jahren die Bahnhofs-Restauration Schwientochlowitz fast täglich besuchen, und stets ein genießbares Glas Bier, sowie gute Speisen erhalten haben, wie es besser auf der ganzen Strecke nicht zu bekommen ist.
[241] Mehrere Königshütter.

Die Herrn Kaufmann Wilh. Ermeler zur Zeit verpfändeten Pfandscheine, welche ich dem Leihamt gegenüber als mir gestohlen bezeichnet habe, gehören Herrn Ermeler rechtmäßig. Für daraus entstandene Beleidigung leiste hiermit Abbitte. [248]
M. Goldberg.

Unseren geehrten Geschäftsfreunden machen wir hierdurch die Mittheilung, daß Herr August Gebauer sich nicht mehr in unserem Geschäft befindet, und Herr Herrmann Lasse wieder in seine frühere Thätigkeit als Reisender für unsere Fabrik eingetreten ist. [287]
Hochachtungsvoll
Held & Kleinert.

Von jetzt ab befindet sich die
Zahnärztliche Klinik
Hummerei 46/47.
Sprechstunde früh von 7—8½ Uhr.
Behandlung unentgeltlich.
Meine Privat-Sprechst. Schweidnitzerstrasse 27 sind früh von 9 bis 12 und Nachmittag von 2 bis 5 Uhr. [323]
Dr. med. Bruck jun.,
prakt. Arzt
und Docent an der hies. Universität.

Von jetzt ab befindet sich meine
Augenklinik für Arme
Bahnhofstraße 21.
Daselbst täglich 3—5 Uhr unentgeltliche Behandlung. [7248]
Privatsprechstunden wie bisher in meiner Wohnung Blumenstraße 3a, von 10½—12 Uhr.
Professor Dr. Hermann Cohn.

Klinik Neumarkt 21
für chirurgische Kranke von 9—10 Vorm., [803]
Dr. Riegner,
für Augenkranke v. 11—12 Vm.,
Dr. Jacobi.
Aufnahme von Kranken in die Anstalt findet jederzeit statt.

Für Kehlkopf- und Brustkranke
Sprechst.: Nachm. 3—4, für andere Kranke: Vorm. 8—9, Nachm. 2—3.
Dr. Schiller, Büttnerstraße 7.

Ich wohne jetzt Ring Nr. 4.
Dr. A. Heimann,
[268] pract. Arzt.
Sprechstunden 7—8, 3—4.

Ich wohne jetzt [134]
Albrechtsstraße Nr. 29,
1 Treppe,
gegenüber der Post.
Sprechstunden v. 8—9 u. 3—4.
Impfung Dinstag u. Freitag 4 Uhr.
Dr. Neumeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt
Sonnenstraße Nr. 1,
Ecke Siebenhufenerstraße.
Dr. P. Neustadt.

Mein Bureau ist unverändert:
Schuhbrücke Nr. 29.
F. Beschorner,
Rechtsconsulent. [325]

Wegen Umbau des Hauses Lange-Holzgasse Nr. 5 befindet sich meine Glaserwerkstatt [318]
Albrechtsstraße Nr. 34,
1. Etage.
Rudolph Strack,
Königl. Hof-Glasermeister.

R. Wolf's Buchbinderei,
bisher Albrechts-Straße Nr. 19, befindet sich jetzt [317]
Ohlauerstr. 35, 2 Tr.

Mein Comptoir
befindet sich jetzt
Antonienstraße 11/12.
[888] Gustav Friedmann.

Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Tauenzienstraße 59a.
Kühtz,
Maurermeister. [289]

Meine Wohnung
befindet sich jetzt
Albrechtsstraße Nr. 9,
2. Etage. [269]
C. R. Laffert,
Strohhut-Fabrikant.

Den Herren Schulvorstehern und Lehrern

widme ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß durch den am 28. Juni erfolgten Tod des Herrn Oberlehrer Stubba der Vertrieb seiner Ziffer- und Kopfrechnenhefte in keiner Weise eine Unterbrechung erleiden wird. Bekanntlich hat der Herr Verstorbene schon vor 1½ Jahren seine Rechenhefte nach dem neuen Maß-, Gewichts- und Münzsystem eigenhändig umgearbeitet, so daß jetzt immer nur neue Abdrücke stattzufinden brauchen. Für correctes Lesen der Correcturen und klaren Druck bei neuen Auflagen wird möglichste Sorge getragen werden, und bitte ich daher, diesen Rechenheften die bisher bewiesene Aufmerksamkeit nicht zu entziehen. [51]
Hochachtend
C. Appun, Verlag
in Bunzlau.

## ⚒ Königin-Louisegrube. ⚒

Vom 1. Juli cr. ab werden die Fettkleinkohlen von Scalleyschacht mit 22 Pfg. und diejenigen von Prinz Schönaichschacht mit 24 Pfg. per Centner frei Waggon Königin-Louisegrube verkauft werden. [828]

**Zabrze, den 29. Juni 1875.**
**Königliche Berginspection.**

## Gerichtlicher Ausverkauf.

Vom 1. Juli cr. ab werden die zur **H. Carstaedt'schen** Concursmasse gehörenden Waaren- und Garnbestände, als: Futterleinen, graue und helle Segelleinen, graue und helle Drells, diverse bunte und Caroleinen, fertige Handtücher und Handtuch-Leinen, Wischtücher, Drellhosen, weiße Leinenhosen, Drelljacken, Lazarethröcke, Militär-Tränkeimer, rohes, gebleichtes und gefärbtes Leinen- und Baumwollengarn, auch rohe und gefärbte Jute, ferner 7 Handwebstühle nebst Zubehör, eine Partie Webzeuge, 5 Nähmaschinen, ein halbgedeckter gut erhaltener Wagen und dergleichen mehr,
gegen sofortige Baarzahlung zu billigen Preisen ausverkauft.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Mittelwalde, im Juni 1875. [2807]

**Der Massenverwalter.**
**Ferdinand Thiel.**

**Norddeutscher Lloyd.**

## Postdampfschifffahrt

von **Bremen** nach **Newyork** und **Baltimore.**

| | | nach | | | nach |
|---|---|---|---|---|---|
| Main | 10. Juli | Newyork | Oder | 24. Juli | Newyork |
| Ohio | 14. Juli | Baltimore | Leipzig | 28. Juli | Baltimore |
| Rhein | 17. Juli | Newyork | Neckar | 31. Juli | Newyork |

**Passage-Preise** nach Newyork: Erste Cajüte 495 Mark, zweite Cajüte 300 Mark, Zwischendeck 120 Mark.
**Passage-Preise** nach Baltimore: Cajüte 405 Mark, Zwischendeck 120 Mark.
Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie [50]
**Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen.**

Wegen Fahrbillets wende man sich an das Bureau [860]
**Julius Sachs** in Breslau, Carlsstraße Nr. 24.

## Von Bordeaux nach Stettin.

S. D. „Phönix" Ende Juli.
Näheres bei **Proschwitzky & Hofrichter** in Stettin. [735]
**F. W. Hyllested** in Bordeaux.

**1875** Die **1875**

## Mineral-Brunnen-Niederlage

von

## H. Fengler,

Breslau, Reuschestraße Nr. 1, 3 Mohren,
empfängt fortlaufende Sendungen sämmtlicher in- und ausländischer **Brunnen** direct von den Quellen, ebenso **Pastillen** und **Badesalze.**

Brunnenschriften gratis.
Wiederverkäufern lohnenden Rabatt. [5876]

## Brauerei Gebr. Roesler.

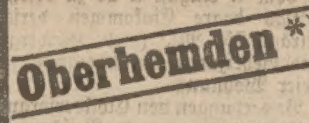
Am 1. Juli c. eröffneten wir unseren
**Flaschen-Bier-Verkauf,**
und liefern feines Lagerbier 24 Flaschen 1 Thaler,
**Bock-Bier** 15 Flaschen 1 Thaler
frei ins Haus.
☞ **Wiederverkäufer erhalten bei Entnahme von 100 resp. 50 Flaschen Rabatt.** [808]

**Neue-Taschenstraße Nr. 31.**
☞ Täglicher ☜
## Eis-Verkauf (Kern-Eis)
**en gros & en détail**
in der Zeit von 7 bis 9 Uhr Vormittags. [7654]

## Interlakner Schweizer Alpenkräuter-Magenbitter

von Apotheker **Aug. F. Dennler** in Interlaken (Schweiz), aus den vorzüglichsten und kräftigsten Alpenkräutern bereitet. Die wohlthätige Wirkung dieses Liqueurs äußert sich bei allen Erscheinungen, welche von einem kranken Magen herrühren, als: Appetitlosigkeit, Sodbrennen, gestörte Verdauung &c. Für Reisende unentbehrlich, weil seine magenstärkende und magenerwärmende Eigenschaft vor Erkältung schützt und Diarrhöe verhindert. Mit Wasser oder Selters vermischt ist dieser Liqueur ein angenehmes Zwischengetränk, während er, nach dem Genuß blähender oder schwer verdaulicher Speisen, Liqueurgläschenweise genossen, übeln Folgen vorbeugt. In 1/1 und ½ Flaschen, sowie in eleganten Taschen- oder Reise-Flacons mit Propfgläschen zu beziehen. Alleiniger Verkauf für Breslau und Schlesien: [255]

**F. A. Stenzel,** Schweidnitzerstr. 28,
Agentur- und Commissions-Geschäft.
Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt.




nach den neuesten Modells, sowie sämmtliche

**Herren-Artikel**

durchgehends
**Nouveauté's**
empfiehlt in grösster Auswahl

**S. Graetzer,**
vormals C. G. Fabian,
Ring Nr. 4.

*) Anfertigung nach Maass unter Garantie des Gutsitzens in kürzester Zeit.

**Uhren, Brillen, Pince-nez, Operngläser, Krimmstecher** billigst



**Albrechtsstraße 3.**
**S. Phlebig,**
Uhrmacher und Optikus.

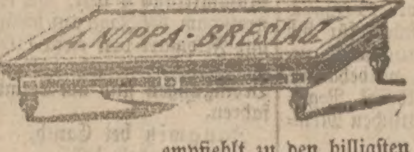
**Für Destillateure!**
**Reine unverfälschte Lindenkohle** ist nur zu haben bei [8690]
**H. Aufrichtig jun.,** Reuschestraße 42.

Hiermit empfehle ich mein neu und vollständig assortirtes Waaren-Lager
## optischer, mathematischer und physikalischer Instrumente und Apparate.

☞ **Für Touristen:** Ein eleg. achrom. Fernrohr mit 6 Gläsern, größtem Sehfeld und drei Auszügen, 8 Mark.
☞ Ein Doppel-Perspectiv (Krimstecher), achrom., mit großen Sonnenblenden, bedeutender Tragweite u. Futteral mit Riemen zum Umhängen, 17 Mk.
☞ Großes Lager von Inductions-Apparaten.
☞ Die schnellste und sorgfältigste Besorgung von Reparaturen in eigener Fabrik. Alle Sorten Brillen, Lorgnetten, Nasenklemmer zu den solidesten Preisen. ☞ Auswärtige Aufträge finden die schleunigste Erledigung.

**Adolf Heidrich, vorm Feige,**
Mechanikus und Optikus, Schmiedebrücke 46.

**Die größte Auswahl**




best construirter
**Billards**
mit ganzen Marmorplatten
empfiehlt zu den billigsten Preisen [8589]

## A. Nippa, Breslau,

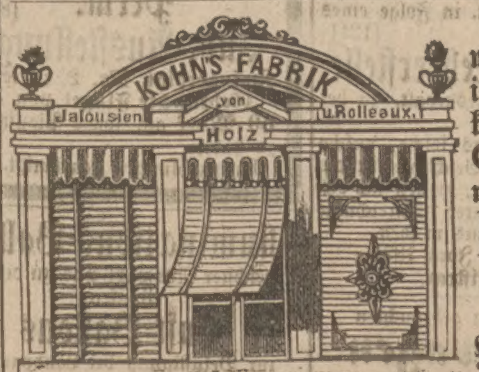
Oderstraße 14 und Messergasse 27.

## Erste Schlesische Fabrik für Wassermesser

hält solche in allen Größen amtlich geprüft stets auf Lager.
**H. Meinecke,**
Albrechtsstraße Nr. 13. [856]



Stationäre und transportable
## Dampfmaschinen
mit Field'schem Kessel, 1—50 Pferdekraft.
**Köbner & Kanty,**
Maschinenbau-Anstalt — BRESLAU.

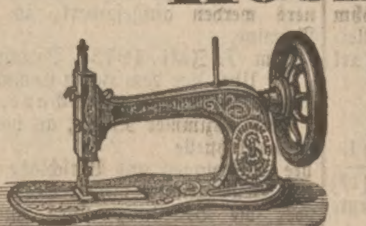



Durch Vergrößerung meiner Fabrik kann ich jeden Auftrag in kürzester Zeit unter **Garantie** preismäßig liefern.

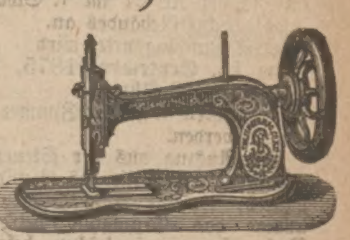
## Kohn's
Jalousien- und Rouleaux-Fabrik, [7781]
**Friedrichstr. 84/86.**

# The Singer Manufacturing Co.,
## New-York,
### grösste Nähmaschinenfabrik der Welt,
erzielte im vorigen Jahre wieder den [851]

## Höchsten Umsatz,



indem sie
# 241,679
## Nähmaschinen



verkaufte. Die officielle Statistik giebt darüber folgenden Ausweis. 1874 verkauften:

| | |
|---|---|
| The Singer Manufacturing Co. | 241,679 Maschinen, |
| The Wheeler u. Wilson Mfg. Co. | 92,827 „ |
| The Domestic Sewing M. Co. | 22,700 „ |
| The Weed S. M. Co. | 20,495 „ |
| The Remington Empire S. M. Co. | 17,608 „ |
| The Wilson S. M. Co. | 17,525 „ |
| The Gold Medal S. M. Co. | 15,214 „ |
| The Wilcox und Gibbs S. M. Co. | 13,710 „ |
| The American B. H. S. M. Co. | 13,529 „ |
| The Victor S. M. Co. | 6,292 „ |
| The Florence S. M. Co. | 5,517 „ |
| The Secor S. M. Co. | 4,541 „ |
| J. E. Braunsdorf u. Co., Aetna | 1,866 „ |
| The Bertram u. Fantom S. M. Co. | 250 „ |
| The Mc'Kay S. M. Association | 128 „ |
| The Keystone S. M. Co. | 37 „ |

Es hat danach die Singer Manufacturing Co. wieder, wie in 1873, allein eine Zunahme ihrer Verkäufe aufzuweisen, die nahezu die Hälfte der Gesammtfabrikation Amerikas ausmachen und für die Güte und Beliebtheit dieses Fabrikates ein unwiderlegliches Zeugniß geben.

## G. Neidlinger,
General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa,
**Breslau, 2. Ring 2.**

Actien-Gesellschaft für **Wagenbau** Jauer in Schlesien.



Niederlage in **Breslau** bei Herrn **Aug. Müller,** Remise: **Centralbank,** Neue-Oderstraße 10a.

Unser Breslauer Lager ist jetzt wieder mit allen Arten von Wagen, hauptsächlich Sommerwagen, auf das Reichhaltigste versehen und empfehlen wir zu soliden Preisen unter Garantie gediegener Arbeit: **Damen-vis-à-vis, Pony- und Park-Wagen, Jagdwagen, Sandschneider, Reitstchneiter, Americains, Breaks und Cabriolets.** [833]

## A. Mackean & Co., Breslau,

offeriren zur sofortigen Lieferung:
**Walter A. Wood's** Original Gras- und Getreide-Mähmaschinen.
**Boby's** Heuwender, auch solche ganz von Schmiedeeisen.
Pferderechen mit T-Stahlzinken.
**Robey's** Locomobilen und Dreschmaschinen.
„Eureka", Amerikanische Brandreinigungsmaschine.
**Pernollet's** Crible Trieurs Radenreinigungsmaschine.
**Fisken's** Dampfpflug.
**Wurr & Lewi's** Holzbearbeitungsmaschinen für Hand u. Dampfbetrieb.
**Worssam's** Dampfsägeanlagen. [831]

**Burdick-Ceres und Kirby Mähmaschinen, Göpel, Dreschmaschinen mit und ohne Reinigung, Säemaschinen, Schrotmühlen, Haferquetschen,**
sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen
empfehlen unter Garantie zu soliden Preisen [834]

**O. Roeder & P. Ressler,** Breslau,
General-Agenten für Schlesien und Posen von D. M. Osborne & Co., Auburn N.-Y., und Fabrikanten landwirthschaftlicher Maschinen,
Fabrik und Niederlage Sternstraße Nr. 5, Comptoir Zwingerplatz Nr. 2.

## Gewächshäuser,

[858] **Glas-Salons und Fenster**
in anerkannt bester Construction und solidester Arbeit von
**Schmiedeeisen**
empfiehlt das Special-Geschäft von

## M. G. Schott, Matthiasstraße 28a.

## Blitzableiter,

Platina-Spitze mit Kupfer-Seil, von Behörden und Autoritäten der Wissenschaft ihrer steten Zuverlässigkeit wegen empfohlen, liefert billigst (H 21932) [8081]
**Philipp Hannach,**
Lissa, Pr. Posen,
Fabrik elektrischer Haus-Telegraphen.
Referenz: Herr Fabrikbesitzer **Aurel Anderssohn,** in Firma **C. F. Ohle's Erben, Breslau,**
Herr Fabrikbesitzer **Louis Ledermann, Breslau.**
Annahmestelle für Breslau: **Bernhard Cohn,** Nicolai-Straße 77.

## Poln.-Neudorfer Chamotte-Fabrik
**J. Blumenfeld in Oppeln.**

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine in **Poln.-Neudorf** bei Oppeln errichtete Chamotte-Fabrik in Betrieb gesetzt habe, und empfehle meine Fabrikate, bestehend in Chamottesteinen aller Formate, sowie Platten aller Dimensionen &c., aus feuerfestem Thon angefertigt, an Weiche Szepanowitz bei Oppeln. Hochachtungsvoll
Oppeln, im Juni 1875. [2725]
**J. Blumenfeld.**

**Himbeer-Syrup- und Citronen-Saft,**
in reiner unverfälschter Qualität empfiehlt [299]
**Die Fruchtsäfte-Fabrik L. Freund & Co.,** Neue Graupenstr. 17.

**Nothwendiger Verkauf.**

Das Grundstück Neue-Tauenzienstraße Nr. 15, Band VIII., Blatt 281 des Grundbuches von der Ohlauer-vorstadt zu Breslau, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 20 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 2496 Mark.

Versteigerungstermin steht

**am 9. September 1875, Vormittags 11 Uhr,** vor dem unterzeichneten Richter,

im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

**am 11. September 1875, Vormittags 12 Uhr,**

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 15. Mai 1875.

**Königl. Stadt-Gericht.**
**Der Subhastations-Richter.**
gez. Engländer. [462]

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Bauunternehmer **Carl Max Wocke** gehörige, im Grundbuch der Schweidnitzer-Vorstadt Band XVI. Blatt 231 eingetragene Grundstück Nr. 33 Holteistraße hierselbst, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 8 Ar 49 Quadratmeter beträgt, ist Schulden halber zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 3²⁹/₁₀₀ Thlr. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück bis jetzt nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution ist in Folge dessen auf 3000 Mark festgesetzt worden.

Versteigerungstermin steht

**am 8. September 1875,** Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter

im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

**am 11. September 1875,** Vormittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [524]

Breslau, den 5. Juni 1875.

**Königl. Stadt-Gericht.**
**Der Subhastations-Richter.**
gez. v. Bergen.

---

**Bekanntmachung.** [12]

In unser Firmen-Register ist Nr. 4012 die Firma

**Max Waldmann jr.**

und als deren Inhaber der Kaufmann **Max Waldmann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 30. Juni 1875.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

**Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 1602 der Uebergang der Firma [16]

**Hirt'sche Sortiments-Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur (Max Mälzer)**

durch Erbgang auf

a. die verwittwete Buchhändler **Marie Mälzer**, geborene **Burchhard**,
b. die minderjährigen Geschwister **Gertrud** und **Marie Mälzer**, bevormundet durch ihre Mutter, die genannte Wittwe **Mälzer**;

demnächst ist in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 1244 die von

1. der verwittweten Frau Buchhändler **Marie Mälzer**, geb. **Burchard** zu Breslau,
2. den minderjährigen Geschwistern **Gertrud** und **Marie Mälzer**, bevormundet durch ihre Mutter, die genannte Wittwe **Mälzer**, am 28. März 1875 hierselbst unter der Firma:

**Hirt'sche Sortiments-Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur (Max Mälzer)**

errichtete offene Handelsgesellschaft, welche zu vertreten nur die verwittwete Frau Buchhändler **Marie Mälzer**, geborene **Burchhard**, befugt ist;

eingetragen worden.

Breslau, den 30. Juni 1875.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

**Großes Lager**

v. Böttchergefäßen empfiehlt **St. Simmon**, Böttchermstr., Altbüßerstr. 57.

---

**Bekanntmachung.** [15]

In unser Firmen-Register ist

a) bei Nr. 2514, die Firma

**E. Böhm**

betreffend, folgendes:

Der Müllermeister **Friedrich Daniel Carl Jwand** zu Breslau hat das Handelsgeschäft von den Erben des Königlichen Mühlen-Inspectors **Ernst Böhm** durch Vertrag erworben und führt dasselbe unter der Firma

**F. D. C. Jwand vorm. E. Böhm**

(vergleiche Nr. 4015 des Firmen-Registers) fort; und

b) unter Nr. 4015 die Firma

**F. D. C. Jwand vorm. E. Böhm**

und als deren Inhaber der Müllermeister **Friedrich Daniel Carl Jwand** zu Breslau

heut eingetragen worden.

Breslau, den 30. Juni 1875.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

**Bekanntmachung.** [17]

In unser Firmenregister ist heute bei Nr. 439, betreffend die Firma

**M. J. Sternberg,**

folgendes:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf die Kaufleute **Siegmund Matzdorff** und **Louis Driesen** zu Breslau übergegangen und die nunmehr unter der Firma:

**M. J. Sternberg Nachf.**

bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 1245 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Demnächst ist in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 1245 die von

1) dem Kaufm. **Siegmund Matzdorf** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Louis Driesen** daselbst,

am 30. Juni 1875 hierselbst unter der Firma:

**M. J. Sternberg Nachf.**

errichtete offene Handels-Gesellschaft, welche zu vertreten jeder der beiden Gesellschafter allein befugt ist, eingetragen worden.

Breslau, den 30. Juni 1875.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

**Bekanntmachung.** [18]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3947 das Erlöschen der Firma

**R. Haas**

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 30. Juni 1875.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

**Bekanntmachung.** [13]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 939 die durch den Austritt des Kaufmanns **Gustav Pavel** aus der offenen Handels-Gesellschaft **P. Forgwer & Pavel** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4013 die Firma

**P. Forgwer & Pavel**

hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Forgwer** hier, eingetragen worden.

Breslau, den 30. Juni 1875.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

**Bekanntmachung.** [14]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 47 die durch den Tod des Kaufmanns **Gustav Hoffmann** erfolgte Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft **Hoffmann & Ernst** hierselbst, und in unser Firmen-Register Nr. 4014 die Firma

**Aug. Ernst**

hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **August Ernst** hier, eingetragen worden.

Breslau, den 30. Juni 1875.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

**Bekanntmachung.** [19]

Der Concurs über den Nachlaß des Kaufmanns **August Nicolaus Richter** in Firm **A. N. Richter** vormals **Zippel & Richter** hierselbst ist durch Ausschüttung der Masse beendet.

Breslau, den 26. Juni 1875.

**Königl. Stadt-Gericht.** Abth. I.

---

**Nothwendiger Verkauf.**

Das der verehelichten **Juliane Rummel**, geborene **Horn**, gehörige Mühlen-Grundstück Grundbuch-Nummer 4 zu Lipschau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 8. September 1875,** Vormittags 11 Uhr, vor dem Subhastations-Richter in unserm Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 1

verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 12 Hektar 44 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 142,71 Mark und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 99 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle und die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Bureau IVa während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

**am 10. September 1875,** Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 1 [829]

von dem Subhastations-Richter verkündet werden.

Sagan, den 24. Juni 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.**
**Der Subhastations-Richter.**

---

**Concurs-Eröffnung.**

**Königl. Kreis-Gericht zu Gleiwitz,**
I. Abtheilung,
den 25. Juni 1875, Vormittags 9½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Berthold Frank** (in Firma: **Berthold Frank**) zu Peiskretscham ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

**auf den 21. Juni 1875**

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Ochmann zu Peiskretscham bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem Termine,

**dem 7. Juli 1875,** Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Commissar Kreis-Gerichts-Rath Schade, im Terminszimmer Nr. 10, an hiesiger Gerichtsstelle

ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen sind.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

**bis zum 31. Juli 1875**
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [1433]

Gleiwitz, den 25. Juni 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

**Bekanntmachung.** [120]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 426 die Firma

**C. Hoffmann**

zu Patschkau und als deren Inhaber der Kaufmann **Carl Hoffmann** zu Patschkau am 26. Juni 1875 eingetragen worden.

Neisse, den 30. Juni 1875.

**Königl. Kreis-Gericht.** I. Abth.

---

# Bekanntmachung.

Die im Grundbuche von der Schweidnitzer Vorstadt Band 2 Blatt 145, eingetragene Parzelle des der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Restgrundstücks Nr. 4 Freiburgerstraße, von 25 Ar 67 □ Meter Flächeninhalt und das angrenzende, der Conditor **Johann David Schiffke**'schen Waisenhausstiftung gehörige Grundstück Nr. 3 und 4 Neue Graupenstraße, im Flächeninhalte von 22 Ar 56 □ Meter, sollen — und zwar Letzteres mit den darauf befindlichen Gebäuden — entweder bezüglich jedes der beiden Grundstücke für sich oder bezüglich beider Grundstücke zusammen als ein Ganzes, vorbehaltlich der Genehmigung der Königl. Regierung im Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin **auf Sonnabend den 10. Juli 1875 Vormittags 10—12 Uhr in unserem Bureau II., Nr. 18/19 Junkernstraße im Vorderhause 2 Treppen anberaumt worden,** zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Licitationsbedingungen und der Situationsplan in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht ausliegen. [1255]

Breslau, den 21. Mai 1875.

**Der Magistrat**
**hies. Kgl. Haupt- u. Residenzstadt.**

---

# Bekanntmachung.

Die **Erdarbeiten** zur Herstellung des Spülcanals in der Klosterstraße sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [119]

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 200 Mark beizufügen ist, sind

**bis Freitag, den 16. Juli c., Mittags 12 Uhr,**

in der Stadt-Haupt-Kasse hier einzureichen.

Bedingungen, Plan und Kostenanschlag liegen im Canalisations-Bureau, Elisabethstraße 14, 2 Treppen, zur Einsicht aus.

Breslau, den 28. Juni 1875.

**Die städtische Canalisations-Commission.**

---

An unserer Realschule I. Ordnung ist zu Michaelis d. J. in Folge eines Todesfalles eine [121]

**ordentliche Lehrerstelle,**

mit 2000 Mark Jahresgehalt, zu besetzen.

Bewerber, besonders solche, welche die Facultas in der Geschichte für die oberen Klassen besitzen, wollen sich bis zum 21. Juli c. unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei uns melden.

Sprottau, den 30. Juni 1875.

**Der Magistrat.**

---

Einen einspännigen gebrauchten

**Wasserwagen**

sucht zu kaufen [70]

Dom. Lilienthal bei Breslau.

---

Die Stelle eines [122]

**Rathsdieners**

ist vom 1. August c. ab zu besetzen.

Das baare Einkommen derselben beträgt 750 Mk. (incl. Kleidergelder und Beheizungs-Entschädigung) nebst freier Wohnung.

Bewerbungen von Civilversorgungs-Berechtigten sind unter Beifügung von Zeugnissen und einem selbstgeschriebenen Lebenslaufe bis zum 20. Juli d. J. einzusenden.

Reichenbach i. Schl., den 1. Juli 1875.

**Der Magistrat.**

---

Bei der hiesigen Stadtschule ist

**eine katholische und eine evangelische Lehrerstelle**

zu besetzen, welche neben je 75 Mark Heizungs- und 90—120 Mark Wohnungsentschädigung nach dem Dienstalter der Anzustellenden mit je 750 bis 1200 Mark Jahresgehalt dotirt sind. Meldungen nebst Zeugnissen werden von uns bis zum 3. August cr. entgegen genommen. [125]

Grottkau, den 2. Juli 1875.

**Der Magistrat.**

---

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegii vom 5. Juli 1867 heute erfolgten Auslosung von **Obligationen der Stadt Krotoschin** sind folgende Nummern gezogen worden:

Litt. A. Nr. 29, 101, 120, 181, 205, 251, 270 = 7 Stück à 300 M.,
Litt. B. Nr. 64, 92, 98 = 3 Stück à 150 M.,
Litt. C. Nr. 3, 17, 37, 45, 50, 68, 154 = 7 St. à 75 M.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verschriebenen Capitalsbetrag gegen Rückgabe der betr. Schuldverschreibung nebst Coupons Ser. II. Nr. 8 bis einschließlich 10 und Talons vom 2. Januar 1876 ab bei unserer Gaskasse in Empfang zu nehmen.

Mit dem Schlusse dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgeloosten Obligationen auf.

Es sind noch nicht präsentirt worden aus der Verloosung des Jahres 1873: die Obligationen Litt. A. Nr. 247, Litt. C. Nr. 83. Des Jahres 1874: die Obligation Litt. B. Nr. 85.

Die Inhaber dieser Obligationen werden wiederholt aufgefordert, den Capitalsbetrag derselben zur Vermeidung weiterer Zinsverluste gegen Rückgabe der betreffenden Obligationen nebst Zinscoupons und zwar bezüglich der Obligationen aus dem Jahre 1873 Ser. II. Nr. 4 bis einschließlich 10 und Talons und der Obligation aus dem Jahre 1874, Ser. II. Nr. 6 bis einschließlich 10 und Talon bei der Gaskasse zu erheben. [65]

Der Betrag etwa fehlender Coupons wird vom Capitale abgezogen.

Krotoschin, am 5. Juni 1875.

**Der Magistrat.**
Stock, Beigeordneter.

---

# Jagd-Verpachtung.

**Donnerstag, den 8. Juli c., Nachmittags 4 Uhr,** soll im hiesigen Kretscham die Jagd auf hiesiger Wald- und Feldmark von circa 1100 Morgen meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen sind am Termine zu erfahren. [37]

Zaugwitz bei Canth,
den 1. Juli 1875.

**Der Orts-Vorstand.**

---

# Holzverkaufstermine.

Zum Verkauf von Brennholz an Consumenten stehen für das Forstrevier Kupp pro III. Quartal folgende Termine an: [124]

**Dinstag, den 13. und 27. Juli,**
**Dinstag, den 10. und 24. August,**
**Dinstag, den 7. u. 21. September.**

Die Termine werden im Brandtschen Gasthause zu Kupp abgehalten und beginnen um 10 Uhr früh.

Kupp, den 2. Juli 1875.

**Der Oberförster.**
Kaboth.

---

# Der Forstsecretär- und Deichrentmeister-Posten

mit freier Station, 650 Mark fixirtem Gehalt, 100—120 Mark Nebeneinnahmen, ist am 1. October c. zu besetzen.

Qualificirte, gut empfohlene Bewerber wollen sich bei mir schriftlich melden. [56]

Poppelau, Kreis Oppeln,
den 1. Juli 1875.

**Kaboth,**
**Kgl. Oberförster u. Deichhauptmann.**

---

**Flügel u. Pianinos,**

vorzügliche Gattungen zu den billigsten Fabrikpreisen, in der

**Perm. Ind.-Ausstellung,** [869]

**Zwingerplatz Nr. 2,** parterre.
**Gebrauchte Flügel von 40, 60 Mark an,** sowie Pianino's zu haben.
Ratenzahlungen genehmigt.

---

**Illuminations-Ballons**

in reichster Auswahl und zu billigsten Preisen, [886]

**Luft-Ballons**

zur Belustigung bei Landpartien empfiehlt

**Gustav Steller, Ring 16.**

---

**Hugo Meltzer,**

**Gürtler u. Bronce-Arbeiter in Breslau,**

**Schuhbrücke No. 23,**

empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncirter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronce-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

---

**Für Bauunternehmer und Hausbesitzer**

**Granitplatten, Rinnen, Stufen, Bruch- und Pflastersteine** empfehle ich fraco Baustelle oder franco meinem Lagerplatz, Freiburger Bahnhof, zu den billigsten Preisen.

**S. A. Kleineidam,** Steingeschäft,
**Ring Nr. 20.** [319]

---

Wegen Erweiterung unseres Kohlen-Exportgeschäftes beabsichtigen wir unsere im schwunghaftesten Betriebe sich befindliche **Fabrik von Stiefeleisen** und **eisernen Bettstellen,** welche mit Bezug auf ersteren Artikel in Norddeutschland ohne Concurrenz dasteht, vom 1. October cr. an zu **verpachten** ev. auch zu verkaufen. [830]

Zwischenhändler sind verbeten.

**Gebrüder Ollendorff in Kattowitz.**

---

**Die Eisen- und Metallgießerei**

von

**C. Loesch in Oppeln,**

**Malapanerstraße Nr. 8,**

empfiehlt sich zur Ausführung aller für Gruben-, Dampf-, Kalkofen-, Brauerei- und Brennerei-Betrieb ꝛc. erforderlichen Gußgegenstände, sowohl roh, als bearbeitet, in kürzester Zeit, solidester Ausführung und zu den billigsten Preisen. [799]

---

**Mörtelmaschinen für grosse Bauplätze**

sammt den dazu erforderlichen Pumpen und Betriebsmachinen, als **Dampf-, Gas- und Petroleum-Motoren** liefert [1776]

**Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft**
**Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.**

---

**Ziegelei- und Guts-Verkauf.**

Eine hart an der **Gymnasial- und Realschulen-Stadt Ratibor** bel. Ackerbes., m. g. maff. Wohn- u. g. Wirthsch.-Geb., m. 70 M. Ländereien u. m. unersch. Lehmlager u. Ziegelei, m. einer nachweisl. Prod. von 1½ Mille best. Klinker- u. Mauer-Z., hart an Bahn u. Chaussee, ist b. einer Anz. von 8 bis 12 Mille Thlr. u. fest. Hypoth.-St. sehr preism. z. verk., durchschn. Jahr.-Rev. 4000 Thlr., jährl. Ackerp. 600 Thlr. Nähere Ausk. ert. d. Kfm. **Wilhem Equart in Ratibor.** [2670]

---

**Auction.**

**Montag, den 12. Juli 1875, Morgens 9 Uhr,** werden mehrere Nachlässe verstorbener Inquilinen der Bürgerversorgungs-Anstalt und der Patheschen Stiftung, Langegasse 21, meistbietend versteigert.

**Das Vorsteheramt.** [841]

---

**Auction.**

**Donnerstag, den 8. d. M., Nachmittag 4 Uhr** werde ich **Striegauer-Platz 5.7 ca. 100 Centner rothe Kuhhaare** für Rechnung, wen es angeht, in Parthien versteigern.

**Julius Treuenfels**

vereideter Makler und Kgl. Bank-Taxator. [838]

---

**Große Auction.**

Wegen Gutsverkauf für andere Rechnung kommen **Montag, den 5. Juli, Vormittags von 10 Uhr, Nachmittags von 3 Uhr ab, Ohlauerstraße 65,** 1. Etage folgende Gegenstände:

**1 prachtvolle reich geschnitzte Nußb.-Garnitur in f. Plüsch, 1 Büffet, 2 elegante Bettstellen mit Sprungfeder-Matr., 1 Trumeau, 1 eleg. breite Waschtoilette mit Spiegelanfsatz und compl. Service, 2 Porz.-Eimer, 1 Nußb.-Schrank, 1 Kronenleuchter, 1 Pianino, 1 Ampel zu Gas, 1 Teppich, 4 Oelgemälde, 1 prachtvolle Alab.-Stutzuhr** (Meisterstück), **1 überpolsterte Pence-Plüsch-Garnitur mit 6 französ. Stühlen** (schwarz und gold), 1 Nußb.-Rollbureau, 2 eis. Bettst. m. Federmatratze.

Um 11 Uhr: **3 Stück Pianinos, 2 Stutzflügel, 9 Stück goldene Herren- und Damenuhren,** 2 Regulatoren;

sowie: div. Mahag.- und Nußb.-Stühle, Tische, Spiegel, Schränke, Gemälde, Gewehre ꝛc.,

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [868]

**Der Königliche Auct.-Commiss.**

**G. Hausfelder.**

---

**Für alten Dachzink** zahlt 5¼ bis 5½ Thlr. pr. 100 Pfd., **Metalle u. Eisen** die höchsten Preise [8216]

**J. Ritter & Comp.,**
**Goldene Radegasse 10.**

---

**Für Kürschner.**

1 Leutermaschine billig zu verkaufen **Sonnenstraße 7,** 3 Tr. links. [297]

---

**Koffer und Taschen,**

sämmtliche Reiseartikel empfiehlt in grösster Auswahl

**Louis Pracht**

Lederwaaren-Fabrik,
63. Ohlauerstrasse Nr. 63.

---

**En gros-Lager**

von [827]

**Sackleinwand, Packleinwand, Segelleinwand, Wagenleinwand, Steifleinwand, Wattirungsleinwand, engl. Schetterleinwand, schwarze und grüne Leinwand**

und Drilliche in allen Breiten,

**fertige Säcke und Raps-Planen.**

Alles zum billigsten Engros-Preis.

**M. Raschkow,**
Schmiedebrücke 10.

---

**Sophas,** Fauteuils, Spiegel m. Marmor, Rollbureaus, Buffets, sowie mehrere Einricht. wenig gebr. Mah.- u. Kirschb.-Meubels offerirt auch bei Hälfte Anzahlung reell und allerbilligst [8564]

**W. Wreschner,** Reuschestr. 58.59, II.

---

**Ein Trumeau-Spiegel** und verschiedene andere Möbel sind zu verk. **Friedrich-Wilhelmstr. 64, III.**

---

**Elegante** massive Mahag.- u. Nußb.-**Trumeaux** nach allen Größen u. Gattungen, mit Glas und Marmor, zum billigsten Preise in der Spiegelrahmen-Fabrik **Matthiasstraße 51,** bei **Schichler.** [328]

**Im Frauenarb.-Vereins-Wäschelager, Elisabethstr. 4.**
die größte Auswahl einer reellen billig. Waare sämmtlicher fertiger Wäsche für Damen, Herren und Kinder jeden Alters, aller Negligéartikel und vielerlei in dies Fach schlag. Gegenstände für Groß u. Klein, Bettwäsche, Ausstattung für Neugeborene, Strick u. Häkelarbeiten stets vorhanden. [7977]

**5000 Thlr.**
werden zur ersten Hypothek auf zwei massive Häuser, Werth ca. 10,000 Thlr., in einer Provinzialstadt auf längere Zeit unter mäßigen Zinsen sofort gesucht. Offerten und nähere Bedingungen werden unter K. W. 11 durch die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten.

**Geld** für höhere Beamte und Officiere auf Wechsel oder Lombard mit Discretion und Prolongation immer zu haben [285]
P. Schwerin, Nicolaistr. 37.

Auf ein Rittergut in N.-Schlesien in unmittelbarer Nähe einer großen Kreisstadt, dessen landschaftliche Taxe 72,000 Thlr. beträgt wird zum 1. October d. J. oder auch eher eine Erste Hypothek hinter den Pfandbriefen von **40,000 Thaler pari à 5 pCt. gesucht.**
Unterhändler verbeten und werden nicht berücksichtigt.
Reflectanten werden gebeten ihre Adressen niederzulegen in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau,** sub Chiffre **G. 1757.**

Für die in der Nähe des Wäldchens am Oderthore zu errichtende **Apotheke** wird geeigneten Reflectanten unter höchst annehmbaren Zahlungsmodalitäten ein zweckentsprechendes **Grundstück** nachgewiesen **im Bureau Holteistr. Nr. 34.** [8590]

**!!Zum Verkauf!!**
Gut **Bydlin** im Königreich Polen, Kreis Olkusk, nahe der preußischen und österreichischen Grenze, zwei Meilen von der nächsten Warschau-Wiener Eisenbahn-Station entfernt; Flächeninhalt 48 Hufen, die eine Hälfte Wald, die andere Wiese und Acker (Weizen- und Kornboden). Drei Fischteiche; Mühle; Eisenhütte. [33]
Näheres auf Anfragen unter Adresse: „M. Zychlinska in Bydlin bei Wolbrom."

**Eine Brauerei,**
im vollständigen Betriebe, gut eingeführt, wenig Concurrenz, im besten Gerstenlande gelegen, ist preiswerth zu verkaufen. [816]
Offerten nehmen sub **H. 22118** die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** entgegen.

**Brauerei-Verkauf.**
Eine große herrschaftliche Dampfbrauerei mit ausgedehntester Mälzerei, einem herrschaftlichen Wohngebäude, einem Arbeiterwohnhause und einem Restaurationsgebäude mit herrlichem Buchenpark, und in der reichlich Absatz bietenden Gegend Oberschlesiens gelegen, ist mit sämmtlichem todten und lebenden Inventarium, Bier- u. Malzbeständen unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. [60]
Nur wirklich gemeinte Käufer erhalten Auskunft und belieben ihre Adresse zur Weiterbeförderung an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Zeichen B. B. 19 niederzulegen.

Ein altes [300]
**Damenputz-Geschäft**
in Breslau ist zu verkaufen.
Adressen unter F. F. Nr. 21 im Briefkasten der Bresl. Ztg.

**Verkauf eines Destillations-Geschäftes.**
Ein seit 40 Jahren unter günstigsten Resultaten betriebenes Destillations-Geschäft soll nunmehr aus Familienrücksichten verkauft werden. Reflectanten, die mindestens ein disponibles Capital von 15,000 Thlr. besitzen, wollen ihre Offerten abgeben unter **E. 1755** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [900]

Ein gut eingeführtes und vorzüglich eingerichtetes **Destillations-Geschäft en gros und en détail** steht mit Kundschaft sofort zum Verkauf. [7221]
Nothwendiges Capital 4000 Thaler.
Näheres auf Anfragen unter M. M. 2 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung.

**Baustellen**
verkauft [894]
**Möcke, Kl.-Tschansch.**

Ein gutes **Destillations-Geschäft** mit Ausschank wird zu **pachten** oder zu **kaufen gesucht,** gleichviel in welcher Gegend, wenn es nur nachweislich rentabel ist. Die Uebernahme kann zu jeder beliebigen Zeit erfolgen. Gefl. Offerten sub **A. 1751** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Meine in der polnischen Vorstadt von Namslau an der Chaussee belegene, sehr frequente [718]
**Gastwirthschaft mit Fremdenzimmern**
ist mit sämmtlichem Inventarium (incl. Billard) sofort an einen intelligenten Gastwirth zu verpachten.
**Namslau. Emil Hoffmann,** Brauereibesitzer.

**Kranke**
selbst wenn **rettungslos** darniederliegend, find. **schnelle Heilung** durch d. **320** Seit. st., **weltberühmte** illustr. Buch: **Dr. Airy's Naturheilmethode.** — Dasselbe wird geg. Eins. von 10 Briefmarken à 1 Sgr. (od. 12 à 3 kr.) von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig frco.** versandt. — Tausende, welche jahrelang schrecklich an d. **Lungenschwindsucht, Abzehrung, Drüsen, Flechten, Krebsschaden, Hämorrhoiden, Bleichsucht, Nervenschwäche, Epilepsie** 2c. gelitten, fanden durch dieses ausgezeichnete Werk, wie die vielen Atteste beweisen, sichere
**Hilfe.**
Vorräthig bei **Maruschke & Berendt,** Buchhdlg., Breslau, Ring 6. [47]

**Prof. Dr. Sampson's Coca-Präparate**
seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)
• **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein)
• **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III & Coca-Spiritus)
p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d. d. Mohren-Apoth., Mainz.
u. d. Depôts: **Breslau,** S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21. **Berlin,** B. O. Pflug, Louisenstr. 30. **Posen:** kgl. Hof-Apoth.

**Auxilium orientis.**
präparirt aus noch nicht bekannten Vegetabilien des Orients, von ausserordentlicher Heilkraft, geprüft von den ersten Autoritäten der Chemie und Medicin, beseitigt die bis ins höchste Stadium der Unheilbarkeit getretene:
**Epilepsie, Fallsucht, Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.**
Vor Gebrauch meines Präparates bitte ich um speciellen Krankheitsbericht, darauf schicke ich das Präparat nebst genauer Gebrauchsanweisung und Kurverhaltungsregeln unter Nachnahme sofort.
Ich warne ausdrücklich vor jenen Leuten, welche lediglich auf den Geldbeutel der armen Patienten speculiren, indem sie als Specificum gegen obige Leiden nichts als eine Lösung von Bromkalium geben.
NB. Unbemittelte Kranke werden berücksichtigt.
**Silvius Boas,**
Erfinder des Auxilium orientis,
Specialist für Nerven- u. Krampfleiden.
Sprechstunde 8—10 V., 2—4 N.
Berlin SW., Friedrichsstr. 22, 1. Etage.

**Lilionese,** vom Ministerium concessionirt, reinigt binnen 14 Tagen die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase, sicheres Mittel gegen Flechten und scrophulöse Unreinheiten der Haut, à Fl. 1 Thlr., halbe Fl. 15 Sgr.
**Barterzeugungs-Pommade,** à Dose 1 Thlr., halbe Dose 15 Sgr. In 6 Monaten erzeugt diese einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren. Auch wird diese zum Kopfhaarwuchs angewandt. [850]
**Haarfärbemittel,** à Flasche 25 Sgr., halbe Fl. 12½ Sgr., färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.
**Enthaarungsmittel,** Fl. 25 Sgr., zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Minuten ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.
Erfinder **Rothe & Co.** in Berlin.
Die alleinige Niederlage befindet sich in **Breslau** in der Parfümeriefabrik bei **Hugo Großmann,** Graupenstr. 4.

Bestgeglühte Lindenkohle bei **Gebrüder Loewy,** Creuzburg OS., [864] Breslau, Klosterstr. 3.

**Hochfeine Jäger-Heringe,**
**Gothaer Cervelatwurst**
in guter Dauerwaare, für Touristen,
**Reinerzer Himbeersaft,**
**Limonaden-Essenz,**
**Citronen-Extract,**
**Emmenthaler Schweizer-Käse,**
**Holländischen Maikäse,**
**Elbinger Niederungs-Käse,**
**Parmesan-Käse,**
**Liebigs Fleisch-Extract,**
**Feinsten Tafel-Bouillon,**
**Julienne fine,**
echt französische Wurzelkräuter,
**Breslauer Kräuter-Liqueure,**
**Dampf-Kaffees**
in den feinsten und billigen Sorten, das Pfd. von 21 Sgr. bis 14 Sgr.,
**Feinste Raffinaden**
zum Einmachen der Früchte,
**Echte Fruchtessige,**
sehr wohlschmeckend und haltbar.
**Gebr. Heck, Ohlauerstrasse 34.**



**Selterwasser-Pulver (Poudre fèvre),**
seit fast 30 Jahren in Deutschland rühmlichst bekannt, zur sofortigen Bereitung dieses labenden **Getränkes,** von **Reisenden, Spaziergängern** 2c. vielseitig begehrt, sowie **zur** schnellen Herstellung moussirenden **Weines, Himbeerwassers, Limonade** 2c. **Original-Packet zu 40 Glas 1 Mk. 50 Pf.** Wiederverkäufern Rabatt. Hauptlager: Handlung
**Eduard Gross,**
Breslau, am Neumarkt 42.

**Würfel-Zucker**
in Vanillen-, Apfelsinen-, Citronen-, Himbeer-, Aprikosen- und Erdbeer-Geschmack, wirkt belebend, erfrischend und stärkend auf den ganzen Organismus, vorzüglich zur Erhöhung des **Wohlgeschmacks** unseres **Selterwasserpulvers** à Dtzd. Würfel 40 Pfge., Cartons à 300 Gr. 1 Mk. 25 Pfge. empfiehlt das **General-Debit** Handlung [912]
**Eduard Gross** in Breslau, am Neumarkt 42.

**Kindermehl** von [5202]
**Gebr. Thiele, Hoflieferanten,** Berlin.
Als willkommener Ersatz für Muttermilch durch Autoritäten empfohlen, hat sich dasselbe überall schnellen Eingang verschafft und ist in Breslau zu haben bei den Herren:
Apotheker **Görtz,** Aesculap-Apotheke,
Apotheker **Fritsch,** Mohren-Apotheke,
**Petzold & Aulhorn,** Schweidnitzerstraße,
**S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße.

**Dampf-Kaffee,** à Pfund 14 und 16 Sgr.
**Bruch-Kaffee,** gebrannt à Pfd. 8 Sgr., roh à 5 Sgr.
Getreide-Kaffee à Pfd. 2½ Sgr.
Feigen-Kaffee à Pfd. 8 u. 10 Sgr.
**Tafel-Reis** à Pfd. 2 Sgr.
Sultan-Pflaumen à Pfd. 5 Sgr.
Türk. Pflaumen à Pfd. 3 u. 4 Sgr.
**Feinstes Speiseöl,** à Pfd. 10 Sgr., bei 5 Pfd. à 8½ Sgr.
Weinessig à Liter 6 Pf.
Fruchtessig à Liter 2½ Sgr.
Gebirgs-Himbeersaft à Pfd. 8 Sgr.
Beste Sardellen à Pfd. 9 Sgr.
**Matjes-Heringe,** à Stück 1 u. 1½ Sgr.
Echter Limburger Käse à Pfd. 8 Sgr.
Echter Schweizer Käse à Pfd. 10 Sgr.
**Feinste Weizenstärke,** à Pfd. 3 Sgr., bei 5 Pfd. à 2¼ Sgr.
Beste Soda à Pfd. 1 Sgr., 25 Pfd. 23 Sgr.
Reisstärke, Stärkeglanz, Waschblau, Waschpulver. [8413]
**Talgkernseife** 8 Pfd. für 1 Thlr.
Oranienburgerseife à Pfd. 4½ Sgr.
Glycerin-Abfallseife à Pfd. 6 Sgr.
Gallseife à Stück 1½ Sgr.
**Saf Soap** eine gute weiche weiße Seife à Pfd. 2 Sgr., bei 10 Pfd. à 1½ Sgr.
Prima-Petroleum Liter 2 Sgr. 2 Pf.
**A. Gonschior,** Weidenstr. Nr. 22.

Besten Reinerzer [273]
**Himbeersaft,** à Pfund 80 Pfennige.
**J. B. Tschopp,**
Nicolaistraße 79, am Ringe.

Wein- Liqueur- und Cigarren- } **Etiquetts**
empfiehlt in größter Auswahl billigst das Lithograph. Institut **M. Lemberg,**
[7651] Neue-Graupenstr. 17.

**Dampfkessel und Maschine.**
Ein sehr wenig gebrauchter Dampfkessel mit Armatur, 31 Fuß lang, 3 Fuß Durchmesser, und eine 12 Pferdekraft starke liegende Dampfmaschine, welche eine Mühle betrieben hat, steht im Ganzen, oder getheilt, billigst zu verkaufen. [44]
Offerten nimmt entgegen **C. Schwartzkopff,** Kupferschmiedemeister in **Groß-Strehlitz.**




Ich suche ein **Pferd,** welches elegant fein geritten, einspännig gefahren, nicht scheu und durchweg fromm ist. Gefällige Offerten mit Preis-Angaben erbitte bis zum 7. Juli postlagernd unter Chiffre R. v. S. S. Breslau. [298]

Ich stelle zum Verkaufe:
1) einen 3¼jährigen edlen **Rapphengst,** 3¼" hoch,
2) einen 3¼jährigen sehr edlen **schwarzbraunen 4½" hohen Hengst,**
3) eine 4¼jährige **braune,** 3" hohe, sehr breite, edel gezüchtete und gut angerittene **Stute.**
**Gr.-Kottulin** O.-S., den 1. Juli 1875. [52]
**Guradze, Kottulin.**

Das Wirthschafts-Amt **Grabowka** per **Ratibor** kauft 15 Stück Milchkühe (auch Landvieh), im Alter bis zu 7 Jahren, und bittet um gefl. Offerten unter Angabe des Preises und jeder beliebigen Stückzahl. [762]

## Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine **geprüfte Lehrerin** (evangelisch), welche geläufig französisch spricht und in sämmtlichen Unterrichts-Gegenständen und Musik-Unterricht geben kann, wird für 3 Mädchen im Alter von 6, 12 und 14 Jahren zum 1. September oder 1. October gegen ein jährliches Salair von 240 Thaler nebst Reiseentschädigung **gesucht** von **Frau Director Flandorffer zu Hannsdorf** in Mähren. [8610]

**Gesucht wird**
zum ersten August, oder auch später, von einer Familie auf dem Lande **eine geprüfte Kindergärtnerin oder Elementarlehrerin** zum Unterricht und zur Beaufsichtigung für drei Kinder im Alter von 3—8 Jahren. Offerten nebst Gehaltsansprüchen und etwaigen Zeugnissen bittet man unter der Chiffre C. D. postlagernd Königsdorff-Jastrzemb einzusenden. [62]

Zur Ertheilung von Elementar- u. Musikunterricht, sowie von Anfangsgründen der französischen Sprache, suche ich eine evangelische **geprüfte**
**Kindergärtnerin,**
vom 1. October d. J. ab. [40]
Bewerberinnen wollen den abschriftlichen Zeugnissen einen kurzen Lebenslauf, sowie Gehaltsansprüche beifügen.
Kreuzwald bei Leobschütz.
**Reinhard,** Gutsbesitzer.

Tücht. Erzieherinnen, gepr. wie nicht gepr., Kindergärtnerinnen und Bonnen empfiehlt z. 1. October das Bureau f. d. Lehrfach **Klosterstr. 1c.**

**Ein junger verheiratheter Kaufmann,** mit vorzüglichen Empfehlungen, tüchtiger Buchhalter und Correspondent, sucht Stellung in einem Fabrik- oder Bankgeschäft. [192]
Gefl. Offerten sub **M. M. 16** an die Exped. der Bresl. Ztg.

**Zum baldigen Antritt** wird ein in der Buchführung firmer Kaufmann, gesetzten Alters, gesucht. Reflectanten, die im Speditions-Geschäft erfahren sind, erhalten den Vorzug. Selbstgeschriebene Offerten sind an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse in Liegnitz** sub Chiffre **D. P. 1** abzugeben.

**Ein gewandter Verkäufer,** der mit der Leinen- u. Wäsche-Branche vollständig vertraut ist, findet per 1. October oder früher Engagement bei **M. Wolff,** Albrechtsstraße 57. [282]

**Schles. Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen.** [265]
Nachweisung für die resp. Principale **kostenfrei.** — Verm.-Beitrag für Nichtmitglieder der betr. Vereine 3 Rmk. **P. Strähler,** Kupferschmiedestr. 36.

**E. Richter's,** seit **14.** Jahren bestehendes und von den größten und bedeutendsten Firmen empfohlenes
**merkantilisches Bureau,**
**jetzt Ohlauerstr. 42,**
erlaubt sich hiermit, sich den **Herren Principalen** bei vorkommenden Vacanzen, deren Besetzung **kostenfrei** geschieht, höfl. in Erinnerung zu bringen.
**Die stellensuchend. jung. Kaufleute**
zahlen ein mäßiges Honorar nur für **wirkliche Leistungen.**
Einschreibegebühren werden nicht angenommen.
Sprechstunden fr. 8—10, M. 1—3 U.

Tüchtiges, gut empfohlenes
**kaufmänn. Personal**
**jeder Branche** wird stets vortheilhaft placirt und den Herren Principalen **kostenfrei** nachgewiesen. [312]
**Leop. Zobel,** Kupferschmiedestraße 30, **(Bureau „Silesia".)**

**Offene Stellen**
in allen Branchen werden nachgewiesen durch **„Providentia",** Breslau, Werderstraße 5a. [281]

**Ein Buchhalter**
und Correspondent, der längere Zeit in einem hiesigen Waaren-Geschäft servirt und augenblicklich noch in Stellung ist, sucht vom 1. August ab am hiesigen Platze anderweitiges Engagement. Adressen unter B. postlagernd Breslau. [259]

Ein junger Mann, tüchtiger Reisender, mit guten Referenzen versehen, wünscht Engagement als **Reisender** für einen Fabrikationsartikel. Gefl. Offerten erbeten Chiffre R. 252 an die Annoncen-Expedition von **Ryba & Co.** in Breslau. [897]

**Ein junger Mann,** der mit der Stabeisen- und Eisen-Kurzwaaren-Branche vollständig conform ist, sucht veränderungshalber pr. 1. August c. ein dauerndes Engagement. Gefl. Offerten unter O. 192 postlagernd Laurahütte niederzulegen. [197]

Ein gesetzter junger Mann, der für ein renomm. Tuchgeschäft Schlesien bereist, sucht anderweit. Engagement. Gefl. Offerten sub **H 22111** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Ein jung. Mann in Spec.-, Cig.- und Kurzw., der Schles. u. Posen bereist, sucht Stell. als Verk. od. Reis., bald oder 15. Aug. Näh. Auskunft ertheilt Herr **Herrmann,** Klosterstr. 35. [240]

Ein Königl. Beamteter sucht anderweitige Stellung als **Kassendiener, Aufseher, Factor, Lagerhalter, Bierausschänker** 2c. Beste Zeugnisse stehen zur Seite. Caution kann gestellt werden. Näh. Auskunft erth. **A. Cubasch,** Breslau, Ring 46.

Die unterzeichnete Verwaltung sucht zum sofortigen Dienstantritt [20]
**einen Assistenten,**
der speciell mit dem Coakereibetriebe genau vertraut und auch in Rechnungsarbeiten tüchtig ist. Gehalt: 1200 Mark jährlich. Außerdem wird freie Wohnung und Beheizung gewährt.
**Zaborze,** den 30. Juni 1875.
**Die Verwaltung der Coakanstalt der OS. Eisenbahn.**
**Galda.**

Für das **Kataster-Amt Zabrze** wird ein mit den Fortschreibungsarbeiten vertrauter, der polnischen Sprache mächtiger [61]
**Bureaugehilfe gesucht.**
Antritt 1. August c.
**Regh,** Kataster-Controleur.

**Ein tüchtiger Feldmesser** findet sofort Beschäftigung im **Kataster-Amt zu Oels.** [71]

**Ein Vermessungs-Candidat** im Katasterf. erf. sucht Stellung als Gehilfe. Gef. Refl. im Briefk. d. Bresl. Ztg. sub **R. S. 20** erb. [67]

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen zweiten [271]
**Zuschneider.**
**M. Seff,** Bunzlau.

**Ein tüchtiger Zuschneider,**
der längere Zeit die Akademie zu Dresden besucht hat, wünscht zum sofortigen Antritt Stellung. Gefl. Off. werden erbeten **G. S. 130 postlagernd Naumburg a. S.** [814]

Ein tüchtiger zuverlässiger
**Uhrmacher-Gehilfe,**
aber nur ein solcher, findet sofort gute dauernde Stellung bei [2828]
**Emil Scholz** in Kattowitz.
**Reisekosten werden erstattet.**

**Kaufmänn., landwirthsch.,** sowie **techn.** Personal werd. placirt. **Germania,** Breslau, Gräbschnerstr. 14.

Ein im rüstigen Alter von 50 Jahren stehender Mann, evang., Preuße, aber der polnischen Sprache mächtig, gegenwärtig **Werkführer** in einer der größten Dampfsägemühlen, dem Rechnungswesen gewachsen, sucht, mit besten Empfehlungen versehen, Umstände halber anderweitige Stellung im Holz-Geschäft. Antritt per bald oder später. Gefl. Offert. sub **S. 1743** an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [845]

Ein [902]
**Ziegelmeister,**
der mit Dampfmaschinen und Ringofen Bescheid weiß und mit guten Attesten versehen, sucht gleich oder später Stellung.
Offerten sub **J. 1759** an die Annoncen-Exped. von **Rudolf Mosse in Breslau** erbeten.

Mit einem [8650]
**Hefenmeister**
oder sonst in dieser Branche gut qualificirten Person, streng rechtlichen Charakters, wird behufs Anlage und Uebertragung der praktischen Leitung einer **Preßhefenfabrik** in einer baierischen Stadt mit Eisenbahnstation, sofort in Correspondenz zu treten gesucht. Offerten sub **R. Z.** befördert die General-Agentur der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** (H. Hörmann) in **Hof.**

Gesucht wird ein [66]
**Wirthschafts-Inspector**
in gesetzten Jahren, der einen ins Bad reisenden Collegen auf 4 Wochen vertritt.
Bedingungen annehmbar.
Caution erwünscht.
Briefe einzusenden unter Chiffre v. S. postlagernd Klein-Bresa.

**Gesucht**
auf sogleich oder 1. August **ein zuverlässiger, tüchtiger Beamter.**
Forstwirthschaftliche Kenntnisse erwünscht. [54]
**Dominium Radchen,**
Kreis Goldberg-Hainau.

**Dominium Schönfeld,** Kr. Brieg, sucht zum Antritt am 1. October c. einen unverheiratheten, nicht zu jungen
**Wirthschaftsbeamten,**
der bei häufiger Abwesenheit des Besitzers die Verwaltung selbstständig zu führen und gleichzeitig auch die Bureauarbeiten des Amtsvorstehers zu besorgen hat. Freie Station excl. Wäsche. Gehalt nach Uebereinkommen.
Qual. Bewerber wollen sich unter Einsendung von Zeugnißabschriften melden. [31] **Winkler.**

**Kutscher gesucht**
**zum 1. August,** der sicher und elegant fährt, reiten kann und die Pflege der Pferde gründlich versteht. Gehalt 60 Mark monatlich, freie Wohnung, Livree und Mittagtisch. [211]
Nur Personen mit vorzüglichen Attesten über mehrjährigen Dienst bei einer Herrschaft finden Berücksichtigung.
Abschriftliche Atteste, die nicht zurückgesandt werden, unter A. B. C. 81 Expedition der Schlesischen Zeitung.

**Ein Haushälter**
mit guten Attesten melde sich bei **August Kleinert,**
[333] Neue Kürassier-Kaserne.

**Ein verh. herrschaftl. Diener**
mit einiger Kenntniß im **Jagdwesen sucht** auf gute Zeugnisse und Referenzen gestützt per **Michaeli** Stellung auf dem Lande. [895]
Offerten sub chiffre **F. 1186** befördert das Annoncenbureau **Bernh. Grüter Breslau,** Riemerzeile 24.

**Gut empfohlene Collectanten**
können sich melden bei dem Vorsteher des Evang. Vereinshauses Pastor **von Cölln in Breslau,** Holteistr. 6.8.

Für ein Mehl- und Producten-Geschäft wird [68]

**ein Lehrling**

jüdischer Confession mit besseren Schulkenntnissen und schöner Handschrift zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten werden unter Chiffre A. B. 1001 postlagernd Beuthen OS. erbeten.

Für meine Tuch- und Modewaaren-Handlung suche ich zum baldigen Antritt bei freier Station [267]

**einen Lehrling**

mit guter Schulbildung.
Ohlau. **P. Glaser.**

**Ein Lehrling**

mit guter Handschrift findet in meinem Destillationsgeschäft sofortiges Unterkommen. [53]
**D. Davidsohn in Liegnitz.**

Ein Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann sich melden im Leinen- und Wäsche-Geschäft bei **M. Wolff**, Albrechtsstraße 57.

**Ein Lehrling**

mit den nöthigen Schulkenntnissen wird zum baldigen Antritt unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht von [889]
**Louis Hahn & Co.**

In unserem Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft findet ein

**Lehrling**

sofort Stellung. [891]
**Weyl & Hamburger.**

Ein mit den nöthigen Realkenntnissen versehener **Lehrling** kann sich für das Comptoir meines Fabrik-Geschäftes melden. [313]
**R. Schäffer**, Klosterstraße 2.

## Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Wohnungen sind zu vermiethen. **Oelsnerstraße 19**, parterre.

**Ein Comptoir**

mit Remise im Innern der Stadt **wird zu miethen gesucht.** Offerten unter C. 1753 an die **Annoncen-Exp.** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten

**Carlsstraße Nr. 2**

ist der 1. Stock, entweder wieder als Comptoir, Geschäftslocal oder Wohnung mit Comptoir zum 1. October, auf Wunsch auch schon am 1. Juli zu vermiethen. [915]
Ebendaselbst eine Wohnung im 2. Stock zum 1. October zu vergeben. Näheres daselbst im 4. Stock rechts.

Palmstr. 28, 2. Etage, 5 Zimmer, Küche, 3 Cab., Speise- u. Kohlenk., Bodenk., Wasserl., Closet, Gas, Gartenbenutzung, Michaeli zu verm. [250]
Näheres Palmstr. 5, parterre.

**Neue Taschenstraße 25**

ist eine elegante Wohnung (die 3. Et.) **per 1. October zu vermiethen.**

**Roßmarkt Nr. 11**

ist in der 3. Etage eine Wohnung, bestehend aus 5 Piecen nebst Küche, Entree und nöthigem Beigelaß per 1. October cr. für 1000 Mark p. anno zu vermiethen. [308]
Näheres daselbst beim Wirth in der 2. Etage zwischen 10—11 Uhr Vormittags.

Kleine Wohnungen und eine kleine Werkstelle sind zu vermiethen am **Schießwerder 15.** [306]

**Ein Comptoir, Keller und Boden**

p. 1. Octbr. zu verm. **Reuschestraße 51.** Näheres beim Haushälter.

In der Nähe des Tauenzien- oder Königsplatzes wird eine Wohnung von 4 Zimmern, nebst Küche und Zubehör p. 1. October cr. **gesucht.**
Adressen unt. A. P. 22 an die Expedition der Bresl. Ztg. bis zum 8. h.

**Zu vermiethen Reuschestr. 48 per sofort: 1 großes Verkaufsgewölbe mit Schaufenster und Nebenräumen, 1 größere Wohnung und 1 Remise.**
**Per October: 1 größere und 2 kleinere Wohnungen, 1 Remise und helle, gedielte Keller-Räume.** [305]

**Reuschestraße 46**

im neuerbauten Hause ist die kleinere Hälfte der dritten Etage, herrschaftlich hergerichtet, zu verm. [262]

**Ein Gewölbe,**

Ohlauerstraße gelegen, ist zu vermiethen durch **Gebrüder Oppenheim**, Ohlauerstraße 45. [258]

**Ohlauerstraße 38,**

1 Wohnung, 3. Stock vornheraus per Johanni. Preis 210 Thlr. p. anno.

Ein neu eingerichtetes Geschäftslocal in einer Hauptstraße von Liegnitz, zum Weiß-, Putz- oder Schnittwaaren-Geschäft sich eignend, ist unter soliden Bedingungen bald oder 1. October zu vermiethen. Näh. beim Bäckermeister **Jüttner, Liegnitz**, Mittelstr. 42.

In der Schweidnitzer-Vorstadt ist eine **Villa** mit Gartenbenutzung im Ganzen oder getheilt **zu vermiethen.** Näheres bei **Posner**, Blücherplatz 6/7, Mittags von 1—2 Uhr zu sprechen.

**Ein Geschäfts-Local**

ist Graupestraße 19 per 1. Januar 1876 zu vermiethen. Näheres bei **J. Lemberg**, Ohlauerstraße 12.

Eine Wohnung, Parterre, pr. Michaeli zu verm. **Neudorfstr. 3 b. Wirth.**

**Nahe dem Ohlauer-Stadtgraben, Vorwerksstr. 13**, ist der 2. Stock, elegant renovirt, 8 Zimmer, 2 Cabinets, Küche, Entree, Preis 610 Thlr., getheilt 4 resp. 3 Zimmer, Cabinet, Küche, für 330 Thlr. und 280 Thlr. zu vermiethen. Ebendaselbst eine Parterre-Wohnung, 3 Zimmer, Cabinet und Küche für 280 Thlr. [167]

**Oberschlesischer Bahnhof Nr. 24**, 1. Etage, eine schöne Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet und Küche, großes Entree, Mädchengelaß, sofort zu vermiethen und zu beziehen. Aussicht nach dem freien Platz. Per 1. October 3. Etage eine Wohnung, 4 Zimmer mit Zubehör. [168]

**Schweidnitzerstraße 46**

ist die nach der Marstallgasse gelegene zweite Etage, bestehend aus 7 Piecen nebst Zubehör, vom 1. October d. J. an zu vermiethen. [898]

**Für 160 u. 170 Thlr.**

Eine Wohnung, **Klosterstr. 56**, im 2., do. 3. Stock, vornh., best. aus zwei 2fenstr. Zimmern, gr. Mittelk., 1fenstr. Küche mit Wasserl., gr. Entree, Keller, Boden 2c. an ruhige Miether vom 1. Oct. ab zu vermiethen. Gartenbenutzung steht frei. [256]

Größere u. Mittel-Wohnungen, sofort oder 1. Oct. zu vermiethen. **Altmann**, Alexanderstr. 2. Zu sprechen Vorm. 8—9, Nachm. 2—3.

**Albrechtsstraße 54**

1. Etage als Wohnung, Comptoir, resp. Geschäftslocal pr. 1. October, event. sofort zu vermiethen. [165]

**Altbüsserstraße Nr. 11**

ist eine große, freundliche Wohnung per Michaeli c. zu vermiethen.
[253] **Paul Frohwein.**

**Friedrich-Wilhelmstr. 58c**

im 2. Stock des Hinterhauses, ist eine Wohnung, best. aus Stube, Alkove u. Küche nebst Keller u. Boden von ruhigen Miethern per 1. Aug. zu bez.

**Friedrich-Wilhelmstr. 1a**

ist die dritte Etage im Ganzen, auch getheilt zu vermiethen, die eine Hälfte bald, im Ganzen zu Michaeli zu beziehen. Auch sind daselbst in Nr. 1b zwei Gewölbe zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres daselbst beim Gastwirth. [304]

Sof. Wohnung. 90 Thlr., 110 Thlr., 210 Thlr., auch einige möblirte Zimmer zu verm. **Antonienstr. 14**, im 2. Stock.

**Blücherplatz 11**

sofort drei neu herger. Stuben u. s. w. — Remisen — Compt.
Näheres beim Haushälter. [146]

**Elegante Wohnungen**

und ein Geschäftslocal **sofort** billig zu vermiethen **Friedrichstr. 57**, dicht a. d. Zimmerstraße. [204]

Im Eckhause **Friedrichstr. Nr. 66**, vis-à-vis der Zimmerstraße, sind zwei Wohnungen, eine Treppe und drei Treppen, von je fünf Zimmern, Alkove, Küche und Beigelaß nebst Wasserleitung und Gas vom 1. Octbr. d. J. ab zu vermiethen. [201]
Näheres bei **R. Cohn** daselbst.

**Reuschestr. 2**

ist ein Laden per 1. October zu vermiethen. Näheres bei [294]
**Carl Kohn jr.**, Gartenstr. 43.

**Nikolaistraße 79**

erstes Viertel vom Ringe, ist der 2te Stock und ein Comptoir im Parterre per 1. October zu vermiethen. [275]

**Mauritiusplatz 5**

per 1. October zu vermiethen:
ein Quartier im 2. Stock, 3 Zimmer, Cabinet, Beigelaß,
ein Quartier im 3. Stock, 2 Zimmer, Beigelaß. [277]

**Am Wäldchen Nr. 1 und Kohlenstraßen-Ecke**

ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 3 zweifenstrigen Stuben, Küche, Entree und Beigelaß; eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus einem 3fenstrigen Eckzimmer und einer zweifenstrigen Stube, Küche und Beigelaß und ein Geschäftskeller, bestehend aus 3 Piecen, per 1. October zu beziehen. Das Nähere beim Wirth. [242]

**Reuschestraße Nr. 42**

ist die 1te Etage, neu renovirt, zu vermiethen. Näh. b. **Carl Kohn** jun., Gartenstraße 43. [111]

**Carlsstraße 47** ist zu Michaeli der erste Stock von 5 Zimmern, Küche und Beigelaß zu vermiethen. [276]

**Sonnenstraße 20**

ist ein Quartier für 250 Thlr. zu vermiethen und sofort zu beziehen; ebendas. ein Quartier für 100 Thlr. im Hinterhause und 1. October zu beziehen. [765]

**Alexanderstraße 36**

sind sehr trockene große und kleine Wohnungen per 1. October c. (auch schon früher) zu vermiethen. [7264]

**Im Bade Carlsruh OS.**

sind **gesunde Wohnungen** für Badegäste zu vermiethen durch [759]
**S. Grätzer in Carlsruh und Breslau**, Ring 4.

**Ohlau-Ufer Nr. 12,**

im herrschaftl. geschlossenen Hause, ein gesundes **Hochparterre** per 1. October **preismäßig** zu vermiethen (Saal, 3 zweif., 1 einf. Z., Zwischencab., großes Entree, Küche, Speisegewölbe, Mädchen-Gelaß, Keller, Bodenkammer, Gas- u. Wasserl.). Besichtigung durch Hausm. Wirth Nachm. 5—6 im Hause anwesend

**Dorotheengasse Nr. 2**

ist die Parterre-Remise, sowie der erste Boden des Wollspeichers per 1. October d. J. zu vermiethen. Näheres Dorotheengasse 2, 1. Etage. [200]

**Kleinburgerstraße 6**

ist eine Wohnung zu 400 Thlr. und eine zu 450 Thlr., mit Closet und Wasserleitung, per 1. October zu vermiethen. Näh. daselbst beim Wirth.

Eine sehr frndl. 1. **Etage**, best. i. 5 ger. Zim., Balk., Entr., Küche, Cabinet u. vollst. Nebengel., Wasserl., Haupt- u. Neben-Treppe, f. 450 Thlr., sofort zu verm. **Kleinburgerstr. 24**; auch ist daselbst eine Part.-Wohnung (Hoch-Souterrain), best. in 3 Zimm., Entree und Nebengelaß, frei. Preis 100 Thlr. [731]

**Kleinburgerstr. 22**, Ecke Augustastr., sind per October a. c., auf Wunsch auch schon früher, größere Wohnungen mit Wasserleitung, Closets 2c. billig zu vermiethen. Näheres bei **Posner**, Blücherplatz 6/7, zu sprechen Mittags von 1—2 Uhr. [8708]

In der neugebauten Villa

**Sternstraße Nr. 8i**

ist eine elegante große Wohnung im Hochparterre, eine Wohnung im Souterrain und eine kleine Wohnung in der zweiten Etage zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.
Das Nähere zu erfragen: Katharinenstraße 18 bei Frau v. **Jarotzky** oder Sternstraße 8g parterre bei Herrn Maurermeister **Pabel.** [139]

**Schweidnitzer-Stadtgr. 24**

ist die herrschaftliche Parterre-Wohnung bald oder per 1. October zu vermiethen. [107]
Näheres daselbst beim Portier.

**Als Geschäfts-Local**

ist die erste Etage **Riemerzeile 22** per 1. October c. zu vermiethen.
Näheres Riemerzeile 17 bei
[713] **M. Jacoby.**

**Carlsstraße 44**

ist ein Gewölbe für ein Engros-Geschäft zu vermiethen. [152]

**Berlinerplatz 5**

ist eine Wohnung, 3. Stock, 3 Zimmer, Cabinet, Küche, Entree und Zubehör, Michaelis für 224 Thlr. incl. Wasser z. verm. Näh. b. Wirth.

**Striegauer Platz 5/7** ist die 2. u. 3. Etage, bestehend aus je sechs Zimmern, Salon, Badecabinet, Entree, Küche und Nebengelaß, Stallung, Wagenremise, Wagenplätze, bald zu vermiethen. Näheres bei **London**, Junkernstraße 12. [839]

**Striegauer Platz 5/7** sind große Lagerböden, Remisen, Räume zu industriellen Anlagen, Holz- u. Kohlenplatz, Lagerkeller für Oel oder Spiritus zu vermiethen. [840]

**Herrschaftl. Wohnung.**

Ganze erste Etage, viel Beigelaß, Closet und Wasserleitung, Michaeli beziehbar, **Grünstraße 28.** [293]

**Versetzungshalber**

ist **Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 3a**, die 2. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Beigelaß und Wasserleitung, per 1. October a. c. zu vermiethen. — Näheres daselbst und beim Haushälter. [279]

**Friedrich-Wilhelmstr. 3a**

ist die 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Entree, Beigelaß und Wasserleitung, per 1. October c. zu vermiethen. — Näheres daselbst und beim Haushälter. [280]

**Zum 1. October**

eine freundliche Wohnung im 1. Stock, 3 Zimmer, Cabinet, Küche, großes Entree, Wasserl., für 280 Thlr. nur an ruhige Miether. Auskunft **Große Feldstraße 2**, 2 Treppen rechts.

**Ring 57, 1. Etage,**

helle Geschäftsräume sind zu vermiethen bei [302]
**Herrmann Caro jr.**

**Sternstraße 6d**

sind per 1. October d. J. mehrere größere herrschaftliche Wohnnngen mit Gartenbenutzung, Closet und Wasserleitung, so wie einige Mittel- und kleinere zu vermiethen. [803]
Näheres durch den Haushälter.

**Große Scheitnigerstr. 8**

ist ein Gewölbe nebst Wohnung zu Michaeli zu beziehen für 210 Thlr., worin 10 Jahre ein Posamentier war.
Noch zwei andere Wohnungen sind an ruhige, stille Leute zu vergeben.
Näheres beim Wirth. [291]

**Ohlau-Ufer Nr. 10**

sind per 1. October 2 eleg. herrschaftl. Wohnungen zu vermiethen.
Näheres daselbst. [261]

**Elbingstraße 3**

sind preiswerthe mittle Wohnungen zu vermiethen. [7176] **Oeder.**

# Breslauer Börse vom 3. Juli 1875.

### Inländische Fonds.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Prss. cons. Anl. | 4½ | 105,45 G. | — |
| do. Anleihe .. | 4½ | — | — |
| do. Anleihe .. | 4 | 98,50 B. | — |
| St.-Schuldsch.. | 3½ | 92 B. | — |
| do. Präm.-Anl. | 3½ | 135,50 B. | — |
| Bresl. Stdt.-Obl. | 4 | — | — |
| do. do. | 4½ | 100,75 bz | — |
| Schl. Pfdbr. altl. | 3½ | 86 G. | — |
| do. do. | 4 | 96à6,20 bz | — |
| do. Lit. A. ... | 3½ | | — |
| do. do. ... | 4 | 95,25 B. | — |
| do. do. ... | 4½ | 101,85 B. | — |
| do. Lit. B. ... | 3½ | — | — |
| do. do. ... | 4 | — [B. | — |
| do. Lit. C. ... | 4 | I. 96 B. II. 95,20 | — |
| do. do. ... | 4½ | 101,90 bzB. | — |
| do. (Rustical) | 4 | I. 95 G. | — |
| " | 4 | II. 95,05 bzB. | — |
| do. do. ... | 4½ | 101,85 etw.bzB | — |
| Pos. Crd.-Pfdbr. | 4 | 94,85à90 bzG. | — |
| Pos. Prov.-Obl. | 5 | — | — |
| Rentenb. Schl. | 4 | 96,80 bzG. | — |
| do. Posener | 4 | — | — |
| Schl. Pr.-Hilfsk. | 4 | 93 B. | — |
| do. do. | 4½ | 99,75 G. | — |
| Schl. Bod.-Crd. | 4½ | 95,30 bz | — |
| do. do. | 5 | 100,70 bz3. | — |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | — | — |

### Ausländische Fonds.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Amerik. (1881) | 6 | — | 104,25 B. |
| do. (1885) | 6 | — | 102,25 G. |
| do. (1882) | 6 | gek. — | — |
| Italien. Rente. | 5 | — | 71,75 G. |
| Oest. Pap.-Rent. | 4⅕ | — | 64,30 G. |
| do. Silb.-Rent. | 4⅕ | 67,75à80 bz | |
| do. Loose1860 | 5 | — | 117,20 G. |
| do. do. 1864 | — | — | 303 B. |
| Poln. Liqu.-Pfd. | 4 | — | — |
| do. Pfandbr. | 4 | — | 83,50 G. |
| do. do. | 5 | — | — |
| Russ. Bod.-Crd. | 5 | 92,50 G. | 92,50 G. |
| Warsch.-Wien | 5 | — | — |
| Türk. Anl. 1865 | 5 | — | 40,25 B. |

### Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Br.-Schw.-Frb. | 4 | 80 G | — |
| Oberschl. ACD | 3½ | 138,50à39 bz | — |
| do. B. | 3½ | — | — |
| do. E. | 3½ | 131 bz | — |
| R.-O.-U.-Eisenb | 5 | 106 G. | — |
| do. St.-Prior. | 4 | 108,25 G. | — |
| B.-Warsch. do. | 5 | — | — |
| do St.-A | 5 | — | — |

### Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Freiburger .... | 4 | 89 B. | — |
| do. Litt. G. | 4½ | 95,75 B. | — |
| do. Litt. K. | 4½ | 94,25 B. | — |
| do. Litt. J. | 4½ | — | — |
| Oberschl. Lit. E. | 3½ | 85,50 B. | — |
| do. Lit. C u. D. | 4 | 93,25à50 bz | — |
| do. 1874. | 4½ | 98,40 bz | — |
| do. Lit. F. .... | 4½ | 100,50 G. | — |
| do. Lit. G. .... | 4½ | 100,25 bz | — |
| do. Lit. H. .... | 4½ | 102,25 B. | — |
| do. 1869 ..... | 5 | 104 B. | — |
| do. Ns. Zwb.. | 3½ | — | — |
| do NeisseBrieg | 4½ | — | — |
| Cosel-Oderbrg. | 4 | — | — |
| do. eh. St.-Act. | 5 | 104 B. | — |
| R.-Oder-Ufer... | 5 | 103,85 B. | — |

### Ausländische Eisenbahn-Actien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Carl-Lud.-B.... | 5 | — | 100,50 B |
| Lombarden ... | 4 | 164 G. | pu 164à65 B. |
| Oest.Franz-Stb. | 4 | 497 G. | pu 497à98 bz |
| Rumänen-St.-A. | 4 | 34,40 G. | — |
| do. St.-Prior. | 8 | — | — |
| Warsch.-Wien. | 4 | — | — |

### Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Kasch.-Oderbg. | 5 | — | — |
| do. Stammact. | — | — | — |
| Krakau-O.S.Ob. | 4 | — | — |
| do. Prior.-Obl. | 4 | — | — |
| Mähr.-Schl..... | | — | — |
| Central-Prior. . | 5 | — | — |

### Bank-Actien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Bresl. Börsen-Maklerbank | 4 | | — |
| do. Discontob. | 4 | 73 G. | — |
| do. Handels- u. Entrep.-G. | 4 | — | — |
| do. Maklerbk. | 4 | — | 70 G. |
| do. Makl.-V.-B. | 4 | — | 84 B. |
| do. Prv.-W.-B. | fr. | — | — |
| do. Wechsl.-B. | 4 | 70 B. | — |
| D. Reichsbank | — | 143,75à50 bzG. | — |
| Oberschl. Bank | — | — | — |
| Obrsch. Crd.-V. | — | — | — |
| Ostd. Bank . . | 4 | — | 79 G. |
| Pos.Pr.-Wchslb | 4 | — | — |
| Prov.-Maklerb. | — | — | — |
| Schls. Bankver. | 4 | 94 G. | — |
| do. Bodencrd. | 4 | 93 G. | — |
| do. Centralbk. | 4 | — | — |
| do. Vereinsbk. | 4 | — | 87,75 G. |
| Oesterr. Credit | 4 | 384 G. | pu 384à85 bz |

### Industrie- und diverse Actien.

| | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|
| Bresl. Act.-Ges. f. Möbel. | 4 | — | — |
| do. do. Prior. | 6 | — | — |
| do. A.-Brauer. (Wiesner) | 5 | — | — |
| do. Börsenact. | 4 | — | — |
| do. Malzactien | 4 | — | — |
| do. Spritactien | 4 | — | — |
| do. Wagenb.G. | 4 | — | — |
| do. Baubank.. | 4 | — | — |
| Donnersmhütte | 4 | — | 26 B |
| Laurahütte .... | 4 | 85,25 etw.bzG | pu 85,75 bzG. |
| Moritzhütte ... | 4 | — | 32 B. |
| O.-S. Eisb.-Bed. | 4 | — | 36 B. |
| Oppeln Cement | 4 | — | — |
| Schl. Eisengies. | 4 | — | — |
| do. Feuervers. | 4 | — | — |
| do. Immob. I. | 4 | — | 68 B. |
| do. do. II. | 4 | — | — |
| do. Kohlenwk. | 4 | — | — |
| do. Lebenvers. | — | — | — |
| do. Leinenind. | 4 | 85,75 bz | — |
| do. Tuchfabrik | 4 | — | — |
| do. Zinkh.-Act. | 5 | — | 88,50 G. |
| do. do. St.-Pr. | 4½ | — | 92 B. |
| Sil. (V.ch.Fabr.) | 4 | — | |
| Ver. Oelfabrik. | 4 | — | 51 G. |
| Vorwärtshütte. | 4 | — | 26 B. |
| Schl. Gasactien | — | — | — |

### Fremde Valuten.

| | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|
| Ducaten ...... | — | — |
| 20 Frc. Stücke | — | — |
| Oest. W. 100 Fl. | 183,40à50 bzB. | — |
| öst. Silberguld. | — | — |
| do. ¼ Gulden. | — | — |
| fremd. Banknot. | — | — |
| einlösb. Leipzig | — | — |
| Russ. Bankbill. 100 S.-R. | 277,90à95 bz | — |

### Wechsel-Course vom 2 Juli.

| | | | Amtl. Cours. | Nichtamtl. C. |
|---|---|---|---|---|
| Amsterd. 100 fl. | 3½ | kS. | 172 B. | — |
| do. do. | 3½ | 2 M. | 170,50 G. | — |
| Belg.Pl.100Frcs. | 3 | kS. | — | — |
| do. 100Frcs. | 3 | 2 M. | — | — |
| London 1L.Strl. | 3½ | kS. | 20,52 bzB. | — |
| do. do. | 3½ | 3 M. | 20,35 B. | — |
| Paris 100 Frcs. | 4 | kS. | 80,95 G. | — |
| " | 4 | 2 M. | — | — |
| Warsch 100 S.-R | — | 8T. | 278,30 B. | — |
| Wien 100 fl. .. | 4½ | kS. | 182,80 G. | — |
| do. do. | 4½ | 2 M. | 181 G. | — |

### Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

| Waare | feine M. | feine Pf. | mittle M. | mittle Pf. | ordinäre M. | ordinäre Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Weizen weisser, ....... | 18 | 20 | 16 | 60 | 14 | 80 |
| do. gelber ........ | 17 | 50 | 15 | 50 | 14 | 70 |
| Roggen, .............. | 15 | 50 | 14 | 30 | 13 | — |
| Gerste, .............. | 14 | 40 | 13 | 20 | 11 | 70 |
| Hafer, ............... | 16 | 30 | 14 | 30 | 13 | 80 |
| Erbsen, .............. | 20 | 50 | 19 | — | 15 | 90 |

### Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

| | M. | Pf. | M. | Pf. | M. | Pf. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Raps ........... ...... | — | — | — | — | — | — |
| Winter-Rübsen ........ | — | — | — | — | — | — |
| Sommer-Rübsen ....... | — | — | — | — | — | — |
| Dotter ............... | — | — | — | — | — | — |
| Schlaglein ........... | — | — | — | — | — | — |

Heu 4,90—5,20 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 23,00—24,00 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

### Kündigungs-Preise

für den 5 Juli.
Roggen 139 Mrk., Weizen 171, Gerste 144
Hafer 146, Raps 270, Rüböl 58, Spiritus 51,30.

**Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.**
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 51,50 B., 50,80 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 47,19 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 46,54 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Jgn. Sedlcs.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.